



Stetshängiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Inserionsgebühren für den Raum einer zeichnerischen Zeile in der Zeitungs-Druckerei 2 Sgr.

Vertheilung: Breitenstraße Nr. 20. In jedem überreichen alle Postanstalten Befehlungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 491. Morgen-Ausgabe.

Stetshängiger Jahrgang. — Verlag von Eduard Trevesend.

Dinstag, den 21 October 1873.

Breslau, 20. October.

Wie man aus Berlin schreibt, wird der längst und mehrfach geäußerte Wunsch des Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck, seines Postens entbunden zu werden, nunmehr in Erfüllung gehen; ob schon vor Eröffnung des Landtags ist noch zweifelhaft. Bekanntlich sind über die Neubekleidung des wichtigen Amtes vielfache Gerüchte im Umlauf; insbesondere wird erwähnt, daß Fürst Bischoff in der Stelle eines Staatskanzlers an die Spitze der Geschäfte treten und unter ihm Graf Eulenburg als Ministerpräsident fungiren würde. Wir lassen diese und andere Gerüchte dahin gestellt; tritt Graf von Bismarck zurück, wie jetzt auch die „Kreuzzeitung“ behauptet, so muß sich ja bald zeigen, welche Veränderungen im preussischen Ministerium und in seiner Leitung vorgenommen werden.

In Bezug auf die Wahlen zeigt sich jetzt im Allgemeinen eine größere Regsamkeit; überall werden Versammlungen abgehalten. Die Zeit drängt, denn morgen über 8 Tage, den 28. October, finden schon die Wahlmänner-Wahlen statt. Die Mißbilligungen, welche hier und da zwischen der national-liberalen und der Fortschrittspartei herbestanden, sind fast überall gehoben; auch in Breslau kommt, wie wir hören, noch in der zwölften Stunde ein Compromiß zwischen beiden verwandten Parteien zu Stande. Die Candidaten würden in diesem Falle sein: Wachler, Jung und von Kirchmann.

Zu denjenigen österreichischen Blättern, welche den Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Papste einer Besprechung unterziehen, gesellt sich nun auch der hochofficiöse „Pester Lloyd“. Das Organ des Grafen Andrassy stimmt dem kaiserlichen Schreiben, welches ein „geradezu welt-historisches Ereigniß“ genannt wird, vollkommen zu. Nachdem das Pester Blatt den Schritt Pius IX. als geradezu „provocatorisch“ bezeichnete, fährt es fort:

Die Antwort des deutschen Kaisers ist eine gemessene und ruhige. Obwohl sie den protestantischen Standpunkt nicht ganz verleugnet, stellt sie doch im Wesentlichen den Rechtsstaat in den Vordergrund. Eine Apologie der Staatsfreiheit, ist sie zugleich eine Vertheidigung der allgemein christlichen Principien und eine Zurückweisung des Papstthums. Ueber alle diese Punkte haben wir uns bereits ausgesprochen. Das, was aber jedenfalls auf das nachhaltigste Interesse erheben darf und was nicht oft und entschieden genug hervorgehoben werden kann, das ist eben der Zeitpunkt, in welchem die Veröffentlichung fiel und den man in Berlin für opportun hielt, um die weitesten Kreise mit dem merkwürdigen Joceaus-tausche zwischen Kaiser und Papst bekannt zu machen.

Denn es ist schlechterdings nicht anzunehmen, daß die Publication des Briefwechsels nur zufällig mit der Wiener Reise des Kaisers Wilhelm zusammenfiel. Sie sollte vielmehr diese Reise gewissermaßen einleiten, vielleicht sogar in der öffentlichen Meinung begründen helfen. Man ist in Berlin nicht leichtfertig zu dem Kampfe gegen Rom geschritten. Man weiß, daß man bei diesem Kampfe zahlreichen und schwerwiegenden Gegnerschaften begegnen wird, man mußert seine Kräfte, man wirbt Bundesgenossen. In diesem Sinne ist ohne Zweifel der Berliner Besuch des Königs Victor Emanuel ausgebeutet worden. In diesem Sinne wird öffentlich verhandelt, daß dasselbe Preußen, das den von Rom hingeworfenen Fehdehandschuh so unerschrocken aufgenommen hat, von dem modernen Oesterreich-Ungarn zum mindesten nicht die Durchführung seiner Bestrebungen, die Hemmung seiner Tendenzen erwartet.

Oesterreich, so fährt der „Pest. Lloyd“ fort, steht im Großen außerhalb der jetzigen Bewegung, und es sei für dasselbe eine billige, inoffensiv, allen Volksinteressen gleichmäßig Rechnung tragende Politik in kirchlichen Fragen möglich. Aber man fordere von ultramontaner Seite, daß Oesterreich in activer Weise für den Schutz des Papstthums und die Wiederaufrichtung der weltlichen Papalmacht eintrete, die Anerkennung des Königreiches Italien rückgängig mache, als Rächer der gebrochenen September-Convention den Einzug in Rom feiere, alle conservativen und katholischen Elemente der Welt zu einem Kampfe gegen die protestantischen Mächte Deutschlands und das glaubenslose Italien, die beiden revolutionären Schöpfungen unserer Zeit, verbinde.

Der Syllabus soll zum Canon der politischen Haltung Oesterreichs in Europa erhoben werden.

Der Besuch des deutschen Kaisers, so schließt der Artikel, ist allerdings eine sehr praktische Illustration dieser politischen Phantasien und nicht bloß nach dieser Richtung hin. Wie immer man sonst über die Kundgebungen des deutschen Kaisers denken mag, nicht leicht hat ein Fürst seiner Verpflichtung, den inneren Frieden zu schützen und das Ansehen der Krone zu wahren, kräftiger und edleren Ausdruck gegeben, als sein letztes Schreiben. Dieses Wort wird wiederhallen, wo immer sich Priester und Gläubige einer der christlichen Confessionen bewegen können, „den Feinden jeder staatlichen Ordnung in der Bekämpfung der letzteren behilflich zu sein.“ Auch in Oesterreich-Ungarn haben sich religiöse Parteien eines ähnlichen Vermessen. Auch hier wird ihnen die Nothwendigkeit entgegengehalten werden müssen, die Befolgung der Landesgesetze, wenn es sein muß, durch weltliche Mittel zu erzwingen.

Wenn die Regierung des Kaisers Wilhelm die Absicht hegen sollte, die kirchlichen Fragen mit den großen politischen Fragen zu verbinden, wenn sie die Angelegenheiten der Papstwahl und des Conclaves mit in die politischen Grörterungen ziehen wollte, so sind Standpunkte denkbar, welche Oesterreich-Ungarn eine gewisse Zurückhaltung auferlegen könnten. All ein es ist schließlich kein Gesichtspunkt denkbar, von welchem aus die Haltung Preußens in seinen inneren kirchlichen Fragen mißbilligt werden könnte. Oesterreich-Ungarn hat dieselben Interessen an der absoluten Wahrung der Autorität des Staates und an dessen Befreiung von einem Dominium eminens des Papstthums. Je weniger Zweifel hierüber Preußen auch bei Gelegenheit des gegenwärtigen Besuchs abgibt, desto besser, für desto fruchtbringender und erfreulicher werden wir die Ergebnisse dieses Besuchs halten.

Unter den italienischen Blättern findet namentlich die „Nazione“ bei Besprechung des Briefwechsels zwischen dem Papste und dem deutschen Kaiser, daß die Sprache des weltlichen Fürsten kirchlicher sei, als jene des theokratischen Herrschers. Den Brief des Kaisers Wilhelm durchwehe der Geist der Toleranz und Liebe, welche dem päpstlichen Schreiben wahrlich mehr anstünde. Die neuen deutschen Kirchengesetze waren — so sagt das Blatt, — durch offene Rebellion des Clerus hervorgerufen. Das Volk aber habe nicht allein einen Glauben, sondern auch ein Vaterland nötig. Wer einen Conflict zwischen diesen beiden wesentlichen Elementen der menschlichen Gesellschaft hervorruft, begebe eine große Unklugheit. Die Alttholiken hätten bereits einen Bischof, und die Pfarrer, von San Giovanni del Desio hätten selbst ihren Pfarrer gewählt. Wenn auf ultramontaner Seite Blindheit und Starrsinn andauern, so könnte jene Bewegung zur Flamme anwachsen und der Vatican würde Schuld daran tragen, wenn, nachdem überall die Einheit der katholischen Kirche zerrissen worden, aus ihren Trümmern eine Nationalkirche erstünde.

Wie man der „R. Z.“ von Rom aus berichtet, wird dort Bischof Sagnoli erwartet, und zwar, wie Fanfani zu wissen glaubt, um dem Papste Auskunft über gewisse Punkte zu geben, die den religiös-politischen Streit in Deutschland betreffen.

Die Congregation de propaganda fide hat die Aufforderung erhalten, die nötigen Schritte zur Conversion ihrer Güter zu thun. Einige Zeitungen berichten, daß italienische, französische, belgische und österreichische Capitalisten eine Gesellschaft zum Erwerb der römischen Klosterlitter bilden wollen, um die römischen Mönche und Nonnen im Besitz der Klöster und Güter zu lassen, wenn sie zum Verkauf kommen. Auf diese Weise hoffen sie das zur Unterdrückung der Mönchsorden in Rom gegebene Gesetz illusorisch zu machen.

In Frankreich wird ungeachtet der zuberückliegenden Sprache des größten Theils der royalistischen Presse doch immer noch vielfach daran gezweifelt, daß die Nationalversammlung wirklich wagen wird, die Chambord'sche Monarchie zu proclamiren. Jedenfalls, sagt eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“, sind die Gefahren, von welchen Frankreich durch die Wiederherstellung der Monarchie bedroht ist, groß; und wenn es zur Abtötung kommt, mögen Manche, die heute für den Grafen von Chambord sind, durch die schrecklichen Stürme, welche auf die Restauration folgen können, zurückgeschreckt werden. Das „Bien public“ weist auf die Sprache der ausländischen Blätter hin, welche der französischen Nationalversammlung das Recht absprechen, über die Geschicke Frankreichs zu verfügen und demselben irgend eine definitive Regierung zu geben.

Eine andere Pariser Correspondenz der „R. Z.“, als die erwähnte, macht ganz sowie unser Pariser Correspondenz (siehe „Paris“) auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen den nächstinteressirten Blättern in Bezug auf den Erfolg der Herren v. Brun und Chesnelong herrscht. Während die „Union“, sagt dieselbe, sich mit einer gewissen Feierlichkeit reservirt hält und thut, als ob der Graf Chambord in Nichts nachgegeben habe, behaupten „Figaro“ und „Journal de Paris“, die Schwierigkeiten seien vollständig gehoben. Nach meinen Erkundigungen, fügt der betreffende Correspondent hinzu, liegt die Wahrheit in der Mitte. In der principiellen Frage ist keine Concession erzielt worden; der Graf bleibt streng formell dabei, daß erst die Rechte des Königthums anerkannt werden müssen, ehe er unterhandeln könne. Dabei haben aber die Delegirten, zum Theil noch nachträglich, die Vollmacht erhalten, materielle Zugeständnisse von großer Tragweite zu „versprechen“. Sie sollen diese den einzelnen Gruppen „unter der Hand“ mittheilen, und diese einen beliebig großen Aufwand von Liberalismus „in Aussicht stellen“, wenn erst der König anerkannt sei. Die mündlich umlaufenden Gerüchte gehen bis zu der Versicherung, daß der Präsident sich erbiete, allen Bedingungen, welche die Nationalversammlung stellen möchte, gerecht zu werden. Ist dies auch wohl übertrieben, so steht es doch fest, daß die Unterhändler jetzt hoffen, die Mitglieder der Centren durch ihre privaten Versprechungen zur Abstimmung in ihrem Sinne zu bewegen. Die Stellung der Republikaner ist hierdurch merklich erschwert; Herr Thiers und seine Freunde rechnen aber noch immer auf die Stabilität des linken Centrums. Thiers selbst steht jetzt vor einer Entscheidung, die ihm eine gewisse Verantwortlichkeit auflädt. Die schwankenden Republikaner schauen auf ihn und ihre Entschlüsse dürften von der Art der Polemik abhängen, welche er treibt. Bezüglich er sich damit, gegen die Restauration zu kämpfen, Mac Mahon und die conservativen Republik dagegen zu vertheidigen, so werden ihm Viele folgen. Geht er weiter, und greift er gleich die bestehende Spitze des Staates an, so wird man besorgen, es könne mit dem Königthum zugleich das conservative Princip in Gefahr kommen, und diese Erwägung wird dann Viele in die Arme der Fusionisten treiben.

In England spricht sich die Wochenpresse in Bezug auf den Briefwechsel zwischen Pius IX. und dem Kaiser Wilhelm von Deutschland nicht minder günstig für den letzteren aus, als es die Tagesblätter bisher gethan haben. Die „Saturday Review“ namentlich meint: des Papstes Brief zeige, daß denjenigen, die den Papst informiren, beständig die Connection zwischen der kirchlichen Agitation in Deutschland und der Untergrabung des Thrones des Königs und Kaisers vorzöge. Die Antwort aus Berlin könne kaum verfehlen, dem Gerücht, daß der König von Preußen die Waage des nicht billigen, für immer ein Ende zu machen. Das Blatt ist zugleich überzeugt, daß des Königs Appell an die Loyalität seiner Unterthanen vielleicht nicht unfruchtbar in Resultaten sein werde. Der „Spectator“ charakterisirt die Antwort des Kaisers als würdevoll, tactvoll und entschlossen.

Die vernichtendste Kritik des päpstlichen Briefes wird wider Willen von der „Dubliner Evening-Post“, dem Organe des Cardinals Cullen, geleistet. Während deutsche ultramontane Blätter schäntern die Genauigkeit der Uebersetzung anzweifeln, erklärt diese Dubliner Zeitung das Schriftstück „auf den ersten Blick“ als „eine so unverschämte und lächerliche Erfindung, wie je eine durch die Presse zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist“. Die ganze Correspondenz sei ein schlechter Witz, in welchem der verhängene Schreiber sich Mühe gebe, eine ihm verhasste Sache zur Lächerlichkeit herabzuziehen und in der thörichtesten und unverschämtesten Absicht, für die Neugierströmer in der Heimath und im Auslande ein Sensationsstück herzustellen, Unwahrheiten zu verbreiten. Nun ist, wie unangenehm dies auch der „Evening-Post“ sein mag, der Brief wirklich echt. Folgerechter Weise müßte der ultramontane Kritiker jetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, daß der Papst im Ernst einen so schlechten Witz gemacht und so lächerliche Dinge geschrieben hat; aber er wird schon lange genug auf jesuitischen Wegen gewandert sein, um auch hier mit kühner Wendung seinen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in die er sich verirrt hat.

Deutschland.

— Berlin, 19. October. [Der Kaiser. — Schuldotationen. — Das Reichstagsgebäude. — Professor Mosen.] Die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers wird am Donnerstag, vielleicht aber auch erst am Freitag erfolgen, je nachdem der Kaiser Entscheidung über einen Besuch bei dem Herzog von Kalibor auf dessen schließlichen Beschlüssen trifft, was bisher noch nicht geschehen ist. Jedenfalls wird die Rückkehr über Breslau angetreten. Hierher gelangten Privatnachrichten aus Wien zufolge erfreut sich der Kaiser des besten Wohlbefindens und hat mehrfach Anlaß genommen, seine hohe Befriedigung über den warmen Empfang auszusprechen, den er seitens der wiener Bevölkerung gefunden hat. Auch Fürst Bismarck ist von der letzteren wiederholt mit sympathischen Kundgebungen begrüßt worden. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Kaiser Wilhelm das Huzarenregiment verliehen, welches seit der Schlacht bei Leipzig den Namen des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. trägt. Fürst Bismarck hat bereits wiederholt mit dem Grafen Andrassy conferirt und auch mit Seckendorff im auswärtigen Amte, Baron v. Hoffmann, eine längere Unterredung gehabt. — Wie man hört, werden die Etats des Cultusministeriums bedeutende Mehrforderungen enthalten, welche sich auf Verbesserung der Fonds für Schulzwecke, namentlich auf

weitere Gehaltssteigerungen für Lehrer beziehen, wie andererseits ja bereits bekannt geworden ist, daß eine Verbesserung der Stellung der evangelischen und katholischen Geistlichen in Aussicht genommen ist. Eine große Anzahl von Eingaben aller Art aus den Provinzen bezeichnet die Erhöhung der Schuldotationen als ein unabwendbares Bedürfniß, da die bisherigen Maßnahmen nach dieser Richtung hin sich als nicht ausreichend erwiesen haben. — Die Commission, welche beauftragt wurde, die Vorbereitungen für den Bau des künftigen Reichstagsgebäudes aus Mitteln des Reichstages und des Bundesrathes zusammenzusetzen, hatte beim Schluß der Reichstagsession eine Subcommission berufen und diese mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit betraut. Mitglieder derselben sind seitens des Bundesrathes der jetzige Staatssekretär des Auswärtigen, Baron v. Bülow; der bayerische Gesandte, Baron von Perglas; der hanseatische Ministerresident Dr. Krüger und der Ministerialdirector Beshaupt; seitens des Reichstages der Abgeordnete Dunder, und außerdem der Geheimrevisor Baurath Hübner und der Director der Bauakademie Professor Lucae. Diese Subcommission wird morgen (Montag) Abend im Reichstagskanzleramt zusammentreten, um den Bericht des Professor Lucae über die der Commission gemachten Anerbietungen von Grundstückswerbungen zu machen, deren Zahl sich auf 64 beläuft. Der Reichstagspräsident Dr. Simeon wird zur Theilnahme an der Berathung aus Frankfurt a. D. herüberkommen. — Verschiedene Wählerkreise in der Provinz haben ihr Augenmerk für ein Abgeordnetenmandat jetzt auch auf den Professor Th. Mosen gerichtet, welcher im Anfange der sechziger Jahre bereits dem Abgeordnetenhaus angehörte. Es verläutet, daß der berühmte Gelehrte nicht abgeneigt ist, jetzt ein Mandat anzunehmen. — Die Nachricht von einer Verlängerung der wiener Weltausstellung bis über die Mitte des November hinaus begegnet in hiesigen Industriellenkreisen vielfachem Zweifel.

— Berlin, 19. October. [Nothstands-gesetz in Posen. — Der Kaiser zum Civilhegegesetz. — Bismarck, Eulenburg und Camphausen.] Im Anschluß an die Mittheilungen, welche der Cultusminister den Mitgliedern der Schulconferenz betrefend der Schul- und Kirchengesetzesvorlagen machte, sind auch die Andeutungen zu verzeichnen, die Dr. Falk in Betreff des Civilhegegesetzes hervorhob. Es steht danach außer Zweifel, daß die praktische Durchführung der wesentlichsten Bedingungen im bekannten Gesetzentwurf der Reichstags-Abgeordneten Böck und Hirschfeld zuerst in der Provinz Posen wahrscheinlich auf Grund des Nothstandsparagraphe der preussischen Verfassung versucht wird. Die günstigsten Dispositionen der Regierung für diese durchgreifende Maßregel werden mit einem Ausspruch des Kaisers in Verbindung gebracht, zufolge dessen es das Bedürfniß eines Civilhegegesetzes und der Einführung der Ständeregister vollständig anerkannt. — Die Freunde des Finanzministers Camphausen echauffiren sich nicht für die Idee, ihn den Posten eines Vice-Ministerpräsidenten einnehmen zu lassen. Sie meinen, Camphausen gehöre zur Klasse jener preussischen Staatsbeamten, die bei allen Talenten und sonstigen persönlichen Eigenschaften nicht die Kunst verstehen, sich mittelst gewisser Hofweise günstiger Einwirkungen zu verschern. Graf Eulenburg hingegen besitze nichts von dem steifen oder pedantischen Wesen preussischer Bureaukraten und seiner Gewandtheit kann es nicht fehlen, die Anforderungen des Reichstagskanzlers an die Homogenität des Ministeriums mit den Strömungen am Hofe zu vereinigen. Thatsächlich ist noch zu bemerken, daß Graf Eulenburg schon vor Monaten mit dem Plane der Staatskanzlerschaft Bismarck's einverstanden war, woraus erklärlich, daß die Auffassung falsch ist, welche in diesem Punkte den früheren Antagonismus zwischen den beiden Staatsmännern zu einem gewissen Wettlauf um die Besitznahme der Macht veranlaßt hätte. Gerade die speciellen Anhänger des Ministers des Innern wollen in dem bevorstehenden Arrangement, ob mit oder ohne Vorstz Camphausens, den überwiegender Einfluß Eulenburg's geltend gemacht sehen. Es wird somit angenommen, daß in der jüngsten Conferenz zwischen Bismarck und Eulenburg sich eine vollständige Harmonie herausstellte. Grundsätzliche Herrenhändler sträuben sich allerdings gegen diese Annahme und lassen durch ihre Canale circuitiren, Bismarck werde als Staatskanzler in den inneren Angelegenheiten mit einem großen Titel pensionirt, während Eulenburg sich des Ruders bemächtigt. Aber die altconservative Medifance ist nie um Mittel verlegen, die Lage der Dinge zu verdrehen; so auch in diesem Falle.

— Berlin, 19. October. [Zu den Wahlen.] Für die Wahlen in der Stadt Berlin beginnt jetzt erst ein etwas größerer Eifer sich zu entwickeln. Die bei jeder Wahl von den hier in der Minorität befindlichen Parteien gehegte Hoffnung, daß eine Aenderung in der Grundstimmung der Wählerschaft eingetreten sei, zeigt sich als irrig. Alle Anzeichen sprechen im Gegentheil dafür, daß die Fortschrittspartei eher gemachsen ist, als abgenommen hat. Von denjenigen Wählern, welche sich 1870 von ihr trennten, als man im zweiten Wahlbezirk den langjährigen Vertreter dieses Bezirkes Dr. Jacoby fallen ließ, sind anscheinend die Meisten wieder zur Fortschrittspartei zurückgekehrt, nachdem Jacoby sich ausdrücklich zur Socialdemokratie bekannt hat. Der Umstand, daß zwei der neuen Berliner Abgeordneten, nämlich Dunder und Kest, bei den Kirchengesetzen abweichend von ihrer Fraktion gestimmt haben, wird allem Anschein nach keine wirkliche Spaltung in der fortschrittlichen Wählerschaft ihrer Wahlbezirke bewirken, — um so weniger, als ja bei ihnen für die weiter notwendigen gesetzgeberischen Schritte in dem Streit zwischen Staat und Kirche eine fernere Abweichung von der Fraktion nicht in Aussicht steht. Ein unangenehmer Zwiespalt im zweiten Wahlbezirk ist auch noch nicht ganz ausgeglichen; hier hat sich gegen Stadtrath Runge, seit 1861 durch sechs Legislaturperioden Abgeordneter dieses Bezirkes, ein lebhafter Widerspruch aus dem Kreise von Bezirksvorstehern und Stadtverordneten gebildet, lediglich wegen einzelner Amtshandlungen, nicht des Abgeordneten, sondern des Kämmers und Stadtraths. Nachdem in einer ersten Versammlung der Vertrauensmänner der Fortschrittspartei dennoch mit sehr großer Mehrheit seine Wiederwahl empfohlen war, scheint die Minderheit sich nicht unterwerfen zu wollen. In der Versammlung eines einflussreichen Bezirksvereins ist am Freitag Abend nach sehr erregter Debatte mit ganz geringer Mehrheit beschlossen worden, den Bezirksvereinsgenossen die Wahl entschiedener Fortschrittsmänner, aber nicht des Stadtraths Runge zu empfehlen. In einer heutigen Vertrauensmänner-Versammlung, die wegen ungenügender Einladung bald vertagt wurde, zeigte sich, daß dieser Vorgang viel böses Blut gemacht hat. Doch ist die Wiederwahl Runge's durchaus nicht mehr gefährdet.

Daß er als zweiter Abgeordneter, an Stelle des durch seinen Gesund- heitszustand an der Wiederannahme einer Wahl gehinderten Prediger Müller, in diesem Bezirk gewählt werden wird, läßt sich noch nicht entfernt übersehen; die Wahlmänner der Fortschrittspartei werden dies ganz allein bestimmen. Der bisher vorgeschlagene Dr. med. Langer- hant, von 1862 bis 1866 Mitglied des Abgeordnetenhauses, (nicht zu verwechseln mit seinem älteren Bruder, dem nationalliberalen Ober- tribunalrath Langerhant, seit 1870 Abgeordneter für Frankfurt- Lebn), viele Jahre hindurch gewählter Vorsitzender des Wahlbezirks, ein viel beschäftigter Arzt und intimer Freund Birgows hat viele Chancen für sich. — Außerhalb Berlins scheint die Verständigung zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei in vielen Wahlbezirken in der letzteren Zeit erhebliche Fortschritte zu machen, was wohl wesentlich dem günstigen Einflusse Lasters auf die national- liberalen Comités zuzuschreiben ist. Nachdem in Köln und Eberfeld- Barmen Compromis definitiv abgeschlossen sind, ist ein Gleiches auch von Kempten-Södingen zu erwarten. Die nationalliberalen Gelüste, der Fortschrittspartei ihre bisherigen 3 Sitze in der Provinz Sachsen fortzu- nehmen, sind wohl verschwunden. In Naumburg-Zeitz wird an Stelle des Abgeordneten Roland jedenfalls wieder ein Fortschrittsmann gewählt, entweder Kaufmann Barlenstein in Naumburg oder Gut- schieß Müller-Wiebeck; den Abgeordneten Speiberg-Mansfeld wird sein Schwager, der Gutbesitzer Warze abtreten, der bereits von 1863 bis 1866 und von 1867 bis 1870 den Kreis vertrat, damals dem inwärtigen aufgelösten linken Centrum angehörte und sich jetzt der Fortschrittspartei anschließen wird. Gegen den Abgeordneten Michlen- beck für Nordhausen wird von den dortigen Nationalliberalen, die bei der Kreiswahl von der Fortschrittspartei beeinträchtigt sein wollen, lebhaft agitiert; doch ist seitens der starken konservativen Partei nicht zu erwarten, daß sie sich mit den in sehr kleiner Minorität be- findlichen Nationalliberalen auf einen Abgeordneten von dieser Partei vereinigen, und ein anderes Compromis verbietet den National- liberalen doch der Anstand. Von neuen Sitzen, welche die Fortschritt- partei in der Provinz Sachsen erringen könnte, ist kaum die Rede. Nur in Salzwedel-Gardelegen ist Aussicht dazu vorhanden. Hier can- didiren außer dem Reichstagsabgeordneten Dr. Kapp, dessen Wahl ge- sichert ist, für die zweite Abgeordnetenstelle noch nebeneinander der nationalliberale Regierungs-Assessor Reuter aus Posen und der fort- schrittliche Kreisrichter Kummer aus Janow. Da letzterer, ein Schwager des Abg. Parisius (der diesen Kreis von 1861 bis 1866 vertrat) aus einer der angesehensten bäuerlichen Gutbesitzerfamilien stammt, und in dem Kreise sich auch in früherer amtlicher Stellung und als Land- wehrpflichtiger sehr viele Freunde erworben hat, so ist anzunehmen, daß sich die liberalen Wahlmänner, denen die Entscheidung obliegen wird, auf ihn einigen. — In den Serichow'schen Kreisen scheint der Ex- Minister von Bontin seine Candidatur aufrechtzuerhalten zu wollen. Da über ihn auf Denunciation des angesehenen Justizrath Wiener die Untersuchung wegen Gründung des Bauvereins „Unter den Linden“ schwebt, so haben sowohl das fortschrittliche, wie das nationalliberale Central-Wahlcomité auf Anfragen liberaler Wähler erklärt, daß Bontin unbedingt nicht wiedergewählt werden dürfe. Ob an seiner Stelle ein Fortschrittsmann ins Auge gefaßt wird, steht noch nicht fest.

[Der Vorstand des vierten Landtagswahlbezirks] hatte die Wahlmänner und Urwähler des Bezirks am Freitag zu einer allgemeinen Besprechung über die Wahlen nach dem Wobrmann'schen Saale in der Frankfurterstraße eingeladen, wo sich auch etwa 50 Social-Demokraten Hafel- cleber'scher Richtung unter dem Commando bekannter Führer und „Präsi- denten“ eingefunden hatten. Man bemerkte unter ihnen Leute, die im vierten Wahlbezirk kein Stimmrecht besitzen, also nur aus Standaalucht ge- kommen waren. Und so kam es denn auch. Gleich nach Eröffnung der Versammlung durch den Stadtordneter Berlin erklärte Hasselmann, „er werde die Versammlung nicht statifinden lassen, wenn nicht das „sou- veräne Volk“ eine Bureauwahl vornehme. Des lieben Friedens wegen ging Herr Berlin auf die Forderung ein und ließ zuerst über den „Präsidenten“ Finin abstimmen, für welchen sich etwa 50 Hände erhoben, während für die Leitung der Verhandlungen durch Herrn Berlin mindestens zehnmal mehr Stimmen stimmten. Der Ausfall der Abstimmung ließ nicht den geringsten Zweifel zu, und als trotzdem Hasselmann die Stirn hatte, die Abstimmung für gefaßt und Finin für den gewählten Präsidenten zu erklären, da hatte die Social-Demokraten, vornämlich die Adelsbürger Bürger begreiflicher Weise ein Ende. Der Befehl der sogenannten Arbeiter-Majorität wurde ge- waltsam unterdrückt, Hasselmann nicht mehr zum Worte verhofft, und als nun gar Lehlerer mit geschwungenem Knüttel „seine Leute“ zu Gewalt- thätigkeiten aufreizte, da geschah, was nicht mehr bemißen werden konnte. Die Social-Demokraten, vornämlich die Adelsbürger werden auf die Straße geworfen, wo sie noch längere Zeit tobten, bis die Polizei die Ruhe wieder herstellte. Dem Wirthe ist ein beträchtlicher Schaden durch den Tumult er-

wachsen. — Trotz dieser aufregenden Störung nahm die Versammlung hinterher doch ihren ruhigen Verlauf und es fehlte den Verhandlungen in Folge des Austritts mehrerer katholischen Wähler auch nicht an einer ge- wissigen Frische. Herr Stadt-Verichtsrath Dr. Eberty rechtfertigte den Erlaß der Kirchengesetze mit den Uebergriffen der römisch-katholischen Geistlichkeit. (Dop.) Die Verfassungsänderung sei eigentlich nur eine Declaration, welche notwendig wurde, da mit der französischen Kriegserklärung gleichzeitig die Jesuiten ihren höchsten Trumpf auspielten, die Infallibilität des Papstes, welche nichts weniger als die Unterordnung des Staates unter die Kirche bezweckt. (Das ist falsch! Unruhe.) Wir sind keine Feinde der Katholiken (doch! doch!), das Vaterland umfaßt alle seine Söhne mit gleicher Liebe, Juden, Protestanten und Katholiken, aber sie müssen sich den Staatsgesetzen unter- ordnen, sonst begreifen sie sich ihres Rechtes im Staate. (Unruhe.) Red- ner kritisiert Johann die einzelnen Kirchengesetze und präcisiert als die For- derungen der nächsten Session die Einführung der Civilehe, die Abschaffung des Patronats, ein Unterrichts-gesetz, welches die Mittelschulen zur Geltung bringt, Reform der Städteordnung, ein Expropriations-gesetz eine neue Vor- mundschafts-Ordnung, Erlangung eines wirklichen Vagabundengesetzes der Abge- ordneten, Reform des Herrenhauses. (Beifall.) — Der Abg. Franz Dunder präcisiert seine vielfach angegriffene Stellung zu den Kirchengesetzen unter anpaßendem Beifall der Versammlung. Die Verfassungsänderung halte er für überflüssig und bedenklich zugleich. Selbstverständlich sei Jedermann dem Staatsgesetzen unterthan, auch die Kirche, die Unterwerfung der letzteren unter die staatliche Aufsichtsbehörde sei dagegen sehr bedenklich, so lange nicht die Aufsichtsbehörde und der Begriff der staatlichen Ordnung gesetzlich festgestellt ist. Das hohe Ziel der Fortschrittspartei: Trennung der Kirche vom Staat, sei in neuerer Zeit gewissermaßen in Misericordie gekommen und doch biete es allein volle Garantie für das Wohl des Gemeinwesens. Die vollständige Trennung der Kirche vom Staate würde den vom Staate er- zielten Erfolg viel früher erreichen als die Kirchengesetze, ohne die dadurch hervorgerufene Erbitterung im Gefolge zu haben. Bezüglich der vom Vor- redner hingestellten weiteren Forderungen befände er sich im vollen Einklange mit der Partei. Persönlich würde es ihm eine besondere Erleichterung sein, wenn er nicht wiedergewählt würde, ja er sei mit sich ernsthaft zu Rathe gegangen, ob er nicht wenigstens ein Mandat ablehnen solle; aber er habe geglaubt, sich zur Wahl stellen zu müssen, um ein Zugnis dafür zu erlan- gen, daß die von ihm vertretene Richtung in der That berechtigt sei. In einem wahrhaften Culturkampf werde er immer auf Seite der Regierung stehen; gegenwärtig wolle die Regierung einen solchen Kampf aber nicht, denn sonst würde sie wenigstens durch das Schulaufsichtsgesetz die geistliche Schulaufsicht ganz abgeschafft haben. Die erste Forderung der neuen Abge- ordneten müsse die Vervollständigung der ländlichen Gemeindeordnung und das Unterrichtsgesetz sein, denn nur in der Volksschule werde der wahre Culturkampf gegen die ultramontanen und staatsgefährlichen Elemente aus- gesprochen werden. (Beifall.) — Im Laufe der Discussion erheben mehrere ansehnliche katholische Redner die schärfsten Vorwürfe über die Auserachlassung der Arbeiter-Interessen durch den Landtag. Die Kirchen- Gesetze würden einen Kampf der Katholiken gegen den Staat bis auf's Messer herbeiführen. Mit den Ausführungen Dunders könne man sich ein- verstanden erklären, aber Eberty sei ein Katholikentresser, ein Jesuitenver- derber. (Unruhe.) Eberty spreche ganz im Sinne der Nationalliberalen; wolle er liberal sein, so solle er für Alle eintreten, aber nicht bloß für die Deutschnationalen. Die confessionelle Schule sei ein Unding. Eberty entgegnete darauf unter rauschendem Beifall, er sei nicht ein Feind der Katholiken, sondern ein Feind der Jesuiten, dieser Feinde des Volkes und des Staates, während Dunder die angebliche Mißachtung der Arbeiter- Interessen mit der Bestimmung der Verfassung zurückwies, daß der Abge- ordnete nicht Vertreter eines bestimmten Standes, sondern des ganzen Volkes ist. — Ein Widerspruch der Versammlung über die eventuelle Wiederwahl der beiden Abgeordneten wurde nicht arbitirt. (N. 3.)

[Der Präsident des deutschen Buchdrucker-Gehilfen-Ver- bandes, Herr Richard Härtel] aus Leipzig erstattete in der am 17. D. in „Konrad's Salon“ stattgehabten, sehr zahlreichen Versammlung des Berliner Buchdrucker-Gehilfen-Vereins Bericht über die allge- meine Lage des Verbandes. Diesem sowie der Verantwortung mehrerer an Härtel gerichteten Interpellationen war zu entnehmen: „Der Stand des Verbandes sei unübersehbar. Der Strike sei zum weitaus größten Theil zu Gunsten der Gehilfen ausgefallen und der Normal-Tarif nun fast überall eingeführt. Die Errichtung von Schiedsgerichten habe große Schwierig- keiten verursacht und bestehe bis jetzt ein solches in der Wirklichkeit bloß in Berlin. Der Kreis der in Betracht kommenden Städte bilde die noch immer der Lösung harrende Beibringungsfrage. Diese sowohl, als auch die Nacharbeit werden auf dem nächsten Buchdrucker-tage die ersten Gegenstände der Ver- handlung bilden. Eine Union mit anderen Gewerkschaften befinde sich bereits im Stadium der Anbahnung, die Verwirklichung sei jedoch noch fern. Er (Redner) habe wohl beide stattgehabten Congresse der sogenannten Katheder-Socialisten bejuchet, er bekaue sich jedoch durchaus nicht zu den dort verkündeten Prinzipien. In seiner Eigenschaft als Verband-Präsident er- achte er es für das Beste, sich formell keiner Partei anzuschließen (Beifall). Im Geiste gehören wir jedoch der social-demokratischen Arbeiterpartei, Eisen- nachter Programm, an.“ Hierauf entspann sich eine sehr lange, äußerst be- stige Debatte über die fernere Thätigkeit des Berliner Vereines. Einerseits wurde mit scharfen Worten gerügt, daß man sich im Verein nicht mit social- politischen Fragen beschäftigen, während andererseits davor gewarnt und auf die Resultate hingewiesen wurde, die der Verein resp. Verband durch seine parteilose Haltung erzielt. Herr Härtel pflichtete im Wesentlichen der erst e- ren Ansicht bei.

Hörde, 16. October. [Das liberale Wahlcomité] hiesiger

Stadt sandte aus Anlaß des neuesten Briefwechsels zwischen Papst und Kaiser an den letzteren gestern Abend folgendes Telegramm:

„Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm!
Baden-Baden.
Für Abwehr römischer Uebergriffe bringen Sw. Majestät die gewählten Vertrauensmänner liberaler Partei für die bevorstehenden Wahlen zum Ab- geordnetenhause unterthänigsten Dank dar.“
Dortmund, 15. October. [Katholische Geistliche.] Wie die „Westf. Ztg.“ vernimmt, hat bereits eine nicht geringe Anzahl von katholischen Geistlichen in Westfalen sich bei dem nun staatlich anerkannten Bischof Reinke für die Seelsorge in altkatholischen Gemeinden gemeldet, allein es wird bei solchen Anstellungen mit ganz besonderer Sorgfalt verfahren. Aus Oesterreich hatten z. B. 14 Geist- liche Verwendung in der altkatholischen deutschen Diocese nachgesucht; vorsichtig hat Bischof Reinke, den begabtesten und am besten unter- richteten davon ihm zu einer Vorprüfung zu senden, nach dem Ausfall derselben aber erging der Befehl, es könne dem Anekdoten der wohl- meinenden Oesterreicher leider nicht Folge gegeben werden. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß insbesondere für Dortmund eine in jeder Beziehung tüchtige Kraft gewonnen werden wird.

Crefeld, 17. October. [Folgende Adresse an den Kaiser Wilhelm] liegt in hiesiger Stadt, bereits mit mehreren hundert Unterschriften versehen, zu weiterer Unterzeichnung aus:
„Allerdurchlauchtigster Kaiser!
Allergnädigster König und Herr!
In schwerer Prüfungszeit hat das deutsche Volk, Sw. Majestät Ruhe mit Begeisterung folgend, im blutigen Kampfe um seine äußere Freiheit und Macht herrliche Siege erritten. Wieder in erster Zeit vornehmen wir den Sw. Majestät, dem deutschen Kaiser und unserem Könige, ein Wort, das uns mächtig erfaßt, indem es uns erneut die Zubericht giebt, daß in unse- rer Laube eine gleich starke Hand auch den inneren Frieden schützt und das Ansehen des Gesetzes wahr. Wieder geloben alle getreuen Unterthanen dem hohen Führer treubigste Nachfolge, und gebeten durch die Hoffnung auf einen gleichen Erfolg zum Heile des ganzen Vaterlandes, schaaren sie sich um Sw. Majestät Thron mit dem Rufe: „Gott segne den Kaiser und König! Sw. Majestät treue Gehorsamste.“
Bürger Crefeld's.

Aus Hessen, 17. October. [Ministerialerlaß.] Zur Befei- tigung von Mißbräuchen und irrigen Ansichten über die Verbindlich- keiten von Lehrern zur Theilnahme an kirchlichen Feiertagen hat das Ministerium des Innern folgende Bestimmung erlassen: Abgesehen von den Sonntagen und den in der Verordnung vom 26. Mai 1856 genannten Feiertagen darf der Unterricht an den Volksschulen um kirchlicher Zwecke willen, insbesondere behufs Verwen- dung der Schulkinder zu solchen, nicht ausgeföhrt oder unterbrochen werden. Sollte aus besonderen Gründen im einzelnen Falle eine Ausnahme angemessen erscheinen, so haben die betreffenden Schulvor- stände vor Auslegung der Unterrichts-Stunde die Genehmigung der vorgesetzten Kreis-Schulcommission einzuholen. Abgesehen von dem Gottesdienst an Sonntagen und den in der oben angezogenen Verord- nung genannten Feiertagen findet eine Verpflichtung der Schulkinder und h. v. der Lehrer als solcher behufs Ueberwachung der Kinder zur Theilnahme an sonstigem Gottesdienste oder andern kirchlichen Feiertagen nicht statt, und es können insbesondere auch die Schulkinder gegen den Willen ihrer Eltern nicht angehalten werden, einer Leiche zu folgen, an einer Procession, einem Zeltzuge u. dgl. Theil zu nehmen. Hat ein Lehrer zugleich als Organist, Cantor u. kirchliche Dienste zu verrichten, so hat er selbstverständlich diese Functionen nach den Anord- nungen der betreffenden kirchlichen Behörde zu besorgen. Sollte durch Verrichtung dieser Functionen der Schuldienst noch leiden und ein Be- nehmen mit den betreffenden Kirchenbehörden nicht Abhilfe schaffen, so ist die Trennung der kirchlichen Functionen von dem Schuldienst her- beizuföhren.

Fulda, 16. October. [Neuer Conflict.] Wie uns mitge- theilt wird, steht sich das beschöftigte General-Beamtat nicht veranlaßt, zu der erfolgten Wahl des Domdechanten Dr. Raberenz zum Bisthums- Bewerfer die staatliche Genehmigung einzuholen. Ganz abgesehen von der ausgesprochenen Nichtanerkennung der Mai-Gesetze wird die Stelle eines Bisthums-Bewerfers durchaus nicht als ein besonderes „geistliches Amt“, sondern lediglich als ein Ehrenposten betrachtet, der sich von dem eines Stellvertreters des lebenden Bischofs nicht unterscheidet. Ob die Regierung anderer Ansicht ist, muß abgewartet werden. (Fr. 3.)

Dresden, 16. Octbr. [Neue partikularistische Preß-Dr- gane.] Ohne Zweifel hängt das Aufstehen neuer partikularistischer Preßorgane in unserem Lande (des „Patrioten“ ist bereits gedacht) mit der Schwelung zusammen, welche die Regierung neuerdings vollzogen

Wien, 19. October.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Besuch der Ausstellung.

Der für gestern angesagte Besuch des deutschen Kaisers brachte viele Tausende von Personen aller Stände in die Weltausstellung. Von 9 Uhr früh an vollte Wagen an Wagen durch die Prater- Hauptallee, und es bedurfte der größten Energie der Sicherheitsorgane, um die jeden Augenblick ins Stodden gerathende Wagenburg wieder flott zu machen. Gegen 10 Uhr begann die Auffahrt der hohen Herrschaften. Zuerst erschien der erste Obersthofmeister des Kaisers, Fürst zu Hohenlohe, bald nach diesem folgten der Großherzog und die Großherzogin von Baden beim Südpforte vor, wo sich zum Empfange der Generaldirector Baron Schwarz, Hofrath Ritter v. Engerth, die Mitglieder der deutschen Commission, deren Vice- präsident Geheimrath v. Rovens an der Spitze, Centralordner Ritter v. Maurer, Oberstleutnant v. Werner und Obercommissär Steykal eingefunden hatten. Gegen 10 1/2 Uhr Vormittags fuhr auch der schspannige Salamagen in die „Kaiser-Allee“, in welchem sich Kaiser Franz Joseph und sein hoher Gast Kaiser Wilhelm befanden. Der Kaiser von Oesterreich trug die Oberst-Uniform seines 1. Dragoner-Regiments, der deutsche Kaiser die Oberst-Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 34. Die Suite der beiden Kaiser folgte in Hof-Equipagen und Fiakern. Wir bemerkten in denselben den FML. Graf Reipperg, die Generaladjutanten Graf Bellegarde und Graf Pejacevich, ferner die deutschen Generale Graf Perponcher, Wilnowsky, Gbß, den Fürsten Radziwill, Graf Lehnoff, Oberst v. Wangenheim, Dr. Lauer, den Ceremonienmeister Graf Hans Wilczel, Kammerer Graf Kalman Hunyady u. A.

Als das Publikum der beiden Monarchen anständig wurde, brach es in laute Zurufe aus, welche sich immer und immer wiederholten, als die beiden Kaiser beim Südpforte den Wagen verließen. Kaiser Wilhelm, eine große, stattliche, echt martialische Gestalt, der man das hohe Alter durchaus nicht ansieht, trat sofort auf die Großherzogin, seine Tochter, zu und küßte sie auf die Stirne, worauf er dem Groß- herzoge von Baden die Hand reichte und in herzlichster Weise begrüßte. Der Kaiser Franz Joseph stellte nun seinem erlauchten Gaste den Generaldirector Baron Schwarz und den Hofrath Ritter v. Engerth vor, und wurden beide Herren durch eine Ansprache des deutschen Kaisers ausgezeichnet.

Als die hohen Herrschaften die Rotunde betraten, begannen die Wässer der großen Fontaine zu spielen, die Glocken wurden geläutet und auf der Orgel das „Heil Dir im Siegeskranz“ intonirt, und aus

Tausenden von Kehlen erklangen von neuem rauschende Hochs, in welche sich kräftige Gooobas der Italiener mischten. Mitten unter den Jubelzurufen, welche den beiden Kaisern gälten, hörte man auch viel- sache Fragen im Publikum „wo Bismarck ist?“ Doch befand sich dieser nicht im Gefolge des deutschen Kaisers. Vor der Fontaine blieben die Monarchen stehen und betrachteten von hier aus das Riesengerüst der Rotunde, über welche Kaiser Wilhelm laut und unverhohlen seine Ueberraschung und Bewunderung äußerte.

Beim Eingange zur österreichischen Galerie fand sich Erz- herzog Carl Ludwig ein und schloß sich der kaiserlichen Suite an. Kaiser Wilhelm schenkte der österreichischen Ausstellung das größte Interesse. Zuerst besah er die Juwelen-Exposition von Egypt und Kobot, ging sodann zu den nahe am Eingange ausgestellten Plänen der Donaueregulirung, welche Kaiser Franz Joseph persönlich erklärte. Der deutsche Kaiser folgte hier den Worten des Kaisers Franz Joseph mit ungetheiltester Aufmerksamkeit und stellte vielfache Fragen, welche unter Kaiser mit sichtbarer Sachkenntnis be- antwortet. Für die Leder-Galanterie-Arbeiten schienen sich Kaiser Wil- helm ebenfalls sehr zu interessieren; ebenso widmete er dem österreichi- schen Glashofe große Aufmerksamkeit.

Von diesem zurückgekehrt, beschäftigte Kaiser Wilhelm noch die in den Hauptgalerien ausgestellten Juwelen, die Lampen-Collection von Dittmar und die Exposition von eisernen Käfen. Bei der letzteren hatte sich Freiherr Franz v. Wertheim, der Schöpfer dieser Industrie in Oesterreich, persönlich eingefunden und erklärte den hohen Herren die sinnreichen Mechanismen der ausgestellten Schloffer, Käfen u. s. w. Kaiser Wilhelm hörte durch längere Zeit den Worten des Baron Wertheim zu und dankte demselben zum Schlusse auf das Herzlichste. Beim Eingange zur ungarischen Ausstellung hatten sich der Regierungs- vertreter, Sectionsrath v. Kemeit, Fachcommissär Posner und viele Aussteller zum Empfange der hohen Besucher eingefunden. Laute Eisens erschallten, als die Kaiser diese Abtheilung betreten.

Die Porzellan-Ausstellung von Herrend erregte das beson- dere Interesse des deutschen Kaisers. Er ließ sich Herrn v. Fischer vorstellen und unterhielt sich mit demselben durch längere Zeit. Diefelbe hohe Auszeichnung wurde auch dem Pächter der kaiserlich ungar- ischen Opalgruben, Herrn Louis Goldschmidt, zu Theil. Kaiser Wilhelm sprach längere Zeit mit ihm, besah die ausgestellten Opale und die aus solchen angefertigten Schmuckgegenstände mit großer Auf- merksamkeit und äußerte sich in huldvollster und sehr befriedigter Weise über dieselben. In der russischen Abtheilung machte Staatsrath v. Vielckly die Honneur. Der Kaiser beschäftigte hier die Wärrine der bekannten Moskauer Silberwaaren-Fabrikanten und begab sich so-

dann in den russischen Kanonenhof, in dem er längere Zeit verweilte. Weiter beschäftigte Kaiser Wilhelm in der türkischen Galerie die Re- lief-Karte des Bodpors und begab sich sodann in die chinesische Aus- stellung, welche er jedoch nur flüchtig im Augenschein nahm. Vor der japanesischen Ausstellung wurde der hohe Gast von dem Minister Sano und den Mitgliedern der japanesischen Commission empfangen. Der Kaiser ging hier mehr in die Details ein und ließ sich mehrere der ausgestellten Objecte genau erklären. Kaiser Wilhelm nahm weiter den türkischen Schah im Augenschein und begab sich sodann zu Fuße in die Kunsthalle. Auf dem Wege dahin machte Kaiser Franz Joseph seinen hohen Gast auf den Ahmet-Brunnen, den Bau des Kheivoe und den Pavillon des österreichisch-ungarischen Lloyd aufmerk- sam und erst nach längerer Pause setzten die hohen Herrschaften den Weg in die „Der Kunst“ geweihten Hallen fort.

Am Portale von Professor Friedländer empfangen, betrat Kaiser Wilhelm zuerst die deutsche Galerie und beschäftigte später die öster- reichische und ungarische Ausstellung, sowie den Centralaal. Kaiser Wilhelm ging ziemlich raschen Schrittes durch die Säle, nur in der österreichischen Abtheilung blieb er vor dem Kaiserbild von Angelo längere Zeit stehen und drückte seine Bewunderung über dasselbe aus. Um halb 1 Uhr verließen die Monarchen nach kaum halbständigem Aufenthalt die Kunsthalle und begaben sich in das „Palais des Redhibve“. Von Professor Dr. Brugsch, Gasinzel-Bey, Loutfy-Effendi, den Attache's de la Chevalerie und von Thurneysen empfangen und in das Innere des interessanten Hauses geleitet, beschäftigte Kaiser Wilhelm zuerst die reservierten Appartements im ersten Stockwerke. Auf der Terrasse nahmen die beiden Kaiser Cibubs entgegen, die sie mit sichtlichem Behagen rauch- ten. Während der Vorführung der Kameeie u. wurde schwarzer Koffee servirt, der den hohen Herrschaften ebenfalls sehr zu munden schien. Kaiser Wilhelm beschäftigte weiter die Moschee sehr eingehend und ließ sich von Professor Brugsch vielfache Auskünfte über Sitten und Gebräuche der Araber geben. Nach einem ungefähr viertelständigen Aufenthalt verließ Kaiser Wilhelm in hohem Grade zufriedengestellt das Haus des Kheivoe. Er besah noch das russische Zarenhaus und begab sich, da es inoffen 1 Uhr Nachmittags geworden war und für diese Stunde das Dejeuner vorbereitet war, in den Kaiserpa- villon. An dem Dejeuner nahmen 38 Personen Theil; das von den „freres provencaux“ besorgte Menu lautete:
Potages: Sévigné, Consommé Royal. Hors d'oeuvre: Caviar, huitres Impériale. Ier Service: Turbot sauce crevettes et hollandaise. Filets de Boeuf à la Dona Maria. Poulardes du Mons à la Régence. Sorbet. Ite Service:

hat. Es soll eben versucht werden, im Sinne der Regierungspolitik die öffentliche Meinung stärker als bisher zu bearbeiten. Das dies durch den hier erscheinenden „Patrioten“ mit besonderem Erfolge geschehen werde, ist nun freilich kaum anzunehmen. Geschlechter scheint das Blatt operieren zu wollen, welches vom 1. November ab in Leipzig, auf einem allerdings ererblich schweizerischen Boden als dem höchsten, erscheinen soll, nämlich die „Reichszeitung“, Organ für die föderale Partei in Deutschland.“ Dasselbe, ein täglich herausgegebenes Abendblatt, hat jedoch ihr Probeblatt versandt. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet (in dessen Verlage dasselbe auch erscheint) Herr Ludwig Kopsberg, während als Redacteur des Feuilletons Herr Gottlieb Hübler (früher leit der „Const. Ztg.“ in Dresden thätig) genannt ist. Die Probenummer enthält einen Leitartikel über die „politischen Parteien“ und in dem derselben vordruckten Programm spricht sich die Redaktion über die politische Richtung des Blattes u. A. folgendermaßen aus: „Wir verwerfen jene unausgeheilten Verfassungsänderungen, welche die staatsrechtlichen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche fort und fort erschüttern, und werden wir alle diejenigen sozialistischen Tendenzen bekämpfen, welche den starken Centralismus bezwecken und die allmähliche Herstellung des Einheitsstaates anstreben, den wir im Interesse des Reiches wie für die einzelnen deutschen Stämme unheilvoll halten.“ „Besonders halten wir dafür, daß das Militärbudget auf das nothwendigste Maß beschränkt und dabei, soweit es die politischen Verhältnisse hingewirkt werde. Wir verwerfen nicht, daß die großartigen Erfolge, welche Deutschland in den letzten Jahren davon getragen hat, seinen streitbaren Armeen zu danken sind, es kann aber nicht verkannt werden, daß durch eine lange Friedens- und Dienstzeit für die Industrie wie für die Landwirtschaft ganz erhebliche Nachtheile entstehen und daß die so lange anhaltende Entziehung der hier in Frage kommenden Arbeitskräfte mit dazu beigetragen hat, die sozialen Mißstände zu vermehren.“ — Die Forderung einer Verklärung des Militärdienstes soll wohl der Zweck sein, mit welchem aus dem liberalen Lager Mäule eingefangen werden sollen.

Darmstadt, 17. October. [Finanzminister von Diegen] erhielt heute seine Pensiondecret. Gerüchtwiese verlautet, daß Ministerpräsident Hofmann als Ressortchef für das Finanzministerium ausdienen sei und daß hiermit einem Wunsche der zweiten Kammer solle entsprochen werden. (Fr. Z.)

München, 18. October. [Graf Fugger.] Bekanntlich hat der Jesuitenpater Graf Fugger-Sibit, nachdem seine Beschwerde wegen der nach dem Gesetze wider ihn verfügten Ausweisung aus Regensburg sowohl von der Kreisregierung der Oberpfalz als auch vom Staatsministerium des Innern abgewiesen worden war, noch die Berufung an den Staatsrath ergriffen, wobei er sich auf den § 5 der IV. Verfassungsbeilage (den Standesherrn steht für ihre Person und für ihre Familien die unbeschränkte Freiheit zu in einem jeden zum deutschen Bund gehörigen, oder mit demselben im Friedensstand befindlichen Staat ihren Aufenthalt zu wählen) stützte und auch den Versuch machte, eine Verletzung der bayerischen Reservatrechte zu behaupten, indem nach Art. III § 1 des Versäßer Vertrags, „das Recht der Handhabung der Aufsicht seitens des Bundes über die Heimaße- und Niederlassungs-Verhältnisse und dessen Recht der Gesetzgebung über diesen Gegenstand sich nicht auf das Königreich Bayern erstreckt,“ also das Jesuitengesetz in Bayern keine Gültigkeit habe. Wie wir nun vernehmen, hat in den jüngsten Tagen der vollzählig versammelte Staatsrath die Berufung des Grafen Fugger-Sibit verworfen, die Entschließung des Staatsministeriums des Innern vollinhaltlich bestätigt, und hat Sr. Majestät der König diesem Beschlusse bereits seine Genehmigung erteilt. (N. A. Z.)

Heidelberg, 15. Oct. [L. v. Kochau.] Heute ist aus unserer Mitte ein Mann geschieden, welchem nicht bloß der engere Kreis von Freunden, die sich seines Vertrauens und seiner Liebe rühmen durften, sondern das deutsche Volk selbst ein ehrendes und liebevolles Andenken schuldet. Ludwig v. Kochau gehörte einst zu den jugendlichen Altkämpfern von Frankfurt (1833), büßte sein Vergehen zuerst mit Haft, dann, als es ihm gelungen war, zu entfliehen, mit langem Exil, während dessen er Frankreich, Spanien und Italien gründlich kennen lernte. Aber ein unwandelbar treuer Sohn des deutschen Vaterlandes ist er, trotz bitterer Erfahrungen, unähnlich so manchen andern Schicksalsgenossen, auch im Auslande stets geblieben, ein ritterlicher Vertreter

der Ehre des deutschen Volkes in langen und bösen und zuletzt auch in kurzen guten Jahren. In weiteren Kreisen haben ihn seine Schriften über die Morislos und über das moderne Frankreich, sowie auch seine deutsche Geschichte bekannt gemacht. Von größerer Tragweite noch war seine Thätigkeit als Correspondent der Deutschen Zeitung seit 1848 und als Redacteur der Wochenchrift des deutschen Nationalvereins bis 1867. Er war so zu sagen das unfehlbar richtig arbeitende Organ, die Verkörperung des correcten Nationalliberalismus, dem die Freiheit als Prädicat, die Einheit des deutschen Vaterlandes aber als Subject in die Wagschale fällt. In allen Kreisen seit 1859 und 1866 war er stets der Gleiche, mit absoluter Sicherheit zum Voraus zu Berechnende. Und dabei ein schlichter, biederer Mann, voll Anspruchslosigkeit und Treuebereitschaft im Besehr, aufbrausend bis zum Grobsten in ganz vereinzelten Fällen, dann aber auch immer da, wo es sich nach seiner Ueberzeugung um die Ehre des Deutschen als solchen handelte. Sein Andenken unter uns wird nicht verlöschen. Das deutsche Volk hat in ihm einen seiner besten Söhne verloren, der im Punkte der Ehre und Treue es eifersüchtig mit jedem, auch dem Größten, aufgenommen hätte. Noch gehört dem deutschen Reichstag für einen der braunschweigischen Wahlkreise an. (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 19. Octbr. [Kaiser Wilhelm in Wien.] Zwei Tage haben wir jetzt den Beweis geliefert, daß ich nicht falsch gesehen, als ich Ihnen über die Begleitung der Wiener für den Säuber der des deutschen Reiches und den Führer im Kampfe gegen Jesuiten- Uebermuth berichtete. Nein, es ist wahrer, echter, spontaner Entschluß, daß der deutsche Kaiser gerade aus dem Schoße der Massen entgegenkommt; Sr. Majestät selber hat das anerkannt. Als Kaiser Wilhelm nämlich gestern Nachmittag die Minister beider Reichshälften empfing, äußerte er unverhohlen seine Freude über die sympathische Begrüßung der Wiener Bevölkerung, die ihm — wie er höflich hinzusetzte — den Abschied ordentlich schwer mache. Erster war es aber wohl gemeint, wenn der Monarch fortfuhr, wie er unter diesen Umständen die um so festere Ueberzeugung von der Fruchtbarkeit seiner Reise mitnehme und fest darauf rechne, daß das freundschäftliche Verhältnis zwischen beiden Staaten nunmehr auf unverrückter fester Basis gegründet sei. Aber allerdings muß Kaiser Wilhelm sich entschließen, seine Popularität in Wien mit dem Reichszanzer zu theilen. Der Andrang in den Parallelen, in der Ringstraße, in der Jägerzeile, ja schon auf der Schönbrunner Schaulsee, als gestern Vormittag die beiden Kaiser nach der Ausstellung fuhren, der Verkehr von Equipagen und eleganten Mietwagen war — bei wunderthätigem warmen und klarem Herbstwetter — ein ganz enormer, nur mit dem Eröffnungstage vergleichbarer, und die Frequenz an den Turnquais gab nur derjenigen am Abende des Weltausstellungsfestes nach. Allein die Enttäuschung war trotz des ungeheuren Jubels, der wahrhaft fanatische Form annahm und in einen wahrhaft obrenzerziehenden Lärm überging, als bei dem Eintritte der Monarchen in die Rotunde alle Glocken zu läuten und die Kapellen das „Gott Dir im Siegerkranz“ zu spielen begannen — die Enttäuschung, sage ich, war eine große, als man inne ward, daß Fürst Bismarck nicht mitgekommen. Die Kaiser waren bereits bei ihrem Dejeuner im Kaiserpavillon, als der Kanzler mit dem Grafen Andrassy vorfuhr und incognito in die Ausstellung zu schlüpfen hoffte. Es war wohl das erste Mal in dem Leben des Fürsten, daß er mit einem Vorsatze solches Fiasko machte. Er wurde natürlich sofort erkannt und hatte sich nun fort und fort durch dicke Menschenmengen durchzuwinden, aus deren Mitte dort, wo sich viele Norddeutsche befanden, auch mitunter zahlreiche Hochs auf ihn erklangen. Die Vorstellung im Operntheater gewann, vor allen früheren solchen Galavorstellungen, durch zwei Umstände einen besonderen Reiz. Erstens ist das, was man die Wiener Gesellschaft nennt, nicht vor Mitte October aus der Villegiatur zurückgekehrt; sofern sie nicht „gekrat“ ist, füllten die Damen der Aristokratie also jetzt zum ersten Male mit ihren Paruren die Logenreihen. Sodann wissen Sie ja aus Berlin her, daß Frau. Chynn ein Liebling Sr. Majestät ist, und daß sah man dem Kaiser auch gestern an, indem er vier Acte hindurch ihr Grinsen mit größter Aufmerksamkeit verfolgte. Heute Vormittag wohnte Kaiser Wilhelm dem protestantischen Gottesdienste bei, dem Pfarrer Prokober, der demokratische Candidat der Innern Stadt für die morgigen Wahlen, in der Dorotheengasse in dem kleinen „Tempel“ abhielt. Dann fuhr Sr. Majestät mit unserem Kaiser bei trübem, aber mildem Wetter in den Prater und in die Ausstellung, von wo

beide Monarchen nach 4 Uhr im leichten Jagdwagen zurückkehrten. Kaiser Wilhelm sah, trotz aller Fatiguen, sehr wohl aus.

Wien, 19. Octbr. [Kaiser Wilhelm] soll, wie mehrere Wiener Blätter berichten, beabsichtigen, der Kaiserin Elisabeth einen Besuch in Gdöb abzustatten. — Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

[Die „Neue Freie Presse“] veröffentlicht folgende Erklärung: Die Feinde der „Neuen Freien Presse“ im Lager der schwarzen und rothen Journalen haben ein neues Mittel erdacht, dieses Blatt in gehobener niederrächiger Weise zu verächtigen. Wabrlich auch im Hinblick auf die Wahlen wird verbreitet, der Berliner Banquier Reichröder habe das Eigenthum der „Neuen Freien Presse“ erworben. Zuerst tauchte dieses Märchen in der „Köln. Volksztg.“, einem clericalen Blatte, auf, dann wurde diese alberne Geschichte von Wiener Blättern nachgedruckt, und schließlich wird sie in der „Frankfurter Zeitung“ neuerdings aufgetischt.

Schon längst erfüllt es uns mit Ekel, all die Ungeheuerlichkeiten zu widerlegen, welche zum Zwecke der Verächtlichung der „Neuen Freien Presse“ von ihren nimmer rathenden Feinden in die Welt gesetzt werden. Nachdem aber nichts dumm, nichts wüthig und verlogen genug ist, daß es am Ende nicht hier und dort Glauben findet, nachdem die neueste Erfindung darauf abzielt, die „Neue Freie Presse“ als ein im Interesse einer fremden Regierung arbeitendes Blatt hinzustellen, so erklären wir dieses elende Geschwätz als eine ebenso bodenlose als infame Lüge und Verleumdung.

Wir haben die Mittheilung vom Verkauf der „N. Fr. Pr.“ an Reichröder auf die Gewähr unseres sonst gut unterrichteten Wiener * * * Correspondenten gebracht und überlassen diesem das Weitere. Bemerkungen wollen wir übrigens, daß wir in der Mittheilung vom Verkauf einer Zeitung keine Verleumdung zu erblicken vermögen.

Vorliegendes war bereits gedruckt, als wir folgenden Brief unseres Wiener * * * Correspondenten erhielten:

Wenn die „Neue Freie Presse“ heute durch eine „Erklärung“ voll größter Schamperien die Zeitungsberichte über die Erwerbung des Blattes durch den Berliner Banquier Reichröder in das Reich der „Märchen“ überweisen zu können glaubt: so ist sie in einem ganz kuriosen Irrthum befangen. Eben so wenig hat die „rothe und schwarze Internationale“ damit zu thun. Die Sache wurde vielmehr zuerst von dem hiesigen Correspondenten der „Kölnischen Zeitung“ in diesem Blatte berichtet. Ich habe aber nur gewartet, bis die Affaire so weit gediehen war, daß ein Correspondent sie nicht mehr ignoriren durfte, auch wenn er wie ich die gewissenhafte Berichterstattung der Sensationsnobelle vorzieht. Einem hiesigen Journalen das die, abgesehen von den Späßen auf allen Dächern ausgeöffnente Geschichte publicirte, zwang die „N. Fr. Pr.“ allerdings ein Dementi durch Verurufung auf das Pressegesetz und den Staatsanwalt auf. Sollte eine solche Zumuthung auch an Sie ergehen, nun, so weiß wohl Jedermann, daß sich auf diese Weise so ziemlich Alles dementiren läßt: denn Verhandlungen über den Verkauf eines Journalen pflegen nicht auf offenem Markte geführt zu werden; noch pflegt man die Nachrichten darüber aus dem Bureau der betreffenden Redaktion zu beziehen. Der Galgenhumor, mit dem die Redaction sich ein paar Zeilen hinter der „Erklärung“ über die Situation des Blattes anspricht, ändert doch daran nichts, daß letzteres nun schon recht oft aus den Händen einer Hand in die einer anderen gewandert ist. Mit solchen tohengeraden „Erklärungen“, gerichtlichen Drohungen und haarsträubenden Wizeleien (!) ist also gar nichts gethan. Die Nachricht fließt aus zu guter, zu hochstehender und zu vielseitiger Quelle, als daß ich ein Recht hätte, dieselbe auf wälsche Schimpfe hin der Lüge zu beschuldigen. Im Gegentheil, gerade dies Volken macht den Eindruck, daß die „Neue Freie Presse“ unrecht hat, weil sie groß wird, und die Art, wie die Erklärung meilenweit über das Ziel hinausgeschießt, bestätigt diese Ansicht. Demag mag immerhin die eine oder die andere Einzelheit sich bei dem definitiven Abschlusse anders gestalten — so höre ich neuerdings, Fr. v. Reichröder erwerbe nur den Antheil der Bank an dem Blatte, während die Herren Cienne und Werthner den ihren behalten — das Ganze in das Gebiet der „Märchen“ zu betreiben, ist ein Versuch, der bei jedem Eingeweihten nur ein Lächeln erwecken kann! Also abwarten, was die Zukunft bringt und enthüllen muß!

Frankreich.

Paris, 17. October. [Zur Restaurationsfrage. — Zu den Ergänzungswahlen. — Dufauré. — Der neue Civil-director in Algerien.] Es fehlt heut nicht an Nachrichten über die Fusion, aber ihre Zuverlässigkeit ist fraglich. Lucien Brun und der Ex-Bonapartist Chesnelong, welche gestern von ihrer Reise nach Salzburg zurückgekehrt sind, werden erst heute über den Erfolg derselben dem Comite d'Etudes Bericht erstatten, und dieses seinerseits wird erst morgen mit dem Bureau der monarchischen Parteien in Verbindung treten. Bestimmte Aufschlüsse sind also erst für morgen zu erwarten. Inzwischen hat man aus dem Aeußerungen der beiden Delegirten schon entnehmen wollen, daß die Fusionsangelegenheit in eine günstigere Phase getreten sei; unter den Monarchisten herrschte gestern Abend große Freude, und der „Figaro“ bringt heute einen triumphirenden Leitartikel mit der Ueberschrift: „Die Monarchie ist gemacht.“ Die ausführlichsten Notizen über den Stand der Restaurationsfrage hat der „Sotr“ aufge-

Sorbet. Faisan de Bohême flangués de Cailles. Salade. Quartiers d'artichauts Dauphine. Flageolets à la crème. Parfait Glacé au Café. Gateau-Breton. Desserts: Corbeille de fruits.

Die Weine wurden aus dem L. L. Hofstetter beige stellt und war eigens der Lieblingswein des Kaisers „Heidst Monopole“ auf das Menu gesetzt.

Um 2 1/4 Uhr Nachmittags wurde die Tafel aufgehoben und verließen die hohen Herrschaften zum größten Theile die Weltausstellung. Kaiser Wilhelm, welcher im Kaiserpavillon das große Band des Stephan-Devens angelegt hatte, fuhr in Begleitung des Grafen Reiberg zuerst weg. Im dritten Wagen folgte Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph, begleitet vom Generaladjutanten Grafen Villegard. Als der Kaiser von Oesterreich auf der Terrasse erschien, um sich in seinen Wagen zu begeben, wurde er von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit dreimaligem stürmischen „Hoch“ begrüßt; auch dem deutschen Kaiser wurden auf der Durchfahrt zahlreiche Ovationen gebracht. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden verblieben noch den Nachmittag über in der Weltausstellung.

Auf der Fahrt zur Weltausstellung warf eine Frau dem Kaiser Wilhelm ein Gedicht, unamunden von einem Vorbertrange, in den Wagen. Es war dieses dieselbe Frau, welche auch dem König Victor Emanuel ein selbstverfaßtes Gedicht auf dieselbe Weise zu übergeben suchte, damals aber von einem Hofgendarmen daran verhindert wurde.

Während der deutsche Kaiser in Gesellschaft unseres Monarchen beim Frühstück im Kaiserpavillon saß und draußen die harrende Menge tausendfach die Frage stellte, wo Bismarck sei, fuhr — gegen halb 2 Uhr Nachmittags — eine einfache Hofequipage beim Südpforte vor, aus welcher ein stattlicher, etwas vorgebeugt gehender Mann im schlichten Civilrock ausstieg. Gleich darauf folgte auch die elegante Equipage des Grafen Andrassy vor und mit jugendlicher Leichtfertigkeit sprang deren Besitzer, der Minister des Aeußern, aus dem Wagen und eilte auf den früher Angekommenen zu, dem er herzlich die Hand drückte. Das Publikum erkannte sofort in dem Begleiter des Grafen Andrassy den Fürsten Bismarck und jubelte ihm laut zu. Bergend die beiden Staatsmänner dem theilhabenden existierenden Gedränge zu entziehen. Die Menge folgte ihnen und die Rufe: „Hoch Andrassy“, „Hoch Bismarck“ wurden immer lauter und stärker. Fürst Bismarck besichtigte die österreichische und ungarische, russische und türkische Ausstellung und einen Theil der Kunstgalerie und verließ gegen 4 Uhr die Weltausstellung. Bei der Rückfahrt benutzten beide Staatsmänner denselben Wagen. Fürst Bismarck erhob sich in demselben

vor der Abfahrt und dankte stehend den Versammelten für die ihm gebrachte Ovation, indem er mehrmals mit dem Hut schwenkte. (N. Fr.-Bl.)

Galavorstellung im Opernhause.

Die Galavorstellung im Opernhause zu Ehren des deutschen Kaisers dürfte so ziemlich den Glanzpunkt der Feste während der Anwesenheit der deutschen Gäste bilden. Sie war auch weitaus die glänzendste unter den Vorstellungen, welche während der Weltausstellung zu Ehren der hohen Gäste in diesem Theater arrangirt wurden.

Trotzdem die Dunkelheit lange vor Beginn der Vorstellung herein gebrochen war, hatte sich doch eine ansehnliche Menschenmenge zum Spätkam Opernring eingefunden. Man hatte zur Ermöglichung der Wagenpassage den Tramway-Verkehr auf der Ringstraße eingestellt und so ging die Auffahrt trotz der großen Anzahl von Wagen glatt von statten.

Schon um 7 Uhr begann sich das Opernhaus in allen Räumen zu füllen. Der schwarze Frack war diesmal bis in den vierten Stock hinaufgedrängt worden, denn Parquet und Logen füllten nur goldstrogende Uniformen und ebenförmige Staatskleider. In den ersten Sitzreihen bemerkten wir den Grafen Wenckheim im reichen Magnatenkostüm mit Pelzverbrämung, dann Generale, Minister, Geheimräthe und Gardien bunt zusammengewürfelt, wie es der Kartenausgabe eben beliebt hatte.

Das Haus erglänzte im hellen Lichte sämmtlicher Gasflammen, deren Strahlen in den Goldstickereien glimmerten und von den Brillanten reflektirt und vervielfältigt wurden. Die Parterrelogen waren dem diplomatischen Corps reservirt, außerdem sahen wir daselbst K.M. Marovicic, Statthalter Conrad, Dr. Felder, den Herzog von Coburg und in der dunklen Parterreloge rechts die Königin der Niederlande.

Die Hof-Prosceniumslogen wurden von einem Theile der Suite in Anspruch genommen, ebenso die Logen des ersten Ranges unmittelbar neben der großen Hofloge. — In einer Loge zweiten Ranges sahen wir die japanische Gesandtschaft, welche von allen Anwesenden am eifrigsten dem Gange der Vorstellung folgte. — Alle Anderen hatten die Augen unverwandt nach der großen Hofloge gerichtet.

Um dreieiertel 8 Uhr öffneten sich die Flügelthüren und der deutsche Kaiser, an der Seite unseres Monarchen, trat bis an die Logenbrüstung vor. Der deutsche Kaiser nahm in der Mitte Platz. Rechts neben ihm saßen die Großherzogin Maria Theresia, der Großherzog von Baden, die Prinzessin Gisela und die Großherzogin Elisabeth. Links von ihm hatten die Großherzogin von

Baden, Kaiser Franz Josef, Großherzogin Marie und Großherzogin Christine Platz genommen. In der zweiten Reihe saßen die Großherzoge Carl Ludwig, Albrecht, Rainer, Leopold, Wilhelm und Carl Ferdinand, der Herzog von Modena, der Erbprinz von Sachsen-Weimar und der Prinz Leopold von Bayern.

Der deutsche Kaiser und der Großherzog von Baden trugen österreichische Uniformen, Kaiser Franz Josef und die Großherzoge Albrecht, Carl Ludwig und Leopold waren in preussischen Uniformen erschienen.

Als die Herrschaften Platz genommen hatten, begann die Ouverture. Fast alle Logen waren schon besetzt, der erste Akt hatte begonnen und noch immer sah man den Fürsten Bismarck nicht. Nur zwei Logen des ersten Ranges waren noch unbesetzt. Da betrat Fürst Bismarck in Uniform die Loge neben der türkischen Gesandtschaft und fast gleichzeitig erschienen Graf und Gräfin Andrassy in der Nebenloge.

Bismarck hielt sich rückwärts im Schatten und musterte alle Logen, dann trat er in die Loge des Grafen Andrassy und conversirte mit diesem und der Gräfin Kattinka unausgesetzt und äußerst lebhaft. Wiederholt richtete der deutsche Kaiser, welcher übrigens der Vorstellung die vollste Aufmerksamkeit widmete, sein Glas nach dieser Loge.

Während des dritten Actes staltete Bismarck dem Fürsten und der Fürstin Radziwill seinen Besuch ab und nahm dann den Thee mit den hohen Herrschaften gemeinsam nach Schluß des dritten Actes im Hofsalon.

Die Vorstellung — man gab Gounod's „Faust“ — klappte vortrefflich. Das Orchester, unter Dessoff's Leitung, bewährte seinen glänzenden Ruf und Fr. Chynn, sowie die Herren Walter und Scaxia übertrafen sich selbst im Bewußtsein, daß sie vor solchem Publikum noch nicht gesungen. Nach dem 3. Acte wurde im Hofsalon der Thee genommen, worauf die Herrschaften das Theater nach 10 Uhr verließen.

Raum war dies bekannt geworden, so lösteten sich auch sofort Logen und Sperrsitze und der Rest wurde trotz der großartigen Leistungen aller Mitwirkenden vor halbbesetztem Hause zu Ende gespielt. (W. Vorfr.-Ztg.)

[König und Soldat.] Aus Baiern erzählt die „Frankf. Laterna“ folgende Anekdote: Ein hoher Herr begegnete einem Invaliden und redete ihn also an: Wo sind Sie herbeigekommen worden? — Bei Sedan. — Kennen Sie mich nicht? — Nein. — Ich bin — der König. — Der Invalide salutirt so lehrzengrad wie möglich und spricht: Bitte um Entschuldigung. . . . ich kannte Sie nicht. — Das wundert mich. — Ja leben's, in's Feld geh'n Sie nicht und in's Theater ich nicht, woher soll ich Sie kennen?

leben. Da sie die Mittheilungen der anderen Blätter zugleich resumiren, sei nachstehend die Hauptsache davon mitgetheilt: Die Schwierigkeit einer Lösung besteht bekanntlich darin, daß der Graf Chambord ihm bedingungslos die Krone anbiete. Andererseits wollen die Fusionisten in der Mehrheit wenigstens nicht völlig die Rechte der Versammlung aufgeben, und wünschen, daß sie allein die Verfassung mit einem besondern Artikel über die Fahnenfrage ansetze. Einer der Delegirten (wie es scheint, Herr Chebnelong) hätte dem Grafen folgenden Ausweg vorgeschlagen: Die Versammlung werde, indem sie die Monarchie proklamirte, diesem Worte Monarchie keine Einschränkung hinzuzufügen; die Krone werde also ohne Bedingung angeboten und angenommen, ohne daß der König das geringste Zugeständniß mache. Sein königliches Prestige bleibe unverfehrt. Aber sofort nach Annahme der Krone würde der König, um dem Lande zu danken, und ihm eine Verneigung zu geben, auf die es Anspruch hat, die Kammer bevollmächtigen, eine Verfassung als die neue Grundlage der Beziehungen zwischen König und Nation zu redigiren. Man behauptet, sagt der „Solir“, daß Graf Chambord diesen Vorschlag gebilligt habe. Erwähnt sei außerdem nur eine Depesche des „Courrier de Paris“ aus Salzburg, welche folgende Details als officiell meldet: „Graf Chambord nimmt die Verfassung von 1814 an. Allgemeines Stimmrecht mit einer Veränderung: 5jähriges Domicil, Tricolore mit Liliten auf dem Weiß. Alle diese Zugeständnisse würden erfolgen, sobald die Versammlung die Monarchie ratificirt hat.“ Wie man sieht, hätte also Heinrich V. wenigstens in dem Stücke nicht nachgegeben, daß er nichts zu gestehen will, ehe die Versammlung ihm zum Könige ausgerufen hat.

In dem gestrigen Ministerrath sind wieder die Ergänzungswahlen zur Nationalversammlung zur Sprache gekommen. Mac Mahon ist dafür, daß man alle Departements, denen ein Vertreter fehlt, auf den 9. oder 16. November zur Wahl berufe. Die Mehrheit der Minister war aber gestern gegen diesen Vorschlag. Man hat keine Entscheidung getroffen, da der Arbeitsminister Desseligny nicht zugegen war (er macht eine Inspektionstour und befand sich gestern in Nantes. Wie es heißt, wird Desseligny sich Mac Mahons Meinung anschließen und dann steht die Berufung der Wähler für einen der genannten Tage in Aussicht. Die „Debat“ bemerkt dazu heute ganz richtig, daß der Zweck, zu welchem die Deputirten von Seine-et-Oise diese Maßregel bei Mac Mahon beantragt haben, wahrscheinlich doch verfehlt werden wird. Wenn die Wahl auch am 9. November erfolgt, werden verhältnißmäßig die Neuwahlen zu spät eintreffen, um noch über die Restaurationfrage mit abzusprechen.

In den nächsten Tagen wird Herr Dufaure wieder in Paris eintreffen. Obgleich verschiedene Journale behauptet haben, daß er Thiers' Vorgehen in der letzten Zeit nicht billige, so scheint doch gewiß, daß der frühere Justizminister die Politik Thiers' auch in Zukunft entschieden unterstützen wird.

Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Herrn Tonstais du Manoir zum Civildirector in Algerien, derselbe war bisher Präfect in der Dordogne und seine Veretzung hat zu einer ganzen Reihe von Veränderungen im Präfecten- und Unterpräfectenpersonal das Signal gegeben.

Paris, 18. October. [Der Bericht des comité d'études. — Neueste Beschlässe der Fusionisten. — „Journal de Paris“ im Widerspruche mit der „Union“. — Die Opposition gegen die Monarchisten.] Man verspricht für heute das Ende der traurigen Comédie, die seit dem 5. August Frankreich in Aufregung erhält. Heute Mittag versammeln sich die Fusionisten bei Herrn Anisson du Perret, um den Bericht des comité d'études entgegen zu nehmen. Dieses Comité hat sich von den Herren Chebnelong und Lucien Brun vorgestern ausführlich Bericht über ihre Reise nach Salzburg erstatten lassen und ist gestern abends zusammgetreten, um über die Einzelheiten des künftigen Planes zu beraten. Obgleich die Herren sich Bewahrung ihres Geheimnisses gelobt haben, so erzählt man doch wieder aufs Genauste die Einzelheiten der Besprechungen. d'Audiffret Paëquiez z. B. hätte einige Einwendungen dagegen gemacht, daß auf dem Weiß der Tricolore die 3 Lilienblumen angebracht werden sollen, aber in der Hauptsache wären alle Beteiligten mit den Zugeständnissen des Grafen Chambord zufrieden gewesen. Von dieser Seite wären also die Fusionisten endlich am Ziel ihrer Wünsche angekommen, aber die Frage von der Restauration hat sich seit den letzten 14 Tagen wieder einigermaßen verschoben. Die Fusionisten sind nicht mehr der Majorität sicher. Es wurden also mehrere Vorschläge gemacht, sich auf's Neue der Mehrheit zu versichern. Die Einen verlangten die sofortige Berufung der Kammer, vermuthlich um jede Möglichkeit abzuschneiden, daß sich durch neue Wahlen die republikanische Partei verstärke, (denn das linke Centrum hat unter dem Vorstz Leon Say's beschloffen, auch seinerseits bei Mac Mahon auf sofortige Wahlen in den elf Departements, worin eine Vacanz besteht, zu drängen). Im Fall jener Vorschlag angenommen würde, wollte man durch die befreundeten Mitglieder der Permanenzcommission eine Berufung dieser letzteren auf nächsten Montag bewirken, so daß am Schluß der folgenden Woche schon die Kammer zusammentreten könnte. Es scheint nicht, daß der Antrag viel Beifall gefunden hat. Andere schlugen vor, sofort Bestimmungskisten in Umlauf zu setzen, worauf die Deputirten der Mehrheit sich zum Votum für die Monarchie verpflichten sollten. Aber auch dies fand keinen allgemeinen Anklang, so daß die Initiative in dieser Angelegenheit der heutigen Versammlung vorbehalten bleibt.

Ziemlich auffällig ist das Verhalten der Hauptorgane der beiden Parteien, welche die Fusionisten bilden. In dem „Journal de Paris“, dem Organ der Delegationen, liest man einen enthusiastischen Artikel Hervés, wonach die Monarchie schon völlig wieder hergestellt wäre. „Der erhabene Chef des Hauses Bourbon, derjenige, welcher in einigen Tagen der König sein wird, giebt den Bedürfnissen und Wünschen des neuen Frankreichs völlige Genugthuung. In der Fahnenfrage wie in der Verfassungsfrage, wie in den Fragen der bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheit erhält die Nation Alles, ohne daß der König irgend etwas opfert. Wir wünschen uns Glück, daß dem so ist, denn wenn wir kein geknechtetes Land wollen, so wollen wir ebensoviele ein gedemüthigtes Königthum. Heinrich V., man erlaube ihm schon jetzt den Namen zu geben, den er in der Geschichte tragen wird, hat sich als der würdige Erbe jenes Königsgeschlechts erwiesen, welches so tief politisch, und welchem Frankreich seine Unabhängigkeit, Einheit und Größe verdankt. In wunderlichem Gegenfuge hierzu steht die Zurückhaltung der legitimistischen „Union“, welche die Indiscretionen des „Figaro“ und anderer Blätter tadelt und hinzusetzt: „Wir haben die ernstesten Beweggründe, ehe wir sprechen, die Ergebnisse der Arbeit des comité d'études abzuwarten.“ Der „Figaro“ zeigt sich über diese Zurückhaltung sehr entrüstet und behauptet, die „Union“ sei nur deshalb so verdrießlich, weil sie auf die weiße Fahne verzichten müsse.

Einer der Hauptgründe, welcher die Fusionisten zur Eile antreiben muß, besteht darin, daß die Opposition in der öffentlichen Meinung in beständigem Wachsen begriffen ist. Die Adressen der Wähler und der Generalräthe an die Deputirten mehren sich, und mehr und mehr

Deputirte fühlen sich zu der öffentlichen Erklärung gedrängt, daß sie für die Erhaltung der Republik stimmen werden. Dagegen erhebt sich keine einzige Stimme, die Fusionisten in ihrem Unternehmen zu ermuntern. Wenn diese letzteren sich auch längst über alle Bedenken in dieser Hinsicht hinweggesetzt haben und „enschloffen sind, das Glück des Landes zu machen, ohne es zu Rathe zu ziehen“, wie das „Paris-Journal“ heut natv bemerkt, muß es ihnen doch darum zu thun sein, den Widerspruch nicht zu laut werden zu lassen.

Auf die Adresse der Pariser Generalräthe haben die Deputirten der äußersten Linken, Gambetta, Louis Blanc, Duimet, Barobet u., mit einem Collectivschreiben geantwortet, worin sie das Zusammenstehen aller republikanischen Deputirten versprechen. Wolowski, Bernolet, Pressensé und Morin geben dieselbe Versicherung in besonderen Briefen.

Casimir Périer hat die Mitglieder der sogenannten „Partei der conservativen Republik“ zu einer Versammlung für nächsten Donnerstag berufen.

Leon Say hat sich heut Nachmittag zu Mac Mahon begeben, um im Namen des linken Centrums die Ausschreibung der Wahlen für die unvollständig vertretenen Departements zu verlangen.

Prozeß Bazaine.

[Sitzung vom 17. October.] Heute bietet das Auditorium zum ersten Male den Anblick einer wirklichen premiere. Auch jene Schichten der Gesellschaft, welche ähnlichen ernstes Schauspielen sonst ferne zu bleiben pflegen, die Theaterwelt und die demi-monde, haben heute ein starkes Contingent geliefert.

Abgesehen von diesem neuen Publikum und der alle Tage auf ihrem Posten befindlichen Diplomatenwelt glich der Gerichtssaal heute zum Verwechseln einem der Bureau's der Nationalversammlung, wo die Fraktionen der Rechten zu tagen pflegen.

Punkt 1 Uhr tritt das Kriegsgericht ein und der Generalpräsident erklärt die Sitzung für eröffnet.

Präsident: Greffier, verlesen Sie die Namen der neu erschienenen Zeugen! Der Greffier ruft zwei Namen auf. Die Träger derselben erscheinen und ziehen sich darauf sofort zurück.

Präsident: Herr Marschall! Ich muß die Frage an Sie richten, welche Anstrengungen Sie gemacht haben, um sich mit der Regierung der Nationalversammlung in Verbindung zu setzen. Greffier! verlesen Sie die vom Marschall am 15. September an den Kriegsminister gerichtete Depesche!

Der Greffier verliest diese, welche den Zustand der Wehrarmee als einen sehr ersten schilderte. Der Präsident läßt durch den Greffier noch eine weitere Depesche verlesen — diese wurde von Gambetta an Jules Favre gerichtet. Gambetta befürwortete darin eine ihm von dem Marschall zugesandte doppelte Mittheilung an die Pariser Regierung. Gambetta fragt, ob sich in Paris nicht der Schlüssel zu dieser Depesche finden ließe.

Präsident: Das sind, Herr Marschall, die beiden einzigen Versuche, welche Sie gemacht, um mit der Regierung der Nationalversammlung in Beziehung zu treten. Haben Sie nicht mindestens dem General Bourbaki, als er Weg verlief, Instruktionen gegeben, damit er die Regierung der Nationalversammlung von Ihrer Lage und der der Festung in Kenntniß setzen könne?

Angel.: Nein, Herr Präsident, der General Bourbaki sollte Instruktionen von der Kaiserin einholen und diesen gemäß handeln.

Präsident: Bei dieser Mission des Generals Bourbaki konnten Sie aber doch nicht die Gelegenheit unbenutzt darüber gehen lassen, denen, die die Verteidigung des Landes übernommen hatten, löbliche Mittheilungen zukommen zu lassen. Wie Sie sagen, wollten Sie mit dieser Regierung nicht in politischen Verkehr treten; nichts desto weniger machte es Ihnen aber alles zur Pflicht, an die Verteidigung des Landes zu denken.

Angel.: Ich habe dem General Bourbaki nicht verboten, jene Mittheilungen, die er für angemessen hielt, der Regierung der Nationalversammlung zu machen.

Präsident: Welche Nachrichten haben Sie von dieser Regierung erhalten? Angel.: Keine. Präsident: Sie haben also von den Anträgen derselben, Sie über Thionville zu verprobantiren, nicht die geringste Kenntniß erhalten? Angel.: Nein, Herr Präsident.

Präsident: Am 17. September veröffentlichte der „Courrier de la Moselle“ die Nachricht von der Einberufung einer Nationalversammlung. Sie wußten also, daß die Regierung sich mit der Legation der Gesandtschaft zu umgeben gedachte. Warum haben Sie da nicht alles angewendet um mit ihr in Verbindung zu treten? Ang.: Ich wußte nicht, was aus dem am 4. Septbr. inauguirten Revolutionen zustande werden konnte. Präsident: Diese Auffassung ist aber ganz unzulässig. Ang.: Ich mußte eben nichts weiteres und habe übrigens bald genug erfahren, daß diese Einberufung keine Folgen haben würde.

Präsident: Dann waren Sie ja besser unterrichtet, als Sie bisher zugeben wollten? Der Marschall will darauf eine plausible Antwort geben, es geht ihm aber nicht. Präsident: Wie dem auch sein möge, so erfahren Sie doch nach der Rückkehr des General Beyer, daß sich eine europäische Intervention vorbereite. Hielten Sie es da nicht für Ihre Pflicht, dieser durch energische Operationen zu Hülfe zu kommen, besonders da die Armee in den kleinsten Truppen, welche sie lieferte, namentlich in dem von Laboussans bewies, daß sie noch immer von einem ausgezeichneten Geiste besetzt war?

Ang.: Ich glaubte nichts auf Spiel setzen zu dürfen. Präsident: Sie suchten zu unterhandeln, sehen Sie also nicht ein, daß selbst für diesen Fall die Action besser gewesen wäre, als die Unthätigkeit?

Ang.: Nein.

Präsident: Sie haben am 29. September ein folgendermaßen libellirtes Telegramm aus Ferrières erhalten: „Wird Marschall Bazaine für die Uebergabe von Metz jene Bedingungen acceptiren, welche ihm Herr Negrier überbringen wird?“ — Darauf erwiderte Sie dem General Stieble, Generalstabchef der deutschen Armee, daß Sie die Capitulation mit kriegerischen Ehren verlangten. Was verstehen Sie unter kriegerischen Ehren?

Ang.: Abzug mit Sach und Pad.

Präsident: Und was dann?

Ang.: Uns zur Verfügung des Landes stellen.

Präsident: Der Ausdruck „kriegerische Ehren“ ist nie genau determinirt worden und dadurch, daß Sie das schreckliche Wort „Capitulation“ aussprachen, gaben Sie Herrn v. Bismarck Waffen in die Hände.

Ang.: Das war bloß eine Kalkül meinerseits, um dadurch die eigentlichen Absichten der deutschen Regierung zu erfahren.

Präsident: Schade, daß Sie dabei sich des Ausdrucks „Capitulation“ bedienen mußten! Uebrigens stipulirten Sie auch gar nichts genau und Bestimmtes.

Ang.: Das konnte ich auch nicht, da ich mir nur bei mir selber Rath's erholen konnte. Für mich bestand aber nur eine gesetzliche Regierung; die der Regentchaft; die andere erachtete ich als eine insurrectionelle Autorität.

Präsident: Ich muß Sie aber nochmals darauf aufmerksam machen, daß Sie dadurch die Festung Metz, welche doch eine besondere Regierung besaß, auf's Spiel setzten.

Ang.: Diese Regierung stand nach dem Militär-Reglement unter meinem Befehl; übrigens hätte sich auch der Platz allein nicht halten können.

Präsident: Die Ehre, eine Festung wie Metz zu besetzen, kann unter gewissen Umständen eine Regierung, die ihre Pflicht erfüllt, auf die Höhe eines Marschalls von Frankreich stellen. Haben Sie übrigens nicht zur selben Zeit mehrere höhere Offiziere Ihrer Armee von Ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt, auf Thionville zu marschiren? Was konnte diese Sprache Angehts Ihrer Unterhandlungen mit dem Feinde für Bedeutung haben?

Angel.: Ich erinnere mich nicht dieses Gesprächs.

Präsident: Was wollten Sie aber am Ende thun? Welche Resultate versprachen Sie sich von Ihren Unterhandlungen?

Angel.: Ich hoffte im Interesse des Landes vortheilhafte Bedingungen für die Armee zu erlangen.

Präsident: Bitte zu präciren.

Angel.: Die Armee hätte abziehen und sich auf ein neutrales Gebiet begeben können, wo sie zur Verfügung der bedrohten socialen Ordnung gestanden hätte.

Präsident: Gedachten Sie also vom Feinde die Neutralisirung einer Armee von der Bedeutung der Ihrigen zu verlangen?

Angel.: Eine solche Bedingung vorzuschlagen schien mir schwierig.

Präsident: Erroren Sie nicht die unglückliche Thatsache, daß Sie durch diese Immobilisirung der wunderbaren Rheinarmee es 200,000 weiteren Deutschen möglich machten, ins Herz des Landes einzudringen?

Angel.: Ich mußte den Umständen Rechnung tragen.

Präsident: Angenommen Ihre Armee hätte, einmal in der neutralen Zone angelangt, den Befehl erhalten, der bedrohten socialen Ordnung zu Hilfe zu eilen, was Sie doch selber für möglich hielten, da Sie die Regierung der Nationalversammlung für ein ausländisches Gouvernement hielten, so mußten Sie nach der Natur der von Ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten diesen Befehl Ihre wackeren Truppen gegen die improvisirten Soldaten,

welche das Territorium herbeigekommen, zu dirigiren, von der deutschen Regierung erhalten. Haben Sie, Herr Marschall, diese schreckliche Eventualität überdacht?

Angel.: Zu einer solchen Rolle würden wir uns nicht hergegeben haben. Uebrigens meinte ich dann, daß die Armee dem Lande zur Verfügung stehen und für die Aufrechterhaltung der socialen Ordnung bürgen sollte, bloß daß von Deutschland mit der legalen Regierung ein Abkommen getroffen, ein allgemeiner Waffenstillstand abgeschlossen, und im Nothfalle (der Regierung der Nationalversammlung) aufgewungen worden wäre. Ich sah den Frieden und die Beschwichtigung dieses unglücklichen Landes herbeigeführt, Dank jenen Soldaten, die so wacker ihre Pflicht vor dem Feinde gethan hatten.

Präsident: Im Allgemeinen muß ich Ihnen bemerken, Herr Marschall, daß diese Gründe erst in zweiter Linie auf Sie bestimmend wirken durften, und daß Sie vor Allem von dem Gedanken beherrscht sein mußten, zu dem Widerstande, den Ihr Vaterland dem Feinde leistete, beizutragen. Uebrigens wird sich auch darüber das Kriegsgericht auszusprechen haben.

In diesem Augenblicke schlägt es 2 1/2 Uhr, die Sitzung wird auf 10 Minuten unterbrochen. Um 2 Uhr 45 Minuten wird sie wieder aufgenommen.

Präsident: Schließen Sie nicht daraus, daß Sie weder durch General Bourbaki noch durch Negrier eine Antwort erhielten, darauf, daß Sie Ihre Unterhandlungspläne aufgeben mußten? Der Präsident läßt hierauf durch den Greffier ein Schreiben des General Coffinière vom 12. October verlesen, in welchem es heißt, daß demnach die Probantreise der Forts nicht angegriffen werden müssen, und ein darauf folgendes Schreiben des Marschall, welches die Corpschef von der kritischen Lage der Armee in Kenntniß setzt; weiters die Erwiderung der Unterbefehlshaber auf dieses Schreiben, unter anderen das von Carobert, welcher unter solchen Bedingungen an der Festigkeit der Armee Zweifel ausdrückt, sich aber doch für die Fortsetzung der Verteidigung ausspricht, falls der Feind keine ehrenvollen Bedingungen gewährt. Die Erwiderung der Divisionäre des 3. Corps spricht sich für den Widerstand und besonders für einen Ausfallsversuch aus, um neuen Probant zu erlangen und möglicherweise ins Innere des Landes dringen zu können.

Der Rapport des Platzcommandanten setzt auf den 20. October die äußerste Grenze der möglichen Verteidigung. Es ist derselbe vom Geiste der Vaterlandsliebe durchdrungen, aber darin auch die Befürchtung ausgesprochen, daß die Armee bei den Durchbruchversuchen, zu Grunde gehen könne. Wenn man aber schon unterliegen mußte, so gälte es, die Ehre der Armee zu retten und vorher eine große Schlacht zu liefern.

Gefragt, warum nicht allen Corpschefs am 10. October von diesem Rapport Mittheilungen gemacht worden sei, erwidert der Marschall, daß es nicht für nothwendig erachtet worden sei.

[Schluß der Sitzung vom 17. October.] Der General-Präsident fragt den Angeklagten, warum er bei der Zusammenkunft mit seinen Offizieren weder Negrier's, noch von ihm gethanen Schritte, noch der Eröffnungen Bismarck's, noch auch der Abreise des Generals Bourbaki Erwähnung gethan habe. — Er erwidert, daß sie nur die Ankunft Negrier's und die Abreise Bourbaki's gemerkt hätten; was sein Schreiben vom 29. betrafte, so sei das eine persönliche Angelegenheit gewesen, für die er vollständige und ausschließliche Verantwortlichkeit übernahm. Der General-Präsident läßt hierauf ein am folgenden Tage (11. October) in den Wehrblättern erschienenenes Communiqué verlesen, worin vor allem die in der Stadt bereiteten Nachrichten über erfolgreiche Kriegsthaten um Paris als läugerische bezeichnet werden und worin es schließlich heißt: „Der Marschall behält diese Gelegenheit, um zu versichern, daß er, trotz aller von ihm gemachten Versuche, Beziehungen herzustellen, seit der Einschließung nicht die geringste Mittheilung von der Regierung erhalten hat. Was aber auch geschehen möge, so muß jetzt ein einziger Gedanke alle Geister beherrschen: die Verteidigung des Landes; ein einziger Schrei sich Aller Brust entwinden: Es lebe Frankreich!“

Dann fragt er ihn: Wurden alle Ihre Schritte auch von dem Gedanken geleitet, der Ihnen diese eben Worte eingab? Haben Sie, mit einem Worte, Alles für die Ehre der Armee und die Rettung Frankreichs gethan?

Der Angeklagte bejaht dies entschieden.

Der General-Präsident hält ihm hingegen die Instruktionen vor, die er Oberst Boyer mitgegeben und die so bezeichnend sind, daß wir sie glauben größtentheils wiedergeben zu sollen, weil sie auf den weiteren Gang der Debatten entscheiden Einfluß zu üben bestimmt sind: „In dem Augenblicke, wo die Gesellschaft bedroht wird durch die von einer gewalthätigen Partei eingenommene Haltung, deren Tendenzen nicht jene Lösung ergeben können, welche die guten Gemüther (bons esprits) suchen, befragt der die Rheinarmee befehligende Marschall, von dem Wünsche durchdrungen, sein Land zu retten, es vor seinen eigenen Ausartungen zu retten, sein Gewissen und fragt sich, ob die unter seinen Befehlen stehende Armee nicht bestimmt ist, das Palladium der Gesellschaft zu werden.“

Die militärische Frage ist entschieden, die deutschen Armeen sind siegreich und Se. Maj. der König von Preußen kann keinen großen Werth auf den unergiebigen Triumph legen, den er durch die Auflösung der einzigen Kraft, die heute die Anarchie in unserem unglücklichen Lande bemeitern und Frankreich und Europa eine, nach den stattgehabten heftigen Erschütterungen so nothwendige Ruhe sichern kann, erringen würde... Eine noch vollständiger constituirte französische Armee würde ein bedeutendes Gewicht in die Waage werfen. Sie würde die Ordnung herstellen und die Gesellschaft beschützen, deren Interessen mit denen Europas zusammenfallen. Sie würde Preußen durch diese Action eine Bürgschaft für jene Pfänder liefern, welche es gegenwärtig zu fordern haben könnte und endlich zur Herstellung einer regelmäßigen und gesetlichen Regierung beitragen.“ (Sonderbarer und auffälliger Weise ist in diesem so weittragenden Schriftstücke weder vom Kaiser noch von der Regentchaft oder überhaupt den Napoleon's mehr die Rede.) Gefragt, ob diese Instruktionen eine Militärconvention seien, erwidert er, daß er eine politische Convention nicht acceptirt haben würde.

Gefragt, ob er glaube, daß diese Instruktionen sich mit den Beschlüssen des Kriegsraths vom 10. October in Einklang befänden, schweigt er. Auf weiteres Andrängen des Präsidenten bezüglich des offenbar politischen Charakters dieses Schriftstückes erklärt er endlich: „Ich glaubte auf diese Weise meinem Vaterlande mehr zu nützen; all' mein Thun war loyal. Es ist gewiß ohne Beispiel (sein Thun nämlich) aber unter einer gesetlichen Regierung hätte ich es auch nie gethan.“

Er hoffte immer von der deutschen Regierung günstigere Bedingungen zu erlangen. Sodann kommt der Angeklagte noch einmal auf den Eid zurück, den er dem Kaiser geschworen, und vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß er doch auch auf die Constitution geschworen, welche zu Unterhandlungen mit dem Feinde nicht ermächtigt, erklärt der Marschall nochmals, daß er dies in einer ordnungsgemäßen Situation nicht gethan, und daß er bei Bestand einer eingesezten Regierung keine so ersten Beschlässe zu fassen gehabt hätte.

Sitzung vom 18. October.

Die Menge der Zuschauer ist wo möglich eine noch größere als bei allen vorhergehenden Sitzungen. Um zu der Tribüne der Journalisten zu gelangen, muß man einen wahrhaften Sturm bestehen, denn die Zugänge zu derselben sind von Neugierigen überfüllt. Der Lärm, welchen die Zusammenrottung solcher Menschenmassen zur Folge hat, thut der Feiertlichkeit der Sitzung, besonders bei Eröffnung derselben nicht wenig Eintrag. Die politischen und literarischen Notabilitäten sind heute ungefähr dieselben wie gestern.

Es ist 11 U. 5 M. Die Sitzung wird eröffnet.

Der General-Präsident: Haben Sie nicht am 24. October von Prinz Friedrich Carl ein Schreiben des Jahalls erhalten, daß die Regentchaft ihm nicht die nothwendigen Bürgschaften zu Unterhandlungen mit Frankreich zu bieten scheine? Und haben Sie nicht noch am selben Tage diese Antwort Ihren Unterbefehlshabern mitgetheilt? Ang.: Ja.

Präsident: Haben Sie nicht durch General Changanter Bedingungen gestellt, die nicht acceptirt worden?

Ang.: In der That.

Präsident: Von den Bedingungen, welche General Essey hierauf mit dem deutschen Generalstabe vereinbarte, haben Sie das Protocoll nicht erhalten oder nicht aufbewahrt?

Ang.: Nein, Herr Präsident.

Präsident: Wurde nicht erwidert, daß die Bedingungen dieselben sein würden wie in Sedan?

Ang.: Nein; sie waren auch nicht ganz dieselben.

Präsident: Als Ihnen die Bedingungen des Feindes bekannt wurden, haben Sie sich da nicht gefragt, ob ein Ausfall nicht dieser Capitulation vorzuziehen wäre?

Ang.: Ein solcher war durchaus unausführbar.

Gefragt, ob er nicht demoralisirende Nachrichten während der letzten Tage der Belagerung im Publikum habe verbreiten lassen, erwidert der Angeklagte „Nein“, und auf die Bemerkung des Präsidenten hin, daß die in den Blättern erschienene Notiz über die Streikräfte des Blotacocorps (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

einen beklagenswerthen Eindruck über müssen, erwiderte er, daß diese Notiz nicht durch ihn den Vätern mitgeteilt worden sei.

Pr.: Mich würde es gerade wundern, wenn General Jarras die Verantwortlichkeit für einen solchen Act hätte auf sich nehmen können.

Ang.: Diese Verantwortlichkeit kam mir allein zu.

Der Präsident verlangt hierauf von dem Marschall Aufklärung darüber, warum in der Capitulation das Schicksal der Officiere von dem der Soldaten getrennt worden war, in dem Sinne, daß die Officiere ermächtigt sind, sich nicht als Streiter zu betrachten.

Der Marschall entgegnet, daß es ihm besser erschienen habe, den Officiere die Freiheit zu lassen, diese Clause zu acceptiren, oder zu verwerfen.

Pr.: Da der Feind sich des Platzes nicht bemächtigen konnte, haben Sie nicht daran gedacht, die Festungswerke zu schleifen?

Ang.: Das konnten wir nicht, da wir eingeschlossen waren, und übrigens hieß das die Festung von Seiten des Feindes strengeren Maßregeln aussetzen.

Pr.: Worin konnte diese größere Strenge bestehen?

Ang.: In jedem Falle war dies eine ungeheure unmögliche Arbeit. Uebrigens war nicht vorherzusehen, daß die Festung abgetreten würde.

Pr.: Haben Sie nicht mindestens angebracht, der so strengen Bedingungen daran gedacht, ehe Sie sich in Unterhandlungen einließen, Ihr Kriegsmaterial zu vernichten?

Ang.: Das hieß uns entwaffnen.

Pr.: Aber im Augenblicke der Capitulation? Angell.: Da war ich schon durch mein Wort gebunden. Der Präsident fragt weiter: was der Angeklagte eigentlich für den Fall der Zerstörung des Kriegsmaterials beabsichtigt hätte? Dieser erwidert, daß die Stadt darunter gelitten haben würde.

Der Präsident bemerkt hierauf, daß alle Punkte der Capitulation dem Militärrealement entgegen seien. Unter dem Kriegsmaterial befanden sich auch die Fahnen, von denen keine einzige verloren hatte, und nun fragt er ihn: Haben Sie förmlich den Befehl gegeben, die Fahnen zu verbrennen? Angell.: Ja, dem General Sollelle.

Pr.: Wie kommt es dann, daß er nicht ausgeführt wurde? Ang.: Ich weiß es nicht, eine unerklärliche Nachlässigkeit. Pr.: Warum haben Sie einen Befehl von dieser Bedeutung wirklich gegeben? Ang.: Weil jeder dasselbe Interesse daran hatte. Pr.: Hat General Sollelle folgenden Befehl, welcher besagt, daß Maßregeln zur Ueberlieferung der Fahnen an den Feind getroffen werden müssen, auf Ihre Instruktionen hin erlassen? Angell.: Ich verneine.

Er wird noch gefragt, ob er nicht in Folge der Unruhe, welche sich auf diese Nachricht verbreitete, den Truppen anzeigen lassen, daß dieser Befehl zur Ueberlieferung auf einem Fribum beruhe. Angell.: Ich weiß nicht, daß seine Befehle langsam und nachlässig ausgeführt worden seien. Außerdem wird noch alles berührt, was auf die Fahnen bezüglich schon im Rapport des Marschall zur Last gelegt wurde. Seine Antworten bewegen sich fortwährend in dem schon bekannten Kreise.

Die Verhandlung zieht sich noch lange mit der Fahnenfrage hin. Es wird unter anderem ein Briefentwurf vorgelesen, worauf sich Correcturen von der Hand des Marschalls befanden und welcher meldet, daß keine einzige Fahne verbraucht wurde, und daß sie sich alle unversehrt im Arsenal befanden. Hiervon erklärt der Generalpräsident das Verhör für erschöpft und fragt den Marschall, ob er vor Uebergang zu den weiteren Verhandlungen noch etwas zu sagen habe. Angell.: Ich habe keine weiteren Bemerkungen zu machen. Der Präsident erklärt, daß die Bemerkungen, die er machen wollte, sich nur auf die stattgehabten Verhandlungen beziehen dürften.

Der Marschall wünscht nun ein Schreiben vorlesen zu dürfen, welches der Kaiser an ihn richtete, als er von seiner Verlesung in den Anlagenzustand erfuhr und in welchem er sich über diese Verlesung wundert. Die Vorlesung dieses Schreibens wird gestattet, es enthält aber nichts weiteres, als einige Complimente für ihn. Der Generalpräsident fragt nun auch die Anklage: ob sie nichts weiteres zu bemerken habe.

Der Regierungskommissar: Ich wünsche dem Angeklagten einige Fragen zu stellen: die erste in Bezug auf bei Sedan flüchtig gewordene Gefangene, die ihm nach Metz Meldungen überbrachten; die zweite in Hinsicht auf den Namen jenes Stabschiffers, der ihm die Adresse seiner Gattin in Tours überbrachte und den das Kriegsgericht zu hören wünscht. Angell.: Ich habe diese Adresse durch ein deutsches Blatt (die „Vörsenzeitung“) zuerst erfahren habe, und daß er sich auf den Namen jenes Stabschiffers, der sie ihm in zweiter Linie mittheilte, zu besinnen suchen werde. Man stellt General Bourcet an den Angeklagten die dritte Frage, ob er nämlich die Forderung Bismarcks, ihm vor jeder Unterhandlung die Forts von Metz zu überliefern, seinen Corpeschef mitgeteilt habe. Aus seinem Memoire geht hervor, daß er es nicht gethan habe. Der Marschall glaubt es diesmal unbestimmt bejahen zu sollen. Hierauf wird die Verhandlung auf nächsten Montag vertagt. Es ist 2 U. 30 Min., das Auditorium verläßt lebhaft erregt diese kurze aber feierliche Sitzung.

* Paris, 18. October. [Die Vorgänge in Savoyen.]

Man liest im „Moniteur universel“:

„Wir glauben die Aufmerksamkeit der Regierung auf die separatistischen Umtriebe lenken zu sollen, denen das Departement Ober-Savoyen seit einiger Zeit zum Schauplatz dient. Die Regierung vom 4. September und die Regierung des Herrn Liets begannen das schwere Unrecht, viele Staatsämter in diesem Departement Männern anzuvertrauen, welche im Jahre 1860 wenig Sympathien für Frankreich gezeigt und eher die Annexions eines Theiles von Savoyen an die Schweiz im Auge gehabt hatten. In Folge dieser Unvorsichtigkeit konnte die antisavoyische Partei in einigen Cantonen einen gewissen Einfluß gewinnen und im Jahre 1871 mehrere Abgeordnete ihrer Wahl in die Nationalversammlung schicken. Schon damals hörte man radikale Beamte und Abgeordnete wiederholt öffentlich ausprechen: „Sobald Frankreich aufhört, eine Republik zu sein, werden wir unsere Vereinigung mit der Schweiz verlangen“. Gegenwärtig werden die Führer dieser Partei mit ihren Drohungen Ernst zu machen. Die Idee einer Annexions an die Schweiz ist der Mehrheit der Bevölkerungen von Savoyen sehr antipathisch, daher hüten sich die Separatisten auch wohl, die helvetische Republik als das Ziel ihres Strebens hinzustellen, aber in den Cafés und öffentlichen Orten greifen sie Frankreich und namentlich die aus den alten Departements gehörigen Beamten, welche sie wegworfend die „Franzosen“ nennen, unaufhörlich an und hoffen so, zwischen den Bevölkerungen und den Beamten einen für ihre Zwecke förderlichen Antagonismus herzustellen. Diese geheimen Umtriebe haben schon eine erste Wirkung gehabt. Am 5. October ließ eine Bande von trunkenen Leuten in Saint-Julien Rufe vernehmen, unter denen man auch den Ruf: „Tod den Franzosen!“ hörte. Dann beschimpften sie den Polizeikommissar und die Gendarmen, indem sie laut erklärten, sie seien keine Franzosen und wollten auch keine Franzosen sein. Sie wurden verhaftet und vor das Zuchtpolizeigericht gestellt, welches einen von ihnen verurtheilte und erklärte, daß die den andern zur Last gelegten Handlungen in die Kompetenz der Schourgerichtshöfe fielen. Man war sehr erstaunt, einen Abgeordneten der Nationalversammlung die Angeklagten in die Sitzung bisher haben diese Rundergebungen keine Bedeutung; aber die Regierung möge auf sie ein wachsameres Auge haben und sich erinnern, daß im Winter 1870 die Separatisten des Chablais und des Faucigny nach Bern und bis in das Hauptquartier des Königs von Preußen gegangen sind, um auf Grund der Verträge von 1815 zu verlangen, daß ihr Land von Schweizern besetzt werde!“

[Abbé Marchal an den Bischof von Nancy.] Es dürfte zweckmäßig sein, auf einen Brief des früheren katholischen Feldkaplans der französischen Rheinarmee, Abbé B. Marchal, aufmerksam zu machen, den derselbe von Genf aus dem Bischof von Nancy geschrieben hat: Christus ist nicht mehr mit dieser Kirche — ruft Marchal aus —; drei

hundert Jahre habe ich gekämpft, gekämpft und gehofft, aber ich ziehe jetzt, seit 25 Jahren Priester, die Verbannung dem Schredensloofe vor, das man jedem französischen Geistlichen von Rom aus bereitet hat. Demen, die mich wegen meiner That hassen oder verleumden werden, verzeihe ich; diejenigen aber, denen die Verbannung nahe treten sollte, mich zu bedauern, mögen ihr Mitleid sich selbst bewahren, denn ich verlasse das Land der Todten und bin in das Land der Lebendigen eingetreten. . . .“

Großbritannien.

A. A. C. London, 16. October. [Der Briefwechsel zwischen dem Papst und dem deutschen Kaiser] wird in der englischen Tagespresse sehr angelegentlich besprochen. Die liberalen Blätter billigen im Allgemeinen die Antwort des Kaisers auf den Brief des Papstes und geben der Sympathie des protestantischen Englands mit Deutschland in seinem Kampfe gegen die päpstlichen Anmaßungen Ausdruck. In einem „Welf und Obillenne“ betitelten Leitartikel sagen die „Times“:

„Es ist selten, daß wir über einen Briefwechsel zwischen Caesar und dem Vice-Statthalter des Himmels zu berichten haben. Wenn wir dies glauben sollen, ist es der Himmel der gesprochen und zu einer Erwiderung genöthigt hat. Der Gefangene des Vaticans konnte es, wie es scheint, nicht länger ertragen, ein passiver Zuschauer zu sein, während der deutsche Kaiser sein Aeußerstes für die Beförderung des Katholicismus that. Es ist nicht leicht, den Zweck eines Briefes zu begreifen, der innerhalb einer äußerst dünnen Verleumdung christlicher Güte so viele und unerträgliche Beleidigungen, als ein Papst erfinden konnte, enthält. Wir können ihn nur als eine Gemüthsauflösung über eine rapide Reihenfolge von Episoden, alle zeigend, daß die deutsche Regierung beschloffen hat, was zu thun ist und es thut, halten.“ Nach einer eingehenden Erörterung der beiden Briefe bemerken die „Times“, daß, obwohl dieselben kein neues Licht auf die Controverse werfen. Die Situation Englands Rom gegenüber sei mit der Deutschlands so große Ähnlichkeit habe, daß es unmöglich sei, diese merkwürdige Correspondenz, nachdem man sie gelesen, aus den Gedanken zu verbannen. „Das Rom“ — sagt das leitende Blatt — „das Deutschland moderirt und mit dessen Spaltung es droht — das Rom, welches dem Kaiser sagt, daß er zu ihm gehört, daß er ihm Unterwürfigkeit schulde, daß er in weltlichen oder geistlichen Angelegenheiten keine geistliche Autorität besitze, und daß er nur ein Usurpator und Betrüger sei, wenn er sich dieselbe anmaßt — ist dasselbe Rom, wie das, welches auf den Inseln mit jeder Form von Aufbruch fraternisirt und jede Bewegung gegen den Frieden und die Einigkeit des Reiches adoptirt. „Rom hat gesprochen“ und sofort werfen sich seine Bischöfe und Priester maßlos in die Reihen irgend einer Confederation, die nur die Macht besitzt, Autorität in Mißcredit zu bringen, den Frieden zu unterbrechen und der Gesetzgebung Hindernisse zu bereiten. Möge keine Macht, was für eine es auch sein mag, keine Classe, so stark sie auch sei, kein Interesse, so wesentlich und selbstbewußt es auch sein mag, glauben, daß es stets und thätig den Angriffen einer Agendchaft Widerstand leisten kann, deren erstes und vornehmstes Ziel es ist, zerkündernd zu sein, damit sie auf dem Wrad, das sie mit den Materialien, die sie zerstört, geschaffen, aufbauen mag. Wenn Deutschland die Befürchtungen, die von dem mächtigen Kaiser und seinen abigen Administratoren eingetriben werden, empfindet, und wenn nach der Voraussetzung des Papstes der Kaiser verpflichtet ist, im öffentlichen Interesse seine lebenslänglichen Gefühle und seine persönliche Freundschaft zum Opfer zu bringen, so mag sich dieses Land ebenfalls zu den Gedanken herablassen, daß Grund zur Besorgniß vorhanden ist. Es ist gewiß, daß die Mächte Europa's zusammen gegen einen gemeinsamen Feind vorgehen haben werden. Sie handeln zusammen, und es ist diese Gemeinschaft, die diesen Briefwechsel herbeiführen half. Infular, wie wir sind, sind wir dem benachbarten Continente zu nahe, um nicht wenigstens unsern Theil an der gemeinsamen Gefahr zu haben.“

Entusiastischer als die nächstern „Times“ urtheilt die „Daily News“:

„Nichts kann unbedingter sein“, — meint das freisinnige Blatt, — „als dieser kaiserliche Brief, der am Vorabend einer allgemeinen Wahl veröffentlicht, all die Bedeutung eines Manifestes hat. Klar, fest und unbiegsam in der Behauptung der Rechte der souveränen und weltlichen Autorität, sowie der Suprematie des Staates und Souveränität des protestantischen „Kerenthums“ giebt es in diesem historischen Document nicht ein einziges mit dem Princip vollständiger religiöser Toleranz unvereinbares Wort. Das liberale Europa mag über den Glauben des geistlichen Monarchen in seinen eigenen göttlichen Auftrag lächeln, aber es ist schwierig zu verstehen, wie der heilige Vater das Princip geistlicher und legitimer Autorität in der Person eines Königs anfragen kann. Der Kaiser legt zwar den Ton auf seine Pflicht als Haupt des Staates und identifizirt seine Regierung mit der Verfassung und den Gesetzen. Aber seine Sprache ist nicht die des erwählten Hauptes einer demokratischen Republik. Es ist die, welche irgend ein katholischer Souverän in der Verteidigung seiner Prätogative und der Unabhängigkeit seines Thrones gebrauchen dürfte. Ein Karl V., ein Ludwig XIV., ein Joseph II. würden sie nicht desavouiren, und ein Voltaire würde sie sichtlich bewundern und ihr Beifall klatschen. Der erste Protestantismus wird in ihrem Schoße die Stimme der Reformation begehren und die Liberalen werden sie eines Abkömmlings des Philosophen von Sanssouci nicht ganz und gar für unwürdig erachten. An der anderen Hand mögen, wenn man der Degeneration des Zeitalters Rechnung trägt, unsere ultramontanen Freunde, in der angenehmen und fast einschmeichelnden Sanftmuth von Bis IX. nicht zu phantastisch eine Variation in der Moll-Note über das Thema und den Ton der Epistel eines Gregors an einen Kaiser Heinrich IV., eines Bonifatius an einen Philip den Schönen, und eines Adrian an unseren Heinrich II. entdecken. Die Stimme ist die Stimme Jacobs, aber die Hand ist die Hand eines Pius V. und dürfte „Unigenitus“ unterzeichnet haben. Unglücklicherweise ist es einem Papste nicht länger möglich, einen deutschen Kaiser aufzufordern, darauf am Grabe der Apostel zu erscheinen, geehrt und abgesetzt zu werden, und seine Unterthanen an ihrer Lehnstreue durch ein Decret, das sie zur Empörung auffordert, zu entbinden. Sogar in jenen Tagen glücklicher Unwissenheit und des Aberglaubens war es nicht, wie einige verzagte Protestanten und Liberale glauben, der Kaiser, der zuletzt in dem Kampfe mit dem Papsthum unterlag, noch war der große Monarch der erste katholische Souverän, der den Vatican zum Schweigen und zur Unterwürfigkeit reducirte. Wenn immer und wo immer die weltliche Herrschaft ihre Rechte mit Festigkeit und Hartnäckigkeit sowie mit dem Bewußtsein der Gerechtigkeit auf ihrer Seite behauptete, hat sich das Papstthum der Macht begeben, die es nicht brechen konnte, und sich damit begnügt, durch Compromisse und Liebschungen zurückzuhalten, was es durch die unerträgliche Kälte seiner Anmaßungen verloren hatte. Das einfache und augenscheinliche Princip, daß kein Staat zweien Herren dienen oder sowohl einer auswärtigen als auch einer nationalen Herrschaft unterthan sein könne, hat zuletzt stets prävalirt und wird stets prävaliren. Aber wir leben in einem Zeitalter, das barbarisch die „Wiederbelebungsstuch“ genannt wird, und eine der Wiederbelebungen ist das Dictum von Pius IX., daß alle getauften Personen „dem Papst gehörend“. Für die Infallibilität giebt es in einer solchen Aeußerung, so unerträglich sie auch mit Thatfachen und Wahrscheinlichkeiten sein mag, zweifelsohne nichts monströses, nichts unerträgliches mit Verstand und Vernunft. Dieses phantastische Wiederauftreten des alten Kampfes zwischen den „zwei Mächten“, des Kampfes, den fünf Jahrhunderte des Blutes vergießen und der Verwüstung zu erschöpfen ermangelten, auf der Bühne der Geschichte ist nicht als ein Anachronismus zu erklären. Das Decret des lateranischen Concils, daß die Autorität des päpstlichen Stuhles sich über alles ausdehnt, schlummert, ist aber nicht todt. Es erwachte aus seinem langen Schlafe, als es zuerst in deutschen Reich bestritten wurde. Vor acht Jahren gab es keinen Staat in Europa, katholisch oder protestantisch, der beim Vatican mehr in Gunst stand, wie Preußen. Erst als die preussische protestantische Monarchie angeht die Infallibilität und des Syllabus als der souveräne Staat eines neuen deutschen Reiches auftrat, brach die eiserne Fesseln der Infallibilität, bereits provocirt durch die Allianz zwischen Preußen und Italien, in eine Wuth des Hasses und der Revolte aus. Es handelt sich jetzt nicht um eine religiöse Information oder ein Schisma, noch um Strafgesetze gegen einen Glauben oder eine Kirche, sondern um die Erhaltung oder Zerstörung des deutschen Reiches und die Suprematie der Civilisation über die Verfallung des deutschen Reiches und die Suprematie der Gewalt. Das Schlachtfeld ist auf beiden Seiten wohl erkoren und es ist uns um den Ausgang nicht bange. Der Kaiser Wilhelm wird durch die drohenden Andeutungen des Vaticans nicht so leicht jähern gemacht werden, als jener Kaiser Maximilian, der seinen Eid, religiöse Freiheit verheißend zu wollen, brach, nach einem Traume, in welchem der Papst eine Geißel über seinen Rücken schlang.“

A. A. C. London, 17. October. [Aus Cori] wird dem „Standard“ unterm 16. d. M. telegraphirt: „Major Wender, von der Fremdenlegion der

Armee des Don Carlos, hielt gestern Abend im Corter Athenäum eine Vorlesung „über Carlismus gegen Communismus“. Der Vorleser erschien in Uniform — schwarzer Waffenrock mit grünen Aufschlägen, rothe Hose und weißes Käppi. Als er begann von der spanischen Republik zu sprechen, die, wie er sagte, von allen anderen Republiken sich unterscheidet, da sie Raub, Mord und Confiscation begünstige, wurde es augenscheinlich, daß sich auf der Gallerie von Mitgliedern der sogenannten „Nationalpartei“ eine feindliche Combination gebildet hatte, welche begann, den Vorleser durch alle Arten von Geräusch zu unterbrechen. Man hörte wiederholt Rufe wie „Soch die spanische Republik!“, „Soch der Republikanismus!“, „Es lebe Castelar!“ Schließlich wurden faule Eier auf die Tribüne geworfen, von denen einige den Bürgermeister trafen, der sich vergeblich bemühte, die Ordnung aufrecht zu halten. Demnachst appellirte das anwesende Parlamentsmitglied Monage an die Gallerie. Er sagte, er selber sei eine Republikaner, aber wenn die Scene des Abends eine Illustration von dem sei, was unter einer Republik geschehen würde, so wolle er lieber das Land in den Händen eines Despoten lassen. Der carlistische Major war außer Stande, seine Vorlesung zu beenden, und das Meeting löste sich unter dem höchsten Tumult auf.“

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 20. October. [Tagesbericht.]

= [Provinzial-Landtag.] In der 10. Plenar-Sitzung des Provinzial-Landtages vom 17. October wurde zunächst die Zusammenstellung der bezüglich des Etats der Centralverwaltung gefaßten Beschlüsse als richtig anerkannt, der neu redigirte Normal-Beholdungssetat genehmigt; es wurde über die Rechnungen des Frey-Haupt-Fonds pro 1871 und 1872 unter Genehmigung einiger Staats-Übersichtungen Decharge ertheilt. Sodann gelangte der Antrag des Comites für Errichtung eines Schlesischen Provinzial-Museums der bildenden Künste, namentlich die Gründung des Museums als Provinzial-Anstalt in die Hand zu nehmen, zum Vortrag. Der Antrag wurde von verschiedenen Seiten warm befürwortet und schließlich mit großer Majorität angenommen, unter der Voraussetzung, daß die in Aussicht gestellte Staats-Subvention von 120,000 Thlr. gewährt wird, und daß die Entnahme der erforderlichen Mittel aus der Provinzial-Darlehnskasse die Allerhöchste Genehmigung erhält. Die Ausführung des Zweckes ist einer Commission übertragen, welche aus dem Landeshauptmann Grafen von Biedler als Vorsitzenden, dem Grafen York von Wartensburg als Stellvertreter, dem Kammerherrn Freiherrn Dr. von Gersdorff als Schriftführer, dem Geh. Commerzienrath Franz, dem Oberbürgermeister B. Jordanbeck, dem Professor Dr. Caro, dem Oberst-Lieutenant a. D. Blankenburg, dem Prof. Dr. Alwin Schulz, dem Geheimen Cabinetstath a. D. Dr. Prosch, dem Regierungsrath a. D. Baurath Vogt, dem Baurath Bibbig, dem Rector Dr. Luchs und dem Baron Hugo v. Saurma hier selbst, besteht. Weiter wurde beschlossen, die Provinzial-Fire-Societät auf die Mobilien-Versicherung auszubeden; zu diesem Behufe wurde ein, der Allerhöchsten Genehmigung zu unterbreitender Nachtrag zum Reglement beraten und festgesetzt und der mit der Feststellung der näheren Versicherungsbedingungen beauftragt. In diesem Zweck um 3 Mitglieder vergrößert. Schließlich gelangte der aus den einzelnen Stats zusammengestellte Haupt-Finanz-Stat pro 1873 und 1874 zur Feststellung.

* [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 23. October, weist 25 alte und 5 neue Vorlagen auf. Unter den letzteren ist all in der Stat für die gewerblichen Zeichenschulen pro 1874/75 bemerkenswerth. Derselbe ist in Einnahme und Ausgabe auf 1745 Thlr. festgesetzt. Nach Vorschlag des Herrn Handelsministers haben sich Stat und Commune in Bezug auf Bestreitung der Kosten dahin geeinigt, daß der Stat für alle Folgen die Kosten der Lehrmittel und ihrer Unterhaltung trägt, und die Commune in gleicher Weise für das Local und die Utenstien zu sorgen hat. — Die Schul-Commission empfiehlt die Zustimmung zum Stat und zum Vorschlage des Herrn Handelsministers in Betreff der Bestreitung der Kosten.

[Zur neuen Straßen-Ordnung.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die neue Straßen-Ordnung am 1. November d. J. noch nicht in ihrem vollen Umfange in Kraft treten, und zwar mit Rücksicht einerseits auf die Schwierigkeit, welche sich für die Innehaltung derselben in den §§ 3, 4, 5 und 10 gestellten Anforderungen herausgestellt hat, andererseits mit Rücksicht auf die gegen die Fassung des § 86 erhobenen Bedenken, sowie auf den anstehenden Widerspruch, welches in den §§ 104 und 105 in Bezug auf die Tagesstunde liegt. Es sollen demnach die in den oben genannten 4 §§ enthaltenen Bestimmungen erst mit dem 1. Januar 1874 in Kraft treten, die §§ 86 und 105 jedoch eine entsprechende Abänderung erfahren.

H. [Die Prüfung der Sonntagschule für Handwerkslehrlinge, Abth. B.] fand gestern Vormittag 11 Uhr unter dem Vorhitz des Rektors der Anstalt, Real-Schuldirector Dr. Klette, im Prüfungssaale der Realschule am Zwinger statt. Derselben wählten außer einem zahlreichen Publikum der Stadtschulrath Thiel, Schulinspector Brost Dietrich, Mitglieder des Curatoriums, des Magistrats und der Stadtverordneten bei. Geprüft wurde in Lesen, Rechnen, Geographie, Stil und Physik. In allen Classen, namentlich in den oberen, zeigten die Antworten der Schüler, daß die maßgebende und aufopfernde Thätigkeit der Lehrer keine vergebliche gewesen ist, und daß der größte Theil der Schüler die ihnen gebotene Gelegenheit wohl benützt hat, vorhandene Lücken in ihrem Wissen auszufüllen oder die in der Schule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern. Namentlich zeigten die in einem Nebenzimmer ausgefertigten Zeichnungen von großem Fleiße und machten im Allgemeinen durch ihre saubere und correcte Ausführung einen recht günstigen Eindruck. Für bewiesenen Fleiß und geistiges Betragen wurden prämiirt: Aus Classe I. Karl Dittfeld, beim Schlossermeister Herold, durch ein Sparfassenbuch in Höhe von 31 Thlr. (Krausches Legat), Bruno Ede, beim Schlossermeister Kramer, durch die kleine silberne Medaille, Karl Häbner, beim Steinbrückermeister Erbel, durch ein Sparfassenbuch über 31 Thlr. (Krausches Legat), Julius Knoblich, beim Sattlermeister Bernbard, durch die große silberne Medaille, Moriz Kober, beim Lithographen Maul, durch ein Sparfassenbuch über 5 Thlr., Ernst Ossig, beim Steinbrückermeister Erbel, durch die kleine silberne Medaille, Louis Steubner, bei den Porzellanmalern Hinkel und Schulte, ein Sparfassenbuch über 5 Thlr. Es erhielten ferner aus Classe II. Reinhold Faber, beim Schlossermeister Kneiß, Heselitz's Kriegs- und Sieges-Chronik von 1870—71, Albert Neumann, beim Lithographen Bloch, Schiller's Worte, Carl Strauß, bei Bildhauer Patzoldsky, die kleine Prämie, Reinhold Scheller, beim Lithographen Maul, Heselitz's Kriegs- und Sieges-Chronik, Reinhold Siebert, beim Lithographen Lemberg, und Hermann Wagner, beim Formmeister Offenbrück, dieselbe Prämie. Ebenso erhielten die gleiche Prämie aus Classe III. Paul Geuther und Rob. Weidemann, beim Drechslermeister Grottel, Friedr. Reißner, in der Kaiserlichen Maschinenbau-Anstalt, Richard Ritter, beim Schlossermeister Ritter, Eugen Boland, beim Lithographen Vettinger; aus Classe IV. Bruno Frost, Oscar Lucht in der Maschinenbau-Anstalt von Remna, Josef Scholz und Reinhard Wagner beim Schlossermeister Bartowski. — Der Unterricht beginnt wieder in Abtheilung A. am 26. October, in Abtheilung B. am 2. November. An den gleichen Tagen findet auch die Aufnahme neuer Zeilinge statt.

[Stadttheater.] Am den Wänden der Rehrer des Haffischen Schauspielers nachkommen, gelangt am Mittwoch Schellers Zell in trefflicher Befehung zur Darstellung. — In Öhrner's Zaubermärchen Nische nrdel, dem ein bedeutender Erfolg wohl nicht fehlen wird, haben die Proben bereits begonnen. — Von Novitäten steht Graf Hammerstein ein, welches Stück bereits die Kunde über alle Deutsche Bühnen gemacht, für Breslau jedoch noch neu ist, in Aussicht. Das Stück hat seiner zeitgemäßen Tendenz halber überall besonderes Interesse erregt. Am Thalia-Theater wird eine Localposse mit Gesang und Tanz unter dem Titel: Dank Knusprich vorbereitet.

[Recitation.] Ein äußerst zahlreiches, gewähltes Publikum hatte sich Sonnabend in der kleinen Aula der Universität eingefunden, um Schatespeare's „Othello“ von Herrn Janowclawer recitiren zu hören. Wir mußn gestehen, daß wir dem Vortrag mit einer gewissen Spannung entgegenstehen. Denn jetzt eine solche Recitation schon eine Gedächtniskraft voraus, die an und für sich Staunen erregt, so war das Unternehmen des Herrn Janowclawer um so gewagter, als wohl jeder der Zuschauer seinen Vortrag mit dem Herrn Tarschmann's vergleichen wollte. Wir wollen

gegen den Vortragenden nicht dieselbe Rücksichtslosigkeit begehen, denn Kürschmann ist ein Phänomen, dem wohl kaum ein zweiter gleichkommen wird. Wir sollen nun der Recitation des Herrn Jno. von der Clamer gedenken insofern Anerkennung, als wir die immense Gedächtniskraft desselben bewundern; damit ist aber auch unser Lob erschöpft. Herr Jno. von der Clamer wird vielleicht noch einmal auf diesem Gebiete etwas Bedeutendes leisten, aber es wird ihm eine ernste, langwierige Arbeit kosten, ehe er seine Mängel und Fehler ablegt. Die Recitation des „Othello“ befriedigte uns weder im Vortrage, noch in der Auffassung. Zwei Fehler beeinträchtigen namentlich die Wirkung des Vortrages, ein viel zu rasches Sprechen, das es oft dem Hörer fast unmöglich macht, zu folgen und ferner der Umstand, daß dem Redner die Fähigkeit abgeht, die Charaktere auseinanderzubalten. Dit läßt er in einem Act, ja in einer Scene dieselbe Person die Stimme mehrmals wechseln. Dieser letzte Uebelstand schadet uns so sehr, als es der Vortragende vollkommen für überflüssig hält, eine Eintheilung der Scenen zu geben. Es ist aber doch vom Publikum jubelnd verlangt, wenn es wissen soll, wer in jeder einzelnen Scene auftritt. Das setzt eine so specielle, genaue Kenntniß des Drama's voraus, wie sie wohl nur die Wenigsten besitzen. In einer eingehenden Besprechung der Jno. von der Clamer'schen Recitation wollen wir uns nicht einlassen; protestieren wollen wir aber gegen die Art und Weise, wie der Vortragende den „Othello“ auffast und wiedergiebt. Wie der Redner ihn gab, war der Mohr ein griechischer, langweiliger Herr und nur 2 oder 3 Mal brach sein wahrer Charakter durch, jener rechte, feurige Mannesfinn, der so ergreifend auf den Zuhörer wirkt. Am stärksten wirkte dieses Verfehlen des Hauptcharakters in der Schilderung des Mohren, wie Desdemona ihn liebt. Nach dem Vortrage dieser Scene gab es für uns nur zwei Möglichkeiten. Entweder hatte Desdemona einen sehr schlechten Geschmack, oder es war, wie ihr Vater meinte, wirkliche „Rauberei“ im Spiel gewesen. Die letztere Ansicht hatte viel für sich. — Noch hätte Herr Jno. von der Clamer an das ne quid nimis denken sollen. Durch das Weglassen unbedeutender, auf den Gang des Stückes nicht einwirkender Scenen hätte er mehr Sorgfalt auf den übrigen Theil verwenden und zugleich einer leicht eintretenden Ermattung der Zuhörer vorbeugen können.

E. [Das Concert] der königl. sächsischen Artillerie-Kapelle unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Erdmann war am Sonnabend ziemlich zahlreich besucht. Die Leistungen derselben sind fast denen der Garde-reiter-Kapelle gleichzustellen, am besten gelang ihnen die Jubel-Ouverture von Weber, Ouberture zu Fra Diavolo, Einleitung und Chor zu Lobengrin, Finale des 3. Actes aus Rienzi, „Reichen und Höschen“ Polka von F. Wagner, Garde-Cavallerie-Ouverture von F. Wagner, welche auch am lebhaftesten applaudirt wurden. Herr Erdmann zeigte sich in 2 Piecen (Ständchen „Reise leben meine Lieber“ von Fr. Schubert und in der Original-Cavatine von Hofmann) als Virtuoso auf der Trompete. In der Liebe entwickelte Herr Erdmann einen sehr schönen getragenen Ton, vortrefflichen Ausdruck und Referent möchte die Leistung in diesem Genre über die des Hrn. F. Wagner setzen, während letzterer wiederum ersteren in der glänzenden Ausführung von Rührern, Trillern u. d. ä. übertrifft. Der Bass, den Hr. Erdmann bei der zweiten Piece erhielt, war so anbauend, daß er freundlich die beliebte Mandolinata noch als Einlage gewährte. Herr Reinhardt trug sehr wieder auf dem Tenorhorn eine Arie aus der Oper Attila von Verdi vor.

a. [Die musikalische Soiree.] welche am Sonntag Abend in dem Musiksaale der Universität stattfand, zeichnete sich durch ein gewähltes und reiche Abwechslung bietendes Programm aus. Die Quartettgesänge als auch die Solovorträge für Tenor und Baryton von Schumann und Franz, gesungen von den Herren Kuffer und Wiesel, wurden in gelungener Weise zur Ausführung gebracht und erfreuten sich allgemeinen Beifalls. Die beiden Vieder: „Die Fingerring“ von Donizetti und „Der Radud“ von Abt, wurden von Fräulein Sallmann recht anmuthig vorgelesen und machte die durch Freide des Klages und Umfang sich auszeichnende Sopranstimme der beschiedenen Sängerin den angenehmsten Eindruck. Hr. Concertmeister Tarnke brillirte durch den gediegenen Vortrag des reizenden E-moll-Concerts für Violine von Mendelssohn und erwarb sich verdiente Anerkennung. Eine Glanzleistung bildete der Vortrag der Variationen über ein Bellini'sches Thema für 2 Claviere, von Fräulein Weder und Herrn Freyhan, welche durch ihre bedeutende Technik und sein nancirtes Spiel dem Publikum rauschenden Beifall abnötigten. Der Hocusmarch von Liszt, für 2 Claviere zu 8 Händen, bildete den Schluß der Soiree, die leider nicht in dem Maße besucht war, wie es im Interesse des Zweckes zu wünschen gewesen wäre.

[Musikalisches.] Die drei ersten Concerte der früheren Theater-Kapelle haben aufs Neue bewiesen, daß sie ihre alte Anziehungskraft noch immer bewahren. Auf vielseitigen Wunsch soll in nächster Zeit im Interesse des Publikums ein Duzendbillet-Verkauf für diese Concerte beginnen, wodurch die Theilnahme jedenfalls erhöht werden dürfte.

+ [Unglücksfall. — Versüchter Selbstmord. — Schwere Körperverletzung.] Gestern Nachmittag stürzte in einem hiesigen noch unausgebauten aber schon bewohnten Hause die 29 Jahr alte unverheiratete Anna Smolka vom 2. Stockwerk in den Hausflur hinab, wobei sich die Verunglückte sehr bedeutende Verletzungen am Kopfe, sowie am rechten Arme und Beine zuzog. Dieselbe hatte sich an das auf der Treppe angebrachte sehr schwache Holzgeländer angelegt, welches nachgab, und in Folge dessen der Unglücksfall sich ereignete. — Der 19 Jahr alte Arbeiter Herde stürzte sich in der verfloßenen Nacht auf der Fiegebäude über das Geländer hinweg in die Ohle. Auf seinen Hüften lagen in der That mehrere Leute herbei, welche ihm aus dem nassen Element befreiten, und den Lebensmühen nach dem Polizeigefängniß brachten, wo er heute vollständig abgetrocknet wieder entlassen wurde. — In dem Reselbause der Paedagogischen Badeanstalt Zwingerstraße Nr. 7 in Diensten stehende Johanne Reich wurde vorgestern von dem 40 Jahr alten Arbeiter Gottlieb Franzel auf die schändlichste Weise gemißhandelt, indem er derselben ein Plättchen entriß und sie damit bergestalt auf den Kopf schlug, daß sie zu Boden stürzte. Der Unanständige schleppte nunmehr die Bewußtlosigkeits an den Saaren bis an den Ofen, woselbst er ihren Kopf in ein Weidenloch steckte, und auf die bestialischste Weise auf ihren entblößten Körper loslösch, ohne daß die Gemißhandelte im Stande war, sich wehren zu können. Eine solche Rohheit wird voraussetzlich, da die Untersuchung bereits im Gange ist, exemplarisch bestraft werden.

+ [Polizeiliches.] Einem hiesigen Kaufmann wurde gestern Nachmittag während der Fahrt von Viegitz nach Koblitz seine am Körper befestigte Lederfalte abgehauten, in welcher sich die Summe von 3190 Thlr. in russischen und preussischen Banknoten befand. Die entwendete Geldsumme bestand aus 1465 Thalern preussischen Kassenanweisungen, 840 Thalern ausländischen Kassenanweisungen, 215 Thalern in Coupons und 730 russischen Rubelscheinen. Bis jetzt sind alle Anhalten zur Ermittlung des Thäters getroffen worden. — Einem Kaufmann aus Leipzig ist gestern auf dem Wege vom Gasthause „zur goldenen Gans“ bis zur Karlsstraße ein Portefeuille mit 290 Thalern in Wechseln und 380 Thalern in baarem Gelde auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Die zuletzt genannte Summe bestand aus Kassenscheinen in Höhe von 1—10 und 25 Thalern. Für die Wiederbeschaffung des Geldes ist eine Belohnung von 50 Thalern ausgesetzt. — In einem Kürschnerladen brachte gestern eine Frau 7 Stück Bijoufelle zum Verkauf, über deren rechtmäßigen Erwerb sich die Verkäuferin nicht legitimiren konnte. Als der betreffende Rauchwaarenhändler einen Schummann herbeiführen wollte, gelang es der unbekanntes Diebin unter Zurücklassung der Felle zu entkommen. — In der verfloßenen Nacht wurde auf den Gabeln Aedern ein obdachloser Arbeiter vom Besitzer ergriffen, der soden dort 36 Stück Sellerie-Wurzeln ausgegraben hatte. — Einem Kutscher in der Palmstraße Nr. 13 wurden gestern seine in der Futterkiste des Stalles aufbewahrten Ersparnisse in Höhe von 10 Thalern gestohlen. — In der Nacht vom 18. zum 19. October wurden aus einem Gartenraute der Freiburger Eisenbahn 2 Stück Gartenstühle gestohlen. Gestern bot ein schon vielfach bestraffter Cigarettenmacher diese Stühle einer Wöbelhändlerin auf der Gräbner Straße zum Kauf an, welche den Verkäufer eine Stunde später zur Abholung des Geldes wieder zu sich bestellte, wo der Dieb von einem Schummann verhaftet wurde. — Einem Neue Weltgasse Nr. 18 wohnhaften Steinmetzgehilfen wurde gestern eine auf 13 Steinen gehende silberne Anteruhr im Werthe von 9 Thlr. gestohlen. — Gestern traten ein vielfach bestraffter Arbeiter und ein unbekannter Mann in einen Kürschnerladen auf der Kupferstraße ein, um aufsteigend einen Pelz zu kaufen. Nachdem der angebliche Herr Inspector mehrere verglichen anprobirt, benutzte sein Begleiter den günstigen Augenblick eine Mäße zu stehlen. Als beide Gauner den Laden verlassen, wurde der Diebstahl bemerkt, und gelang es dem Ladeninhaber die Diebe auf der Altstädterstraße einzufangen. Leider konnte nur der Wüthendieb verhaftet werden, während der angebliche Inspector entsprang.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schummannschaften.] In dem Zeitraume vom 13. bis 20. October wurden von den Schummannschaften 37 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angelegte Personen, 42 Ercechten und Trunkenbolde, 6 Personen wegen Widersechlichkeit gegen Beamte, 86 Bettler, Vandalen und Arbeitsscheue, 20 niederliche Dirnen und 221 Obdachlose, im Ganzen 412 Personen zur Haft gebracht.

* [Zu den Wahlen.] Der Reg. -Bezirk Breslau ist in folgende Wahlbezirke eingetheilt:
1. Wahlbezirk: Kreis Gubrau, Steinau, Woblan. Wahlort: Winiq. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath v. Gohler in Gubrau. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Brodem in Woblan.
2. Wahlbezirk: Kreis Miltisch und Trebnitz. Wahlort: Trebnitz. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath v. Salisch in Trebnitz. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath von Heybrand in Miltisch.
3. Wahlbezirk: Kreis Wartenberg, Namslau und Dels. Wahlort: Dels. 3 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath v. Rosenber in Dels. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath Salice-Costen in Namslau.
4. Wahlbezirk: Stadt Breslau. Wahlort: Breslau. 3 Abgeordnete. Wahlcommissar: Oberbürgermeister Fr. Fördend in Breslau. Stellvertretender Wahlcommissar: Bürgermeister Dr. Bartisch in Breslau.
5. Wahlbezirk: Kreis Breslau und Neumarkt. Wahlort: Canth. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath Graf Harrach in Breslau. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Knebel-Dobritz in Neumarkt.
6. Wahlbezirk: Kreis Striegau und Schweidnitz. Wahlort: Schweidnitz. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath Freiherr v. Jellitz in Schweidnitz. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Roschendorf in Striegau.
7. Wahlbezirk: Kreis Waldenburg und Reichenbach. Wahlort: Reichenbach. 3 Abgeordnete. Wahlcommissar: Kreis-Deputirter v. Eichhorn in Güttnersdorf. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Jellitz in Waldenburg.
8. Wahlbezirk: Kreis Neutode, Glas und Habelschwerdt. Wahlort: Glas. 3 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath v. Hoberg in Habelschwerdt. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath Freiherr von Scherr-Tsch in Glas.
9. Wahlbezirk: Kreis Frankenstein und Münsterberg. Wahlort: Frankenstein. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath Held in Frankenstein. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath Samek in Münsterberg.
10. Wahlbezirk: Kreis Kimpfisch und Strehlen. Wahlort: Strehlen. 1 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath Freiherr v. Saurma in Strehlen. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Goldfuß in Kimpfisch.
11. Wahlbezirk: Kreis Oplau und Brieg. Wahlort: Brieg. 2 Abgeordnete. Wahlcommissar: Landrath v. Gide in Oplau. Stellvertretender Wahlcommissar: Landrath v. Reuß in Brieg.

+ [Glogau, 18. October. [Zu den Wahlen.] Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt die conservatibe Partei bei der bevorstehenden Abgeordneten-Wahl als Candidaten aufzustellen: 1) den Herrn Appellations-Gerichts-Rath Storch in Glogau und 2) den Rittergutsbesitzer Herrn von Wiedner auf Kniegnitz, Kreis Lieben. Zur Empfehlung dieser Herren wird berichtet, daß der Erstere ein tüchtiger Jurist sei und der Letztere früher Adjutant des Kronprinzen gewesen und als Grundbesitzer mit den landlichen Angelegenheiten vertraut sei. Die liberale Partei hält fest an der Candidatur der Herren Rittergutsbesitzer Henze auf Reichenitz und Pastor Gringmuth in Groß-Krichen, sie hält am Dinstag Nachmittag in hiesiger Stadt eine Wahlversammlung ab, um die erforderliche Agitation in Gang zu bringen.

? [Steinau, 18. October. [Zu den Wahlen.] In der gestrigen Versammlung der liberalen Vertrauensmänner des Wahlkreises Woblan-Gubrau-Steinau, bei der leider Gubrau untertreten war, wurden als Candidaten für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus Kreis-Gerichts-Director Goedel in Woblan und Rittergutsbesitzer von Engelmann in Freybor aufgestellt. Ersterer war anwesend, entwickelte in Sätze und unter dem Beifall der Versammlung sein politisches Programm und erklärte die Wahl eventuell anzunehmen. Letzterer soll durch das Wahlcomité für reichs- und regierungsfreundliche Wahlen angefragt werden, ob er die Wahl annehmen würde. Auf dem heutigen Kreisrathe erschien Herr, daß die „Germania“ den Rathpolken des Wahlkreises Woblan-Gubrau-Steinau als Candidaten für's Abgeordnetenhaus den Freiherrn von Koeller auf Schloß Koeben empfohlen hat. Letzterer lehnt im heutigen Kreisrathe ab, für das Vertrauen dankend und „bittet gleichzeitig dringend die Rathpolken des Wahlkreises, dem Herrn Grafen v. d. Schulenburg auf Tribusitz und dem Landchaftsdirector von Niebelschütz auf Dämme ihre Stimmen zu geben.“ Wir erfahren aus dieser Erklärung, daß die ultramontane Partei des hiesigen Wahlkreises sich zu schwach fühlt, um einen eigenen Candidaten mit Aussicht auf Erfolg aufzustellen. Herr v. Koeller, betanlich Kammerer Sr. Heiligkeit des Papstes, bittet deshalb die Stimmen auf zwei Alconservativen vom reinsten Wasser zu übertragen. Oder sollten die Alconservativen ihren Compromiß mit den Ultramontanen so weit ausgedehnt haben, daß jene bei der Reichstagswahl für den ultramontanen Candidaten stimmen werden?

E. Neumarkt, 19. Octbr. [Zur Tages-Chronik.] Am 9. d. Mts. feierte der hiesige Turnverein das Stiftungsfest durch ein Festessen im Ratschischen Gartenalon. Der Saal war festlich decorirt. Eine Sammlung für den Turnhallenbau hatte ca 10 Thlr. ergeben. — Nachdem der beabsichtigte Verkauf des Kammergutes Schloße ausgegeben worden, ist am Donnerstags von der Stadtverordneten-Versammlung dem Wirtschaftsprüfer Inspector Hoffrichter der Zuschlag zur Pachtung dieses Gutes auf 12 Jahre ertheilt worden. Der Pachtzins beträgt jährlich 2840 Thlr., in den letzten 12 Jahren zahlte der Pächter nur 1300 Thlr. — Dieser Tage ist die hiesige Apotheke von der vermittelnden Frau Apotheker Rny an den Apotheker Werner aus Breslau für 50,000 Thlr. verkauft worden.

△ [Schweidnitz, 17. October. [Ein Proceß der Stadcommune. — Stat der Verwaltung der städtischen Forsten und der Brettschneidmühle.] Als der Windbruch am 7. und 11. December 1868 ein mehr als zehnjähriges Hiebol in den städtischen Forsten niedergeworfen hatte, wurde seitens der Communalbehörden darüber berathen, in welcher Weise das niedergeworfene Holz am Besten zu verwerten wäre. Man entschied sich dafür, einen bedeutenden Theil zu Brettern schneiden zu lassen. Noch war über den Antrag, auf städtische Kosten eine Locomobile zum Schneiden der Röhler aufzustellen, ein definitiver Beschluß nicht gefaßt worden, als seitens des Mitgliedes des Magistrats, dem die Verwaltung der städtischen Forsten obliegt, mit einem Unternehmer ein Contract, vorbehaltlich der Bewilligung der städtischen Behörden, beufuß der Verarbeitung einer Quantität Röhler zu Brettern abgeschlossen wurde. dem erst nach längeren Verhandlungen seitens der Stadtverordneten zugestimmt wurde. Für das Ausrücken der Röhler aus der Bruchfläche zur Abfuhr nach der Schneidmühle, war eine Vergütung im Contract vorgesehen. Nach Vollendung der Arbeit ist wegen der verschiedenen Deutung des Ausdrucks „Ausrücken“ zwischen dem Unternehmer und der Stadtgemeinde eine Einigung in Betreff des Räderlohnes nicht zu Stande gekommen und die Commune von dem Unternehmer verklagt worden, da er behauptete, seine Forderung sei nicht vollständig befriedigt worden. Die Commune hat nun den Proceß in erster und zweiter Instanz verloren. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde nun auf Grund des Rechtsconsulenten der Commune und gemäß dem Antrage der städtischen Forstdeputation, dem der Magistrat beigetreten war, von den Stadtverordneten genehmigt, daß gegen das Urtheil zweiter Instanz die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt werde. — Bei den weiteren Verhandlungen wurde der Forst-Stat für das Jahr 1874 angenommen. Derselbe schließt in der Einnahme ab mit 34,300 Thaler gegen 27,900 Thaler im vorigen Jahre, in der Ausgabe mit 10,820 Thlr. gegen 9800 Thlr. im vorigen Jahre. Die Discussion über die Frage, ob es sich empfehle, den Einschlag der Stämme auf eine Reihe Jahre hinaus zu erhöhen, da sich in dem Forste bedeutende Quantitäten Hölzer vorfinden, die ein Alter von mehr als hundert Jahren haben, wurde vertagt bis zu dem Zeitpunkt, wo die projectirte Anleihe effectuirt werden soll. Das Stat-Proiect für die Brettschneidmühle im Leutmannsdorfer Forstrevier wurde von der Versammlung genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde wieder die Frage ventilirt, ob ein Theil der Restabilität der Mühle dem mäßigen Preise bezuzumessen sei, zu welchem die Röhler von Seiten der Schneidmühle-Verwaltung aus dem städtischen Forste übernommen wurden. Von Seiten des Magistrats wurde diese Behauptung widerlegt. Der Proposition, den Ertrag der Brettschneidmühle durch Anwendung der Dampftrakt zu vermehren, wurde seitens der Versammlung nicht zugestimmt. Die Abrundung der Summe des baaren Einkommens des Chass der Forstverwaltung bis zum Betrage von 1200 Thalern wurde genehmigt.

J. P. Aus der Grafschaft Glas, 19. October. [Feuer. — Gesundheitszustand. — Krebstag.] Gestern früh zwischen 4 u. 5 Uhr brannte in Königshain bei Glas das dem Bauerngutsbesitzer Hirschberg gehörige Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Auszugehaus, Stallung, Schuppen und zwei Scheuern mit sämtlichen, obendrein nicht vertheilerten Grutebeständen und vielem Wirtschaftsgeschäft vollständig nieder. Nur die Gebäude waren mit 1600 Thlr. versichert. Das Feuer soll in der Scheuer heraufgekommen und von böswilliger Hand angelegt worden sein. Die Brandstiftungen mehrten sich auch in der Grafschaft Glas — wie im Riesengebirge — in bedenklicher Weise; denn das gestrige Feuer soll schon das sechste innerhalb weniger Wochen gewesen sein. — Der Gesundheitszustand ist jetzt im Allgemeinen ein befriedigender. Erkrankungen an der Cholera sind seit mehreren Tagen weder in Glas noch in seiner Umgebung vorgekommen. —

Den 25. d. Mts. wird in Glas der Kreisstag des Gläser Kreises eröffnet werden.

□ [Aus dem Brieger Kreise, 19. Oct. [Wahlen.] So eben geht uns die bestimmende Nachricht zu, daß die Ultramontanen unseres Kreises Herrn Superintendenten Werdenthin als Abgeordneten aufstellen wollen. Es ist dies ein ganz gefährlicher Zug unserer Gegner, deren offenbare Absicht bei diesem Manöver jedenfalls ist, einige evangelische Geistliche der liberalen Sache abspenstig zu machen und sie zu veranlassen, ihren Einfluß für den Herrn Superintendenten in die Waagschale zu legen. Herr Superintendent Werdenthin soll übrigens von der ihm ultramontanerlei zugesprochenen Ehre noch keine Ahnung haben, und wir sind von ihm der festen Ansicht, daß er für ein so zweifelhaftes Mandat danken wird. Denn wenn auch streng lutherisch und conservativ, ist er doch in den weitesten Kreisen als ein patriotisch gefinnter Ehrenmann bekannt, der am wenigsten von der vaterlandlosen Sippe sich als Aushängeschild mißbrauchen ließe. Aus diesem Grunde halten wir diese Candidatur für ein Unding und glauben nicht, daß dieselbe der liberalen Partei gefährlich werden wird.

Z. Zabrze, 20. October. [Zustände.] Gar oft bringt diese Zeitung Berichte über die materielle Hebung unseres Ortes über dessen große und zahlreiche Neubauten, den sehr hohen Aufschwung des Handels und besonders der collossalen Hütten- und Montanindustrie. So sehr erfreulich dies Alles auch ist, wird dennoch dieses freudige Gefühl durch die Rebrseite des Alles sehr gedämpft. Der Straßenschmutz und der fast beispiellose Straßenmüll ist in unserer ganzen Umgegend bereits sprichwörtlich. — In trocknen Zeiten darf man hier auf der Straße factisch den Mund nicht aufthun, wenn man ihn anders nicht mit Staub, Rauch u. d. d. bald gestopft haben will. Dies für den Mund. Aber auch die Nase ist nicht minder schlimm daran, wenn man einen Rinnstein entlang gehen muß — und das ist sehr notwendig, wenn man nicht gerädet werden will. — Dieselben, obwohl ziemlich tief, werden in Bezug der üppigen Vegetation in und an denselben, sehr gepflegt, d. h. sie wird durch Reinigen nicht geföhrt, ebenfowenig der feuchte Schlamm, der uns seine giftigen Dämpfe spendet. Und dies in der heftigen Cholerazeit! (Ueber einen tödlichen Fall haben Sie bereits berichtet.) — Zu diesen beiden Uebeln gesellt im Grunde sich das dritte: Die Finsterniß! Im Verthe kann 3. sich bedeutenden Orten gleichstellen, in der Beleuchtung seiner Straßen dagegen nicht. Dean selbst Städtchen, die nicht den vierten Theil der Einwohner unseres Ortes besitzen, haben bereits entsprechende Gasbeleuchtung. Dabei besitzen wir hier eine Gasanstalt! Aber außer dem Bahnhofs, herrscht überall Finsterniß.

□ [Kubitz, 19. October. [Wahlbewegung.] Der Pfarrer Graba aus Himmelwitz und Kaplan Roniekt aus Lubesto beabsichtigen nächsten Donnerstags am 23. d. in Guttentag eine Wahlversammlung abzuhalten, um für die ultramontanen Candidaten Pfarrer Schollitzel und Rechtsanwält Schröder zu wirken. — Wie verlautet, wird Spiritual Dr. Spiel aus Breslau als Redner auftreten. Wir sehen den Verhandlungen dieser Versammlung mit Spannung entgegen, da auch liberalerlei viele und einflußreiche Persönlichkeiten des Kreises in derselben erscheinen wollen. Die ultramontane Propaganda auf dem Lande übernehmen die Herren Stadtverordnete Kaufmann Schyja und Kaufmann Kurda aus Guttentag. — Der Kaplan Schaffranek in Guttentag, der am 10. c. hier wegen einer im öffentlichen Locale ausgesprochenen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, will an Se. Majestät den Kaiser ein Gnabengesuch einreichen.

○ [Mies, 18. October. [Zur Tages-Chronik.] Am 14. langte eine Compagnie des 62. Regiments hier an, welche nach kurzem Aufenthalte an die Grenze marschirte. Das Detachement, mit welchem ein Zug Mannen von der hiesigen Escadron gleichzeitig ausrückte, ist in Folge der in Galizien herrschenden Viehplauge zur Grenzsperrre commandirt. Die Grenze ist nunmehr bis nach Biegenbalz und Reife herunter vollständig gesperrt. — In Veranlassung des Geburtstages des Kronprinzen wurden heut in Folge Anweisung des Kreis-Commissari für Unterstützung der Veteranen, königl. Kammerherrn v. Witowski auf Jamiß, die hülfbedürftigen Veteranen des Kreises aus der Veteranenkassirle Unterstützungen in angemessener Weise eingehängt. In unserm Kreise leben gegenwärtig noch 21 Veteranen, darunter noch einer mit dem eisernen Kreuz aus den Befreiungskriegen. Es ist dies der 83 Jahr alte Chausseemärker Andreas Wiloner zu Kopciowiz bei Neuberun, welchem in diesen Tagen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und aus Staatsfonds eine Unterstützung von 50 Thalern zugewendet worden ist.

Schützen- und Turn-Zeitung.

* [Breslau, 20. October. [Das hiesige Bürger-Schützen-Corps] hielt gestern, wie üblich, zur Nachfeier des kronprinzlichen Geburtstages sein Königstreffen ab. Dasselbe begann um 2 Uhr und schloß um 5 Uhr Nachmittags. Die Schützen hatten sich zahlreich eingestellt, doch wurde gestern, wohl in Folge des nebeligen und düstern Wetters, nicht besonders gut geschossen. Um das Königsturn wurde hartnäckig gekritten (man schoß auf 300 Fuß Distance, mit Büchsen ohne jede Vorrichtung, angeführten die Scheibe in 24 Zirkel getheilt, jeder Schütze 6 Schuß) — endlich blieb Herr Schlossermeister Schwarz mit 130 Zirkel Sieger; der nächstbeste Schütze war Herr Kaufmann Höbenberger mit 128 und der drittbeste Herr Juwelier Marxfeld mit 127 Zirkel. Es folgten dann noch 2 Schützen mit je 127 Zirkel, einer mit 124 u. c. Im ganzen wurden 37 Silber-Prämien vertheilt, die drei besten Schützen erhielten jeder eine große silberne Suppentelle. — Um 8 Uhr vereinigten sich die Schützen mit ihren Damen zum Festmahl im großen Saale des Café restaurant; dem Mahle schloß sich später ein Tänzchen an.

X. Ratibor, 19. October. [Männer-Turnverein.] Das 12jährige Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins, welches gestern Abend in Grotesendts-Hotel gefeiert wurde, war sehr zahlreich besucht, es hatten sich auch die Spitzen der städtischen Behörden und ein schöner Damenkreis eingewunden. Während der Pause wurden mehrere Anträge gehalten, von denen die des Herrn Bürgermeister Schramm besonders hervorzuheben ist. Auch überragte der Schriftwari Herr Alan Königberger die Anwesenden mit einem sinnreichen Festliede, in welches Gäste und Turner kräftig unter Mittheilung einstimmen. Nach der Pause begann der Tanz von Neuem und blieben die Festgenossen bis zur Morgenstunde gemächlich beisammen. Schließlich sei noch erwähnt, daß dem Herrn Bürgermeister Schramm vor dem Feste das Diplom als Ehrenmitglied des Männer-Turnvereins durch eine Deputation überreicht wurde.

Handel, Industrie u. c.

4 [Breslau, 20. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung bei etwas höheren Coursen für Speculationpapiere. Creditactien mäßig belebt, pr. ult. 128 3/4 — 1/4 bez.; Lombarden still, 93 3/4 — 1/4 bez. — Einzelne Bankactien anfangs ziemlich lebhaft gehandelt, schwächten sich zum Schluß ab. Schles. Bankverein 125 1/4 bez.; Breslauer Discontobank 73 — 72 1/2 bez.; Breslauer Wechselbank 59 1/2 Gd.; Breslauer Maklerbank 91 bez.; Industrieactien still. Laurahütte 178 1/2 — 179 bez.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 110 Gd.

Breslau, 20. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Er., pr. October 63 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 61 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 61 1/2 Thlr. Gd., April-Mai 61 — 61 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 62 Thlr. Gd. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Er., pr. October 50 1/2 Thlr. Gd., April-Mai 51 Thlr. bezahlt. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) fest, gel. 200 Er., loco 19 1/2 Thlr. Br., pr. October 19 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 19 1/2 Thlr. Br., November-December 19 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20 1/2 Thlr. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) unverändert, gel. — Lier, loco 24 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., 24 1/2 Thlr. Gd., mit Leihm. Geb., pr. October 24 1/2 — 24 1/2 Thlr. bezahlt und Br., October-November 21 1/2 Thlr. bezahlt, November-December 20 1/2 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 20 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt und Gd. Zink fest. Die Börsen-Commission.

Liquidation von Banken. Wie das „B. H.“ hört, sind seitens einzelner Actionäre der Provinzial-Wechslerbank in Breslau Unterdriftungen gesammelt worden, um eine Liquidation der Gesellschaft herbeizuführen, ohne daß es gelungen sei, ein Resultat zu erlangen. — Die Provinzial-Wechslerbank wird, demselben Blatte zufolge, demnächst eine bingial-Matler-Bank, welche die Liquidation des Institutes außerordentliche General-Versammlung beauftragt, die Liquidation des Institutes zu übernehmen. — Die Liquidation der Provinzial-Wechslerbank wird — Gegen die Liquidation des Baderstein'schen Bankvereins wird lebhaft, heftigst vergebens, agitiert. — Ueber die Liquidation der Preussischen Creditanstalt hat der Aufsichtsrath bisher noch keinen Beschluß gefaßt. Die Angelegenheit hängt mit der des Baderstein'schen Bankvereins zusammen, an welchem die Preussische Creditanstalt mit 700,000 Thlr. Aktien betheiligt ist. — Der Aufsichtsrath der Provinzial-Wechslerbank und Discontobank in Posen hat eine außerordentliche General-Versammlung auf den 6. November einberufen, um über die beantragte Liquidation Beschluß zu fassen. — Desgleichen ist auf die Tagesordnung der auf den 9. November anberaumten General-Versammlung der Magdeburger Wechsler- und Discontobank der Antrag auf Liquidation gestellt. — Am 15. October fand eine Versammlung von Actionären der Westfälischen Hypothek- und Wechslerbank in Schwerin statt, in welcher beschlossen wurde, die Auflösung der Gesellschaft zu beantragen. — In Süddeutschland ist eine Agitation im Fluß, um die Liquidation der Englischen Wechslerbank zu erzielen. — In Stuttgart faßt man die Frage der Liquidation von Banken energisch an. Am 15. d. M. fand daselbst eine Versammlung von Banquiers statt, in welcher die Bankeure nach allen Richtungen ventiliert und der Beschluß gefaßt wurde: „in den nächsten Tagen eine größere öffentliche Versammlung von Actionären zu veranstalten, um aus deren Mitte ein Comité zu erwählen, welches sich mit der Liquidation bezw. Fusionirung der Liquidation der Banken ausschließlich beschäftigen wird.“ Die größere Versammlung soll am 21. Oct. stattfinden.

Bereinsbank Quistorf. Wie die „B. H.“ hört, ist von Seiten des Herrn Heinrich Quistorf eine Appellation gegen die Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Vereinsbank Quistorf u. Co. und die damit verbundenen Gesellschaften eingeleitet worden, so daß also voraussichtlich noch eine weitere Entscheidung in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen zu erwarten steht.

Königsberg i. Pr., 18. Octbr. [Wochenbericht von Crohn und Wischhoff.] Die Witterung der letzten Woche war der Jahreszeit durchaus angemessen, denn wir hatten an einzelnen Tagen regnerisches kaltes, an anderen wieder trockenes warmes Wetter. Schon jetzt meldet man, daß der Stand der Winteraaten ein kräftig entwickeltes und allgemein viel versprechendes ist; mit dem Aufnehmen der Kartoffeln ist man fast überall fertig und damit die Ernte für dieses Jahr beendet. Das Thermometer zeigte am Tage 8—14°, Nachts 2—6° Wärme bei S.-W.-W.-Wind.

Im Getreidegeschäft machte sich allgemein ruhigere Haltung geltend, denn Frankreich importierte fast nichts und auch England sehr unbedeutend und nur Holland, Berlin und Mitteldeutschland zeigten einigen Begeh.

Bei uns herrschte vorwiegend ruhiger Handel, da die inländischen Zufuhren dauernd nur wenig beläufig und nur die russischen ferner in großen Mengen herankommen. Der Export erhielt durch das Einlaufen mehrerer großer Steamer Impuls zu größerer Thätigkeit, die sich auch bald energisch entwickelte und blieben Preise fest auf ihrem letzten hohen Niveau.

Weizen zeigte nur wenig Begeh und mußten Preise ein wenig nachgeben, bez. hochbunt: 85 Pfd. 106 Sgr., 86 Pfd. 109 Sgr., bunt: 86 Pfd. 100 Sgr., 84 Pfd. 104 Sgr., roth: 84 Pfd. 106 Sgr., 87 Pfd. 107 Sgr. Alles per 85 Pfd.

Roggen: in inländischer schwerer Waare dauernd wenig zugeführt und rege begehrt, russische und polnische vernachlässigt, bez. 79 Pfd. 76 Sgr., 80 Pfd. 78 Sgr., 82 Pfd. 80 Sgr., 83 Pfd. 81 Sgr. Alles per 80 Pfd.

Gerste: wurde nur ungern gekauft und mußten Abgeber in niedrigere Gebote willigen; bez. große 50—60 Sgr., kleine 48—57 Sgr. per 70 Pfd.

Safer: erfreute sich eines regeren Interesses und erholten sich Preise mehr und mehr bez. 30—36 Sgr. per 50 Pfd.

Leinsaat: zu letzten gedrückten Preisen gerne gekauft und gering: 50 bis 58 Sgr., mittel 59—72 Sgr., fein: 73—92 Sgr. per 70 Pfd. bezahlt.

Spiritus: wiederum fast gar nicht zugeführt, wurde für einzelne Dedung loco zu 26 1/2 Thlr., November 2 1/2 Thlr., Frühjahr 20 1/2 Thlr. per 10,000 % ohne Faß bezahlt.

* Berlin, 20. October. [Bericht über Butter, Eier etc. von S. Bloch, Klosterstraße Nr. 100.] Butter. Die Geschäftslage hat sich auch auf die vorwöchige Woche ausgebeugt, ohne daß sich Preise geändert haben; der Druck kann nur aus dem Süden kommen, weil die Einfuhren im Inlande kaum bleiben und das Wenige, was zu den Märkten kommt, fast zu gleichem Preise wie am Berliner Platz bezwertet wird. — Von Meidenburger im Detail wurde vorwöchige Woche ausnahmsweise erquittete Waare verlangt, welche bis 45 Thlr. bezahlt wurde, während feine Marken nur bis 43 Thaler brachten. Thüringer wurde mit 35 1/2 und heifische mit 36—38 1/2 Thlr., Weides ab dort angeboten und auch theilweise bezahlt. Baiersche Landbutter behielt den unveränderten Preis von 30 1/2 und 35 Thlr. für Sennenbutter ab dort. Pommerische Butter wurde von 31 bis 35 Thlr. loco bezahlt, je nach Qualität. Schlesiens behielt die alten Preise, preussische dagegen war eher etwas matter. Von Galizischer in guter Waare brachten einzelne Böden bis 30 Thlr. loco versteuert. — Der Kieler Buttermarkt war dies Jahr sehr stark befüht und trotz der hohen Butterpreise wurde recht lebhaft gehandelt; von wirklich feiner Stoppelwaare wurden erhebliche Posten verkauft. Die Abschlässe fanden theils zu 16 und theils zu 14 Pfd. Tara statt und je nach Güte und Größe der Höfe wurde von 16 1/2—17 Schilling per Pfund bezahlt. — In Hamburg beintächtigen die hohen Preise das Geschäft um so mehr, als Käufer in der Qualität viel diffiziler sind; bei 14 Pfd. Tara wurden kleine frühe Lieferungen von 123—127 Reichsmark bezahlt; ältere Waare bleibt sehr vernachlässigt, weil diese verhältnismäßig nicht billiger zu kaufen ist. — Die letzten englischen Berichte lauten sehr ruhig und Preise dort niedriger. — Die Hamburger Zufuhr betrug vom 10. bis 16. October 4864 Geb. (gegen 2753).

Import: Es wurden Berlin zugeführt mit der Nieder-Schlesl.-Märkischen Bahn vom 8. bis 14. October c. 1287 Ctr. (gegen 1599), mit der Anhalter Bahn vom 9. bis 15. October 416 Ctr. (gegen 339), mit der Sietliner Bahn vom 9. bis 15. October 180 Ctr. (gegen 863).

Im Durchgang passirten Berlin: mit der Niederschlesl.-Märkischen Bahn 18 Ctr., mit der Anhalter 4 Ctr., mit der Sietliner 210 Ctr.

Eier waren auch vergangene Woche unverändert, 33 Sgr., bei mattem Geschäft, und es scheint, als wenn wir durch den theuern Einkauf in Galizien den Preis vorerst noch behielten.

A. H. Magdeburg, 18. Oct. [Zucker-Wochenbericht.] Für Rohzucker stellten sich die Preise im Laufe der Woche bei reichlichem Angebot abermals 1/2 bis 1/4 Thlr. niedriger.

92% erste Producte 11 Thlr., 93% erste Producte 11 1/2—11 1/4 Thlr., 94% erste Producte 11 1/2—11 1/4 Thlr., 95% erste Producte 11 1/2—11 1/4 Thlr., 96—98% Kornzucker 12—12 1/2 Thlr., 91—94% Nachproducte 10—10 1/2 Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker Ia. 13 1/2—13 Thlr., Krystallzucker IIa. 13 1/2—13 1/4 Thlr.

Raffinirte Zucker erzielten eine Abance von 1/2—1/4 Thlr. Von Wrotzucker ist noch wenig angeboten.

Umsatz ca. 18,000 Brote und ca. 15,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen. Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. 16 1/2 Thlr., feine do. 16 Thlr., gemahlene do. — Thlr., fein Melis excl. Faß 16—16 1/2 Thlr., mittel do. 16—16 1/2 Thlr., ordinär do. — Thlr., gemahlene Melis Ia. incl. Faß 14—14 1/2 Thlr., gemahlene Melis IIa. do. 13 1/2—13 1/4 Thlr., Farin do. 11 1/2—11 1/4 Thlr., Munkelrüben-Syrup 48 Sgr. per Ctr. excl. Linnen.

B. Dresden, 18. October. [Wochenbericht.] Seit Ablassung unseres letzten Berichtes hatten wir herbstlich kühles Wetter, Regen und Nebel, der Boden ist nunmehr in vorzüglicher Beschaffenheit zur Aufnahme der Winteraaten.

Ueber die Kartoffelernte lauten die Berichte sehr günstig und erwartet man ein quantitativ und qualitativ befriedigendes Ergebnis.

Ballen, der sich im September in Paris angehäuft und in diesem Monate in stetem Wachsen begriffen ist, beobachten Müller und Consumenten eine abwartende Haltung und werden nur dann wieder eingreifen, bis die Position geklärt und man sicher ist, daß die Speculation diesen weiteren Waarenanfluß aufnimmt.

Belgien hatte wenig Geschäft und bei aller Zähiigkeit der Eigener erlitten Preise eine ziemliche Einbuße.

In Holland blieben Weizenpreise stationär. In Roggen erfolgten weitere Lieferungen, die lähmend auf den Preisstand wirkten. Man hofft nicht früher auf eine Reprise, als bis die Vorräthe für den Consum oder für den Export nach dem Rhein untergebracht sind.

Am Rhein und in Süddeutschland war die Stimmung bei bringendem Waarenangebot matt.

In Oesterreich-Ungarn konnten sich Preise nur schwer behaupten.

In Berlin übte der Ueberfluß an Waare auf den Werth einen Druck von circa 2 1/2 Thaler. Diese Preisreduction regte die Kauflust an, ansehnliche Posten wurden für den Export aus dem Marke genommen, indestanden diese in keinem Verhältnisse zu dem Massenandrang von Waaren und da in nächster Zeit noch bedeutende Abladungen in Aussicht stehen, so sieht man noch einer weiteren Werthreduction entgegen.

In Sachsen beschränkte sich der Handel lebhaft auf den Consum, der theilweise durch Landzufuhren befriedigt, nur das Fehlende auf dem Marke suchte und für seinen Weizen vorwöchentliche Preise bewilligt, für untergeordnete Qualitäten mußten sich Eigener bedeutende Preisreduktionen gefallen lassen. Feiner Roggen erzielte eine kleine Preisaufbesserung, dagegen war Ruffenroggen nur schwer unterzubringen. Für Gerste war die Stimmung im Allgemeinen matter und geringe Qualitäten blieben gänzlich vernachlässigt. Safer ohne wesentliche Aenderung. Raps und Rübsen ruhig. Leinsaat leicht verkäuflich. Hanfsaat stark angeboten, weidend. Hülsenfrüchte fest. Mais fehlt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer, 92—98 Thlr., do. gelber 73—94 Thlr. Roggen, alte Waare, 72—78 Thlr., do. neue 75—77 Thlr., do. russisch 64—65 Thlr. Gerste 60—73 Thlr. Safer 54—56 Thlr. Linen, neue Waare, 100 bis 120 Thlr. Wabnen 65—75 Thlr. Erbsen, Kochwaare, 64—68 Thlr., do. Futterwaare 57—59 Thlr. Raps (Kohlraps) neue Waare 84—87 Thlr. Rübsen (Raps) neue Waare 81—83 Thlr. Leinsaat 90—98 Thlr. Hanfsaat 70—75 Thlr. Mais 62—64 Thlr. Hirse, roh, 54—57 Thlr. Buchweizen (Hebetro) 60—63 Thlr. Widen 50—55 Thlr. Lupinen, gelb, 44—48 Thlr., do. blau 38—42 Thlr. Kleesaat (roth) 14 1/2—17 1/2 Thlr. Erbsen 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Leipzig, 18. October. [Wochenbericht 12.] Rauchwaaren. Die große russische Messe in Nishny-Neograd und die reichhaltigen Herbstauktionen in London, haben die gehaltenen Erwartungen annähernd gerechtfertigt. Die Nishny-Messe hat wie gewöhnlich große Vorräthe von asiatischen, russischen, sowie auch amerikanischen und deutschen Rauchwaaren aufzuweisen. Von denjenigen Artikeln, welche für den Export gekauft wurden, waren zugeführt ca. 240,000 St. Sacamina, 70,000 Feh, 7500 Hermelin, 130,000 Kolinsky und Persianer u. c. Die vorherrschenden Preise waren 10—20 pCt. niedriger für geringe Qualitäten. Der Handel in Nishny litt unter dem Drucke der dortigen Fallimente und Geldkrise, doch wurden von amerikanischen Waaren Biber und von eur-päischer Steinmarder gesucht und mit Gewinn verkauft. Die Londoner Auktionen boten von den meisten Artikeln amerikanischer Rauchwaaren größere Quantitäten als gewöhnlich dar, welche mit wenigen Ausnahmen alle verkauft wurden. Verschiedene Artikel sind, wie zu erwarten war, in Preise herabgegangen. Nach Ermägung aller Verhältnisse, und besonders weil die Kaufleute, Kürschner und Fabrikanten in der letzten Niermesse ihren Bedarf haben vollständig decken können, wirkte man für die nächste Wochensmesse sich keines außerordentlichen großen Verkehrs gewärtigen. Die deutsche Kaufmannschaft wählte nur schöne Waare und Oesterreich und Ungarn kaufte mäßig, Galizien und Wallachei nahmen ihre gewohnten Bedarfsartikel und auch Ausland zeigte sich nicht untätig. Den Vorräthen angemessen, hätte die Messe allerdings drei Mal so groß sein können, allein weil die letzten Winterauktionen reichlich und Preise dem entsprechend mäßig gewesen sind, so war die Zeit gekommen, möglichst viel Waare zu beschaffen. Das Hauptgeschäft betrug sich in Wismar, geringere und mittlere Waare, welche gegen voriges Jahr durchschnittlich um 10—15 pCt. gestiegen waren. Wiber waren preisbehaltend; See-Ditern, Oitern, Amerikanische Jobel, Nerze, Sibirische Jobel, Wären, Silber Fische, Kreuz-, Blau- und Weiß-Fische, Roth-Fische, Gries- und Ritt-Fische, Schuppen, Stunks u. c. waren alle um 20 bis 35 pCt. billiger geworden, woran gefärbte englische Schmalzen, schwarze Futterwaare, Triester und Sardiner participiren. Der Wismarsch in diesen Artikeln ließ sonach viel zu wünschen übrig. Hiernit schließen wir unsere Messberichte und bemerken, daß die Martinimesse in Frankfurt a. D. am 17. November c. ihren Anfang nimmt. Julius Kornid.

W. Frankfurt a. M., 18. October. [Wochenbericht.] Die Haltung der Börse, schon beim Schluß der abgelassenen Woche gedrückt, vermochte auch in der nun zu Ende gehenden zu keiner Annäherung zu gelangen. Vorübergehend trat auf das Gerücht von der Wahrscheinlichkeit eines noch in zwölfter Stunde in der Quistorf'schen Angelegenheit zu Stande kommenden Arrangementes eine bessere Stimmung zu Tage, welche indes mit der fast unmittelbar sich daran reisenden Concurserklärung einer um so größeren Verstimung wich, als gleichzeitig von Wien Berichte einliefen, welche den Platz dort von einer Vaubanentziffern ersichtlich bedroht erscheinen ließen. Schließlich konnte sich die Börse des Einbruchs nicht erwehren, den der unglückliche Ausbruch des Hamburger Bankvereins auf sie ausübte, und welcher zu einem raschen Rückgange eines großen Theiles von Bankactien führte, daß unter solchen Umständen die übrigen Bankwerthe in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist eine alte Erfahrung, die sich auch in der abgelassenen Woche bewahrheitete.

Fast ohne Ausnahme haben alle Bankactien mehr oder minder bedeutend am Course eingebüßt, und wenn überhaupt von einiger Festigkeit gesprochen werden kann, so betrifft dies lediglich Credit-Actien, welche ungeachtet bedeutender Schwankungen, doch fest bei fester Lendenz und immer einige Gulden über den Nennwerth notirten.

Auf dem Banken-Gebiete scheint es wahr zu werden, daß sich die Börse nie von Ueberstürzung frei halten kann. Gerade so exaltirt, wie man sich der vorjährigen Hausstimmung hingab, überläßt man sich augenblicklich der entgegengesetzten Richtung, die Thatsache nicht beachtend, daß speciell bei den hiesigen u. d. süddeutschen Instituten, keinerlei Grund zu finden sein dürfte, welcher deren heutigen Coursestand rechtfertigt.

Auch da wird es sich von Neuem bewähren, daß das Publicum derartige ungerechtfertigt niedrige Course erst dann benutzen will, wenn alle Welt zu dieser Ansicht gekommen, und die heutigen Notirungen längst wieder besseren gemachen sein werden.

Das Gebiet der Bahnen wird seit Langem eigentlich nur durch Staatsbahn und Lombarden repräsentirt, von welchen aber auch nur die Ersteren einige Aufmerksamkeit erregen konnten. Von Berlin aus gedrückt, weisen dieselben eine Einbuße von Fl. 4 gegen die Vorwoche auf, während Lombarden ziemlich fest umgingen.

Was die Einzelheiten des vorwöchentlichen Verkehrs anbelangt, so waren Credit-Actien durch Coursechwankungen besonders ausgezeichnet. Mit einer Einbuße von Fl. 4 gegen die Vorwoche a 222 eröffnend, wurden dieselben später zu 224, 222 1/2, 229 1/2 und 228 1/2 umgelezt, schloßen indes a 224, in fester Haltung. Oesterreichische Nationalbankactien 986 gegen 987 1/2, Darmstädter 377 1/2, gegen 380. Meininger 112, wie früher.

Jüngere Bankactien mit geringen Ausnahmen erheblich niedriger, wie in der Vorwoche; Frankfurter Bankverein 92, gegen 100, Deutsche Vereinsbank 97 1/2, gegen 102 1/2. Oesterreichische Deutsche 84 1/2, gegen 85, Deutsche Effecten- und Wechselbank 114 1/2, gegen 117 1/2, Deutsche Handelsgesellschaft 107 1/2, gegen 109 1/2, Bayerische Handelsbank, 98 1/2, gegen 100 1/2.

Bei den Bahnen standen Staatsbahnactien im Vordergrund. Nach 340 1/2 a 336 eröffnend, sind dieselben später 338 1/2, 336 1/2, 341, 338 1/2 und nach 339 am Schluß 338 1/2. Lombarden, welche nach 165 auf 167 gelangten, blieben 163 1/2. Galizier 217 1/2, gegen 220 1/2, Siebenbürger 148 1/2, gegen 149 1/2, Franz Josef 215 1/2, gegen 217, Elisabeth 219, gegen 223, Albrechtsbahn 128 1/2, gegen 129 1/2.

Eisenbahn-Prioritäten bei beschränktem Geschäft in den Courfen wenig verändert.

Bei den Fonds waren Oesterreichische Renten und besonders Papierrente beliebt. Silberrente 64 1/2, Papierrente 61 1/2, Spanier 17 1/2. Amerikanische Fonds zu früheren Courfen umgelezt: 81r 10 1/2, 82r III, 97%, IV, 97%, get. 97%, 85r Juli 99%.

Loospapiere still. Oitern. 60r Loose 89%, 64r 144%, Credit-Loose 189%, Ungar Loose 83%, Raaber Loose 76%, Finnänder 9%.

In Devisen umfangreiches Geschäft: Wien in kurzer Sicht 103 1/2, in langer Sicht 103 1/2. London 118 1/2, Paris 93 1/2, Amsterdam 98%. — Sorten unverändert.

Geld zeigt sich nach der Liquidation, wo es angezogen hat, wieder flüchtig.

figer. — Soeben erreicht uns noch die Nachricht von der in London geschätzten Discontorerhöhung auf 7%.

Neutomfischel, 17. Oct. [Hopsengeschäft.] Die in meinem letzten Berichte gemeldete Flaubeit im Hopsengeschäft ist vorüber und haben wir seit mehreren Tagen wieder einen äußerst regen Geschäftsverkehr. An Stelle der hiesigen Käufer, die unseren Ort vor einiger Zeit verließen, sind bayerische Geschäftsleute in den letzten Tagen ziemlich zahlreich eingetroffen. Die Zurückhaltung, die die Bayern bisher beim Geschäft betreiben, ist jetzt nicht mehr wahrzunehmen, vielmehr wetteifern sie in Abschlüssen von Kaufverträgen mit den hier noch anwesenden Böden und den hiesigen Käufern. Besonders viel Begeh war nach Brimawaare, während Mittel- und geringe Waare wohl gekauft, doch nicht so lebhaft gesucht wurde. Unsere Produzenten, denen die Hoffnung bedeutend gejunten, atmen bei dieser lebhaften Geschäftsstimmung wieder freier auf und haben guten Mut. Die Preise waren äußerst günstige, denn man bezahlte Waare vorzüglicher Qualität mit 43—52, Mittelwaare mit 33—40 und Hopfen geringer Güte mit 28—32 Thlr. pro Centner.

Trautenau, 20. Octbr. [Sarnbörse.] Bei vorwöchentlichen festen Preisen war auch heute mäßiges Geschäft. Zwanziger 49 Fl., Bierziger 37 Fl.

Einzahlungen. Die Inhaber von Stamm-Prioritäts-Obligationen werden aufgefordert, die nächste Einzahlung von 10 pCt. am 1. November d. J. zu leisten. (S. 3uf.)

Ausweise. Die Einnahmen vom 8. bis 14. October betragen 745,904 fl., plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 4221 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Wehlar-Trier.] Die große neue Eisenbahnlinie Berlin-Wehlar-Trier, und von da weiter bis zur Reichsgrenze bei Diebenhausen, welche der Staat baut, ist in vier Bau-Abtheilungen zerlegt, auf welchen die Feldarbeiten gleichzeitig begaunnen haben. Mit Ausschluß der Strecke von Berlin bis zum Elm-Übergang, etwa bei Barby, sind die Festsetzungen dem Abschlusse nahe. Die Richtung von Berlin ab hat deswegen noch nicht festgesetzt werden können, weil hierbei das Schlußstück der jetzigen Ringbahn, von Schöneberg an Charlottenburg vorüber bis zum Bahnhof Moabit, die projectirte Bahn von Schlachtensee nach Charlottenburg, sowie die von verschiedenen Seiten projectirten neuen Verbindungsbahnen durch und um Berlin in Betracht gezogen werden müssen.

[Oesterreichische Südbahn.] Wie nun offiziell mitgetheilt wird, hat der Verwaltungsrath der vereinigten südösterreichischen, lombardischen und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft beschloffen, den November-Coupon der Südbahn-Actien gleichwie im Vorjahre mit 7% Zinsen einzulösen.

Sprechsaal.
Das Beriefelungs-System.

In meinem letzten Bericht über die Auslassung des Engländers Smece, daß das mit Cloatenwasser beriefelte Land Gras erzeuge, welches der Gesundheit der Thiere und namentlich ihrer Milchproduction speciell in London schädlich geworden sei, habe ich meine Zweifel daran auszusprechen und komme heute auf denselben Gegenstand zurück, indem die in der tgl. Thierarzneykunde zu Berlin mit solchem Gras gemachten Fütterungsversuche das gerade Gegentheil nachgewiesen haben, was aus des Directors Verlaß ausführlichem Bericht klar zu ersehen ist. Aber auch aus vielen Zuschriften an die „Times“, welche durch jene Behauptung von Smece hervorgerufen sind, ist die Grundlosigkeit jener Ansicht satfam bewiesen. Wir haben u. a. diejenige des Dr. William's, Oberarzt des Suffer-Lunatic-Asylum hervor, in dessen Anstalt etwa 1000 Menschen leben, deren Canalwasser mit täglich 158,900 Liter zur Beriefelung von nur 3 Hectar 24 Ar und zur Erzeugung von Gras und Wurzeln benutzt wird. Mit dem Gras werden an 30 Kühe und 12 Pferde von Anfang April bis Ende October fast allein verfüttert und nie ist irgendwie eine äble Folge beobachtet worden, der Rahm ist während 12 Jahren reich und gut und die Butter nie schlecht. Allerdings werden täglich in jedes Watercloset 30 Gramm Carbolsäure geschüttet und das Canalwasser frisch verwendet; aber dies ist sicher nicht entscheidend, indem es an anderen Orten unterbleibt und z. B. in dem Devon-County-Asylum des Dr. Rees-Philipp's das gesammte Canalwasser von 800 Menschen zur Beriefelung von Grasland dient, auf welchem die Kühe unmittelbar weiden. Dieselben sind stets in vorzüglichem Stande und geben eine große Menge Milch von ausgezeichneter Beschaffenheit, deren Rahm eine sehr gute Butter giebt, die sich gut hält.

Dasselbe wird von der South-Metropolitan-School des Thomas Hale berichtet, deren Bestand 1600 Köpfe mit einem täglichen Wasserverbrauch von 90,800 Liter umfaßt. Die abfallende Flüssigkeit wird auf eine Landfläche von 1 1/2 Hectar geleitet, auf der Gras und Wurzeln gebaut und durch Stallfütterung verwertbet werden. Eine 4-jährige Erfahrung hat nicht den geringsten Nachtheil gebracht, indem die Anstalt den Ruf hat, die gesündeste Armenschule Englands, ungeachtet ihrer dicht mit Kindern besetzten und oft schlecht ventilirten Räumen zu sein. Ebenso erklärt ein Dr. Carpenter, daß er viele Jahre lang über etwaige nachtheilige Folgen gewacht habe, die sich aus der Beriefelung mit Cloatenwasser ergeben möchten: er habe ebensowohl in seiner eignen Haushaltung und in noch größeren seiner Obhut anvertrauten, niemals äble Folgen daraus entstehen sehen, vielmehr gefunden, daß die daraus erzielte Milch besser, als im anderen Fall gewesen sei.

Welt davon entfernt, behaupten zu wollen, daß man bei mangelhafter technischer Ausführung und maßlosem Gebrauch von verfaultem Canalwasser auf unbrauchbarem Boden nicht auch schlechtes schädliches Futter erzeugen und dadurch die Thiere krank füttern könne, so geht doch aus dem Gesagten klar hervor, daß der Mißbrauch den rechten Gebrauch auch in diesem Falle niemals aufheben wird, und wer nun die Annehmlichkeiten einmal kennen gelernt hat, welche ein wohlgepflantes Watercloset für den Reinlichkeit liebenden Menschen hat, was bei Abfuhr nie auf die Dauer anwendbar erscheint, wird sicher die Canalisation und die eng damit verbundene Beriefelung den Ländereuten um so eher gut heißen, als nur und allein in dieser Art alle irgendwie zu verflüchtigen Abfallstoffe einer großen Stadt auch wirklich in landw. Producten wieder gewonnen, und, was mehr sagen will, auch mit ihnen gesundheitschädliche Miasmen leicht aus dem Weltbild der Stadt entfernt und durch Boden und Pflanze desinfectirt werden können. Und gerade Breslau ist in dem glücklichen Fall, die hierzu am geeignetsten erscheinenden Sandländereuten in der günstigsten Lage sußabwärts und dicht an dem Rinnfaal der Oder zu besitzen, was bei vielen englischen Städten nicht in gleichem Maße beschafft werden kann und die Filtration und Desinfection der flüssigen Abfallstoffe, wie ich demnächst weiter belegen werde, außerordentlich erschwert.

Poppelsdorf, den 14. October 1873. Dr. Dunkelberg.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Breslau, 20. October. Das heutige Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Pilsnitz 7 1/2 Uhr. Majestät haben eine sehr unruhige Nacht verbracht. Der Schlaf war durch größere Athemnoth und Delirien gestört; letztere sowie die Beängstigung dauern auch jetzt noch fort; Fieber ist nicht vorhanden. Die Pulsfrequenz aber ist beträchtlich vermehrt.

Wien, 20. October. Kaiser Wilhelm reist erst am 23. October Abends mit der Nordwestbahn ab. Der Kronprinz von Dänemark wurde gestern Nachmittag vom österreichischen und deutschen Kaiser empfangen.

Rom, 19. October. Dem Cardinal Patrizzi wurde officiell eröffnet, daß das Generalatshaus der Jesuiten von morgen ab aufhöre, als Jesuitenresidenz betrachtet zu werden.

Rom, 20. Oct. Ein königliches Decret schließt die Parliamentsession und ordnet zum 15. November den Beginn der neuen Session an.

Mailand, 20. Oct. Die „Perserveranza“ bestätigt, der französische Gesandte Fournier werde angehts der ungewissen Lage Frankreichs auf ausdrücklichen Wunsch Broglie nicht sofort nach Rom zurückkehren; dessen Abberufung wäre ein Zeichen der Absicht der französischen Regierung, ihr freundschaftliches Verhalten gegen Italien zu ändern.

Paris, 19. October. Die heutigen Abendblätter bestätigen, daß der vormalige König von Hannover gegenwärtig in Paris weilt und fügen hinzu, daß er das strengste Incognito beobachtet. — Der Marschall-Präsident hat gestern bei dem Fürsten von Serbien dinstet. — Nach dem dem „Messager de Paris“ zugegangenen neuesten Mittheilungen dürften die Rechte und das rechte Centrum der Idee einer vorzeitigen Einberufung der Nationalversammlung nicht zustimmen.

Auf den Boulevards wurden neueste Anleihe zu 93, 95, 5proc. Türken zu 49, 60 gehandelt.

Paris, 20. October. Ein Artikel von Lemoine im „Journal des Debats“ hält die Wiederherstellung der Monarchie gesichert und besteht abermals auf Aufrechthaltung der Garantien für verfassungsmäßige Freiheiten. Es handle sich jetzt um die Wiederausführung des Landes mit dem Königthum; damit diese Wiederausführung dauerhaft werde, müsse das Land deutlich sichtbare Garantien für die constitutionellen Freiheiten haben.

Abend-Post.

H. Breslau, 21. October. [Wahlversammlung.] In der heut Abend abgehaltenen Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei, die von etwa 300 Personen besucht war, wurde, nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß die in letzter Versammlung genannten Herren Rechtsanwalt Freund und Justizrath Friedensburg die Annahme eines Mandats ablehnten und daß das Berliner Central-Comité der Fortschrittspartei auf ergangene Anfrage erklärt habe, anderweitige Vorschläge nicht machen zu können, mit allen gegen etwa 15—20 Stimmen beschloffen:

- den Vorstand des Wahl-Comités zu beauftragen: in Gemeinschaft mit der national-liberalen Partei a. für die Wahl der Herren Wachler, Jung und Kirchmann zum bevorstehenden Landtage zu wirken, b. mittels eines vereinigten liberalen Wahl-Comités in die Wahlthätigkeit einzutreten und zwar im Allgemeinen unter Aufrechterhaltung des Besitzstandes der Parteien bezüglich der aufzustellenden Wahlmänner.

Literarisches.

Unsere Zeit. Deutsche Redne der Gegenwart u. s. w. Herausgegeben von Rudolf Gottschalk. Neue Folge. 9. Jahrgang. 18. Heft. Leipzig: J. A. Brodhaus. 1873. Diese Heft bringt: Alessandro Manzoni. Der berühmte Verfasser der Promessi sposi wird hier eingehend in trefflichster Weise besprochen. „Der Schmerz der Italien durchzucht, als der einfache Greis in Mailand starb, ehre nicht nur den Verstorbene, sondern auch das Volk, das so den Werth seines Sängers zu schätzen wußte.“ Mit vielen Worten schließt der Aufsatz. Es folgt: Die Schweiz von 1848 bis 1872 III. Ein höchst belehrender Artikel, der sich auch über die künstlerischen Leistungen des Landes ausläßt. Nun kommt eine sehr interessante Schilderung aus Südamerika: Aus dem Baraco, d. h. auf der Region des Gebirgslandes, in der außerhalb der Sonnenwinde jegliches Leben längst erstarbt ist, zwischen 12—15000 Fuß über dem Meeresspiegel. Daran schließt sich: Klimatunde von Dr. Paul Neumeyer, dessen erster Abschnitt die Klimatunde bespricht, vielen zum Trost, vielen zum Aerger. Zum Schluß: Chronik der Gegenwart, welche die Historiker Urbano Rattazzi's, Carlo Promis's, William Charles Macready's, des Fürsten Alexander Johann Eufa, Wolfgang Müller's von Königswinter, der Fürstin Auguste von Bregin und des Architecturmalers Karl Emanuel Conrad enthält. August Seyder.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Table with columns for location (Berlin, London, Paris, etc.), date, and various financial data like 'Credit-Actien', 'Staatsbahn', 'Komban', etc.

Table with columns for 'Zweite Depesche', '2 Uhr 50 Min.', and various stock prices like 'R.-D.-St.-Actien', 'R.-D.-St.-Prior.', etc.

Table with columns for 'Dritte Depesche', '3 Uhr 15 Min.', and various stock prices like 'Wiener Unionbank', 'Bresl. Delfabril.', etc.

Wien, 20. October. [Schluß-Course.] Börsenschluß auf flau Bau-banken wieder matt.

Table with columns for 'Rente', 'National-Anlehen', '1860er Loose', etc., and 'Staats-Eisenbahn-Actien', 'Komb. Eisenbahn', etc.

London, 20. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5 proc. Rente 59 1/2. Lombarden 14, 03 5/8 proc. Russen de 1871 97 1/2. 5proc. Russen de 1872 96 1/2. Silber 58, 11. Türken Anleihe de 1865 48 1/2. 6proc. Türken de 1869 56 1/2. 6proc. Türken-Bonds — 6proc. Verein. St. pro 1882 91 1/2. Berlin —, Paris —, Hamburg 3 Monat —, Frankfurt a. M. —, Wien —, Petersburg —, Petersburg —, Silberrente 64 1/2. Papierrente 61 1/2. Continent.-Blasdiscout —. Bankauszahlung 25,000 Pfd. Sterl.

Paris, 20. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 57, 65. Anleihe de 1872 93, 47. Anleihe de 1871 92, 90. Italien. 5proc. Rente 60, 20. do. Tabak-Actien —, Transp. (gepfl.) —, do. neue —, Delfer Staats-Eisenbahn-Actien 726, 25. do. neue —, do. Nordwestbahn —, Lomb. Eisenb.-Actien 361, 25. do. Priorit. 248, 50. Türken de 1865 49, 50. do. de 1869 298, 75. Türkenloose 128, —. Goldagio —. Matt.

Berlin, 20. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, October 89 1/2, October-November 85 1/2, April-Mai 84 1/2. Roggen fest, October-November 59, November-December 59 1/2, April-Mai 61. Rüböl: rubig, October 18 1/2, November-December 18 1/2, April-Mai 20 1/2. Spiritus fester, October 24, 04, Octbr.-November 21, 20, Novr.-December 20, 19, April-Mai 20, 21. Hafer: October 57 1/2, April-Mai 52 1/2.

Stettin, 20. Oct. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Matt. Weizen: per Oct.-Novbr. 86, per Novbr.-Decbr. 83 1/2, per Frühjahr 83 1/2. Roggen: per Oct.-Novbr. 58 1/2, per November-December 58 1/2, per Frühjahr 59 1/2. Rüböl: per October 18 1/2, per October-Novbr. 18 1/2, pr. April-Mai 20 1/2. Spiritus: per loco 24 1/2, October 23 1/2, Octbr.-Novbr. 21 1/2, per Frühjahr 20 1/2. Petroleum: October-November 14 1/2. Rübjen: October-November —.

Paris, 20. October. [Getreidemarkt.] Rüböl October 85, 25. Januar-April —, Mai-August —, Rubig. Mehl October 84, —. November-Februar 84, —. Januar-April 1874 84, 50. Rubig. Spiritus October 74, 25. Rubig. — Weizen October 37, 55. 4. Novem-ber 38, —. Bekauptet. — Wetter: Schön.

Köln, 20. October. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, pr. No- vember 9, 5, pr. März 9, 1, 6. — Roggen milder, pr. Novbr. 6, 10, pr. März 6, 1, 6. Rüböl flauer, loco 10 1/2, pr. Oct. 10 1/2, pr. Mai —. Wetter: Nebel.

Hamburg, 20. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Octbr. 234, November-December 235. Roggen fest, October 188, Novbr.-December 187. Rüböl fest, loco 61, October 61, Mai 66. — Wetter: Regen.

London, 20. Octbr. [Schlußbericht.] Schellpenn, stetig. Hafer fest, Gerste stetig, weißer britischer Weizen 63—66, rother 62—63, Londoner Weib 48—57 Schilling. Fremde Zufuhren: Weizen 44,407, Gerste 12,301, Hafer 27,869 Dtrts. — Wetter: Veränderlich.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. October.

Table with columns for 'Dr. i.', 'Var.', 'Iperm.', 'Abweich.', 'Wind', 'Allgemeine', and 'Auswärtige Stationen'. Lists weather reports for various cities like Saporanda, Petersburg, Riga, etc.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. December statt. Nach der bestehenden Oberbanz werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen; auch ist, um Verunreinigungen vorzubeugen, das Aushängen der Verkaufsstellen in Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

- 1) Feiff's Erben per Littmann, Neuborsstraße 15, 2) Wwe. Gühmann, Semiedebrücke Nr. 49, 3) F. Kriewitz, Rosenthalerstraße Nr. 8, 4) Wwe. Magalle, Breitelstraße Nr. 39, und 5) W. Rogge, Tauenzienstraße Nr. 31a

an die Markt-Verrenten in bekannter Weise vermietet; und sind genannte Hallen- u. Besitzer angewiesen, die Nummern der vermieteten Stellen, so wie Namen und Wohnungen der Miether bis spätestens den 15. No- vember d. J. uns anzugeben.

Auch werden Mietheanträge in unserem Markt-Bureau, Elisenstraße Nr. 13, 1. Etage links — bis zu dem genannten Tage angenommen. Aftermietungen werden ebent. durch Ermittlung indibirt. Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums. Breslau, den 4. October 1873.

Der Magistrat. Markt-Deputation.

Wahl-Berein der national-liberalen Partei!

Unser Wahl-Bureau befindet sich An der Magdalenen-Kirche Nr. 11, Mende's Hotel, 1. Etage, Zimmer Nr. 5, und ist behufs Erhellung jeder Auskunft täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.

Der Vorstand.

Gyceum für Damen.

Heute Dienstag: I. Vortrag der Pädagogik. Amalie Thilo. Alle Mitglieder des Gyceums, so wie die hiesigen geprüften Lehrerinnen sind zu dieser Vorlesung eingeladen.

Amalie Thilo, Tauenzienstr. 79.

—r.— Anlässlich eines Referats „der Morgenzeitung vom verfloßnem Sonnabend“, nach welchem in Folge des Briefes Sr. Maj. des Kaisers an den Papst namentlich große Freude unter den katholischen Lehrern darüber herrsche, daß nunmehr eine Reaction, d. i. ein Sieg der Ultramontanen nicht mehr zu fürchten sei, bringt die „Schles. Volkszeitung“ vom Sonntag nachmals die hiesigen Lehrer Reichl, Müller, Trödel und Lange als Unterzeichner der Staatsatholiken-Adresse in Erinnerung und knüpft daran die Bemerkung, daß es sich erst zeigen müsse, ob allgemein eine so große Freude unter den katholischen Lehrern jener Brief hervorgerufen habe. Sollte diese Bemerkung nicht abermals eine ernste Veranlassung für alle staatsfreundlich gesinnten Lehrer Breslau's und der Provinz sein, mit ihrer wahren Gesinnung endlich hervorzutreten, damit die berechtigten Volkszeitung nicht länger noch Nacht wöhne, wo längst heller Tag thront!

Posen, 14. October. Im hiesigen Zeitungswesen tritt mit dem heutigen Tage eine Veränderung ein, die als ein bedeutender Fortschritt unserer Presse bezeichnet werden muß. Die beiden deutschen (liberalen) Tagesblätter unserer Stadt erschienen bisher zwei Mal täglich, Mittags und Abends, der Art, daß die Abendnummer die Hauptausgabe war. Ein Morgenblatt erzielten wir bisher nicht, weil die durch den Zeitungsstempel belasteten Verleger die Mehrausgaben scheuten, welche in Folge der Nacharbeit und anderer Erchwernisse entfielen, von heute ab jedoch erscheint die „Posener Zeitung“ auch in einer Morgen-Ausgabe, welche die Hauptnummer des Blattes ist und uns schon früh Morgens fast alles das bietet, was sonst erst im Nachmittagsblatt enthalten war. Die Posener Zeitung kommt compact drei Mal täglich heraus. Früh, Mittags und Abends. Das Abendblatt bringt fast nur Börsennachrichten und Depeschen.

[Neues Blatt und Neueste Modezeitung.] Die von der Verlags- handlung des Neuen Blattes angekündigte Modezeitung ist nun unter dem Titel: „Neueste Moden für unsere Damen“ erschienen und auch bereits weit und breit nach allen Reichthümern hin versandt. Damit sich Reclama- tantinnen orientiren können, was diese Neue Modezeitung für 10 Sgr. vierteljährlich (gleich 1 Mark neue Reichsmährung) Alles leistet, sei in Nachstehendem der Inhalt der uns vorliegenden ersten Nummer etwas näher betrachtet.

An Illustrationen bringt die erste Nummer 36 in Summa, davon stellen 15 Handarbeiten dar, 5 sind interessante Novitäten in Crabaenscheiten und Westensichs und volle 16 sind neue vollständige Toilettenbilder, die alle witzliche Neuheiten aufweisen.

Zu 12 von diesen Toiletten werden in dem der Modenummer beiliegen- den Schnittmusterbogen die vollständigen Schritte, zusammen 54 an Zahl, geliefert, die mit einer Deutlichkeit aufgezeichnet, befreit und erklärt sind, daß sich offenbar jede junge Dame, die über die ersten Begriffe des Schneidens im Klaren ist, sich mit Leichtigkeit zurecht finden wird. — Hierin liegt auch, wie die Verlagshandlung selbst sagt, der Schwerpunkt des Unternehmens. Was nützen sonst die Modebilder, wenn die Unterleuten dazu nicht in be- schaffen sind, daß sich jede junge Dame die dargestellte Toilette selbst machen, oder unter ihrer eigenen Leitung machen lassen kann. Das in diesen Unterlagen der sehr ausführliche, alle Figuren beschreibende Text mit zu rechnen ist, leuchtet von selbst ein. Eine Ueberraschung aber hat uns das colorirte Modeliefer bereit, da es wirklich „hochfein“ zu nennen und so reichhaltig ist. Nicht weniger als 6 Figuren auf einem Blatte unter einem Farbenglanze von 26 verschiedenen Farben. Wir verweisen in allem Uebrigen die geehrten Leserinnen auf das Blatt selbst, da es wohl Niemand, der überhaupt ein Interesse dafür hat, unterlassen wird, die geringe flügige Ausgabe von 10 Sgr. anzuwenden, um die Benutzbarkeit praktisch zu erproben.

Nächste Woche erscheint auch bereits die zweite Nummer. Das Abon- nement ist bei allen Buchhandlungen und Postanstalten anzubringen.

In der erste Beilage zu Nummer 475 der Breslauer Ztg. theilt ein —r Correspondent aus Namslau — unter Bezugnahme auf seine früheren von mir bereits für unwahr erklärten Nachrichten über die hiesige Central- Lehr-Conferenz am 16. Juli d. J. — nun noch mit, ich hätte die in Num. 371 d. Ztg. angebrochte strafrechtliche Verfolgung niemals beantraut, und es sei nur von Seiten der königlichen Regierung wegen meines Verhaltens auf der gedachten Konferenz für diesmal ein Verweis ertheilt worden. Auch diese beiden Mittheilungen erkläre ich für unwahr. Hönigern, den 18. October 1873. Reister, Superintendent.

Bekanntmachung. Benthen Ds., den 20. Septbr. 1873. Für die Mädchen-Abtheilung unserer städtischen katholischen Elementarschule soll zu Oetern 1874 als Hauptlehrer ein Rector angestellt werden. Gehalt incl. Wohnungs- und Beheizung-Entschädigung 800 Thlr. jährlich. Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beilegung der Zeugnisse und eines curriculum vitae bis zum 10ten November d. J. bei uns einreichen. Der Magistrat. Küper.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage, gegenüber dem Bahnhofs, mein mit allem Comfort ausgestattetes Hôtel garni, verbunden mit Restauration und Billard-Salon. Ich empfehle mein Unternehmen einem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. Liegnitz, im October 1873. Julius Hanke. Ohne Preiserhöhung sind Anthelle 4. Klasse 148. Preuß. Lotterie für 25 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr. zu haben bei Julius Sachs, Breslau, Carlstraße 24.

Sichere Hilfe für Männer! Geschwächte und Im- potente finden gründliche Belehrung u. einzig sichere und reelle Hilfe in dem bereits in 74 Auflagen (über 200,000 Exemplare) ver- breiteten Buche: „Dr. Retau's Selbstbehaltung. Zuver- lässigster Rathgeber bei allen durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung entstandenen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems.“ Mit 27 Abbildungen. Preis 1 Thlr. Zu bekommen in jeder Buchhandlung, in Leipzig in G. Poenicke's Schulbuchhandlung, in Bres au bei Priebatsch, Ring 10/11. Ver- wechsele man das Buch nicht mit anscheinend ähnlichen, jedoch schmutzige Speculation berechneten Brochuren. Dem Buche verdanken allein binnen 4 Jahren 15 000 Per- sonen Gesundheit und neues Leben. — Ueber die Erfolge desselben wurde allen Regierungen eine besondere Denkschrift vorgelegt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Clara mit Herrn Fritz Breyther aus Striegau beehre ich mich Verwandten und Bekannten...

Als Verlobte empfehlen sich: Emma Deffauer, [6356] Adolph Wohlleben. Döberferth. Chemnitz.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Alwine mit dem Kaufmann Herrn Paul Jander in Brieg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Meine Verlobung mit Fraulein Alwine Peuder, Tochter der verwt. Gutsbesitzer Henriette Peuder in Brieg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Auguste Ahrendt, Woldegar Köntsch, Verlobte. Reinfeldt i. S. Reichenbach i. S.

Die Geburt eines Knaben zeigen an Moritz Lappe, [3992] Malwine Lappe, geb. Kreuzenfeld. Breslau, den 19. October 1873.

Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Olga geb. Kolbe von einem gesunden kräftigen Mädchen ledt glücklich entbunden.

Statt besonderer Meldung. Die heute 1 1/2 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Helene geb. Büchler von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut Der Gräfin Schaffgotsche Bau-Finanzierin Linke und Frau. [1726] Deutzen D. S. 18. October 1873.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau Ida geb. Galama von einem gesunden und starken Mädchen glücklich entbunden.

Heute Mittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Krage, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen hoch erfreut an Dr. Schottlaender und Frau. Königsbrunn, 20. October 1873.

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geborene Kopitz, von einem gesunden Mädchen entbunden.

Nach langen schweren Leiden starb heute früh 7 1/2 Uhr in dem hohen Alter von nahe 87 Jahren der durch seine frühere Wirksamkeit als Verleger auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte Buchhändler Josef Max. Dies zeigen hiermit ergebenst an Der Procurist und das Geschäfts-Personal der Firma Josef Max & Komp. Breslau, den 20. October 1873.

Nach längerem Leiden verschied sanft am 18. October unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Holzwarenhändler Carl Bengler, im Alter von 67 Jahren an chronischem Magenleiden. Dies Bekannten und Verwandten zur Nachricht. [4003] Die trauernden Hinterbliebenen. Trauerhaus: Breitestraße 32. Beerdigung: Dinstag, den 21. October, Nachmittag 3 Uhr. Kirchhof: Maria-Magdalena bei Lehmgraben.

In tiefer Betrübnis allen unseren lieben Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, daß unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Particular Herr Ernst Müller im Alter von 67 1/2 Jahren gestern Mittag 5 Uhr ganz unerwartet am Herzschlag sanft verschieden ist.

Die Hinterbliebenen. Beerdigung: Mittwoch den 22. Oct. Morgens 10 Uhr. [1734]

Todes-Anzeige. Nach kurzer Krankheit verschied heute sanft unser einziges, geliebtes Töchterchen Rosa in dem vierten Alter von neun Monaten. [1715] Diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme. Kreuzburg D. S., den 18. Oct. 1873 Louis Hirschmann und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung. Nach langem Leiden entschlief heute sanft unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Frau [6361] Johanna Bornstein, geb. Klöper, im Alter von 50 Jahren. Wer ihr edles Wirken kannte, wird unsern Schmerz würdigen. Liegnitz, 19. October 1873. Die trauernden Hinterbliebenen.

Das heute Mittag 12 Uhr nach acht schweren Leidenstagen erfolgte sanfte Hinscheiden meiner innigstgeliebten Frau Emma Starke geb. Lachmann, unserer verehrten Tante, zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an [1710] Starke, Viktor prim. em. Adelsheim Müller. Karl Müller, Pastor prim. Freistadt, den 18. October 1873.

Nach kurzem Krankenlager entschlief an Altersschwäche am 19. d. Mts., früh 8 Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die bewittelte Frau Wirthschafts-Inspector Franziska Schmellwig, Kreis-Schweidnitz, im Alter von 73 Jahren 6 Monaten. [1711] Die trauernden Hinterbliebenen.

In tiefster Betrübnis zeigen wir hierdurch an, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die bewittelte Frau Gutsbesitzer Elisabeth Affig, geb. Stiersberg, im Alter von 63 1/2 Jahren heutzutage 11 1/2 Uhr nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. [3990] Mollwig, Jacobsdorf, Schönfeld, den 19. October 1873. Die tiefbetrübnen Hinterbliebenen. Beerdigung: Donnerstag, den 23. cr. Nachmittags 2 Uhr.

Heute Morgen gegen 11 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder u. Schwager, der Particular Eduard Jänich im Alter von 63 Jahren 6 Monaten, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen. [1709] Passéau, den 18. October. Die Hinterbliebenen.

Heute starb in Folge Gehirnslages der hiesige Kreisgerichtsrath Gallus. Durch vortreffliche Eigenschaften seines Geistes und Herzens, durch unermüdete Pflichttreue und ausgezeichnete Kenntnisse in seinem Berufe hat er sich in seinem Berufe bei uns ein unvergängliches Andenken bei uns gesichert. [1712] Knoblich, den 18. October 1873. Das Richtercollegium. Die Rechtsanwälte und Beamte des Kreisgerichts.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Br. St. im l. Brandenb. Dragoner-Regt. No. 2 Sr. Graf v. d. Schulenburg mit Frä. Frieda v. Wisleben in Dresden.

Verbunden: Hr. Prof. Dr. Wagner mit Frä. Maria Schöneberg in Berlin. Hptm. und Comp.-Chef im 5. Brandenb. Inf.-Regt. No. 48 Sr. v. Hake mit Frä. Hedwig Schulz in Preuzlau.

Geboren: Eine Tochter: Dem Br. St. im Rhein. Jäger-Bat. No. 8 Sr. Stelzer in Spandau, dem Pastor em. Hr. Sadewasser in Schwedel. Todesfälle: Hr. Kreisrichter v. Gurecht-Cornis in Deutsch-Crone. Hr. Kreisrichter Klee aus Osterburg in Neubrandenburg. Frau Pastor Helbring in Zeltan in Holland.

Stadt-Theater. Dinstag, den 21. October. „Miguelletto.“ Oper in vier Akten von Verdi. Mittwoch, den 22. October. „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Musik von B. A. Weber.

Lobe-Theater. [6339] Dinstag, den 21. Oct. Zum 9. Male: „Epidemisch“, oder: „Alles geht zur Hölle.“ Schwant in 4 Akten von Dr. J. W. von Schweizer. Vorher: „Französische Schwaben“, oder: „Frischen und Kesschen.“ Musikalisches Geniebild in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von J. Offenbach.

Mittwoch, den 22. October. Fünftes Gastspiel des Frä. A. Schramm. „Frauenemanzipation.“ „Das erste Mittagessen.“ „Aennchen von Hofe.“ „Für's Theater laß ich mein Leben.“

Lieblich's Concert-Saal. Sonnabend, den 25. October 1873, Abends 6 1/2 Uhr: Prüfung der Schüler der Grunitzkischen Clavier-Lehr-Anstalt, Tauenzienstrasse Nr. 71, Ecke der neuen Taschenstrasse. [3910]



Die Lieferung verschiedener für das Jahr 1874 erforderlichen Betriebs-Materialien und Utensilien, als: Garnobfall, Pichtalg, Seife, Lichte, Petroleum, Zerpentin, Kupfer-Bitriol, Schmirgelleinen, Pappulver, Klebstoff, Dochte, Lampenglöden, Cylinder, Moriepapier und sonstige Telegraphen-Materialien und Utensilien, Hanf, Berg, Bindfaden, Stränge, Packleine wand, Besen, Schrubber, Handseger, Weidenketten, Strobeden, Nägel, soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu auf: Dinstag den 4. November d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Geschäftslokale, Koppenstrasse Nr. 83/89, hieselbst anberaunt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Betriebsmaterialien pro 1874“ eingereicht sein müssen.

Die Submission-Bedingungen, sowie die spezielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale, sowie bei den Stations-Vorständen zu Breslau, Frankfurt a. O. und Görlitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie der Bedarfs-Nachweisung gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. Berlin, den 11. October 1873. [6323] Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Warschau-Bromberger Eisenbahn. Die Herren Actionäre werden hiermit in Kenntniss gesetzt, daß die öffentliche Verlosung der, in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Bromberger Eisenbahngesellschaft am 28. October c., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofes stattfinden wird.

Die Liste der gezogenen Actien wird unverzüglich bekannt gemacht werden. Die Auszahlung der ausgelosten Actien und die Ausbändigung von Genußscheinen wird vom 2. Januar 1874 n. s. ab, bei den, mit der Zinszahlung beauftragten Stellen stattfinden. Warschau, den 17. October 1873. [6337] Der Verwaltungsrath.

Warschau-Wiener Eisenbahn. Die Herren Actionäre werden hiermit in Kenntniss gesetzt, daß die öffentliche Verlosung der, in diesem Jahre zu amortisirenden Actien der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft am 27. October c., Vormittags 10 Uhr, sowie der Obligationen I., II., III., IV. Serie: am 28. October c., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Warschauer Bahnhofes stattfinden wird.

Die Liste der gezogenen Actien und Obligationen wird unverzüglich bekannt gemacht werden. Die Auszahlung der ausgelosten Actien und die Ausbändigung von Genußscheinen wird gleichzeitig mit der Dividendenzahlung pro 1873 erfolgen, die gezogenen Obligationen werden dagegen, vom 2. Januar 1874 ab, bei den, mit Zahlung der Zinscoupons beauftragten Stellen eingelöst werden. Warschau, den 17. October 1873. [6338] Der Verwaltungsrath.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft. Die Inhaber von Stamm-Prioritäts-Actien (Interims-scheinen) obiger Eisenbahn werden hierdurch aufmerksam gemacht, dass die nächste Einzahlung von 10 pCt. = Thlr. 15 — — zuzüglich Stückzinsen Thlr. 1 — — pro Stück am 1. November d. J. zu leisten ist. Vollzahlungen von 20 pCt. = Thlr. 30 — — zuzüglich Stückzinsen Thlr. 2 — — Summa Thlr. 32 — — pro Stück sind gestattet. Breslau, den 20. October 1873. E. Heimann, Ring Nr. 33. Jacob Landau, Schweidnitzer Stadtgraben 10. [6364]

Nachener Industrie-Eisenbahn. Wir beabsichtigen [6024] 2 Locomotiven, von 90 Centimeter Spurweite, zur Ausführung von Erbsenzugspuren anzukaufen. Offerten sind bis zum 1. November d. J. an uns einzusenden. Aachen, den 9. October 1873. Die Direction.

Meine Wohnung und Comptoir befinden sich jetzt Tauenzienplatz 10b, 1. Etage. J. Schlesinger sen. [3910]

Breslauer Orchesterverein. Dinstag, 21. October, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal. 1. Abonnement-Concert unter Mitwirkung des Herrn Georg Hänflein. 1. Ouv. Euryanthe. Weber. 2. Violin-Concert (D-moll). . . Spohr. 3. Ouv. Iphigenia in Aulis. . . Gluck. 4. Capriccio all'Ungarese für Viol. B Scholz. 5. Sinfonie (G-moll). Mozart.

Numerirte Billets zu Loge, Gallerie und zum Saal à 1 Thl., sowie Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse 52, und an der Abendkasse zu haben. [6275] Das Comité.

Lieblich's Etablissement. Dinstag, 21. October: zweites großes Militär-Concert, ausgeführt vom R. S. Artillerie-Regiments- und Stabsdrummpeter Herrn Moritz Erdmann mit seiner Kapelle aus Dresden. Entrée à Berlin 5 Sgr., Kinder 2 1/2 Sgr. Logen à 15 Sgr. sind im Local und an der Kasse zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. [6358]

Paul Scholtz's Brauerei. Heute Dinstag den 21. October Großes Concert (Sungl-Abend.) [6334] Joh. Pöplow, Kapellmeister.

Wintergarten. Heute Dinstag Erstes großes Kränzchen. Anfang 8 Uhr. Alb. Beyer.

Weiß-Garten. Montag, den 22. October 1873: Großes Vocal- und Instrumental-Concert er Violin-Virtuosin Fräulein Lent Kosubel, unter freundlicher Mitwirkung des Fräulein Olga Krause, des Opernsängers Herrn Ritter, der Herren Pfeiff, Kutschel, Kollowski, geschätzter Dilettanten und der Springer'schen Kapelle unter Direction des Rgl. Musikdirectors Herrn W. Schön. Zum Schluß: Theater-Vorstellung. Das Nähere durch Anschlag-Poster. Billets hierzu à 7 1/2 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Th. Richterberg (Schweidnitzerstraße Nr. 30) zu haben. Kassenpreis à 10 Sgr. Logen (außer Entrée) à 10 Sgr. sind im Concert-Local zu haben. Anfang 4 Uhr. [6335]

Concerte. Sofie Menter u. D. Popper. Die Pianistin Sofie Menter und der Cello-Virtuos D. Popper aus Wien beabsichtigen ein Concert-Tournee im Laufe des nächsten Winters zu machen. [6322]

Victoria-Keller. Restaurant u. Weinhandlung mit Damenbedienung. Für die bei unserer am 17. October stattgefundenen silbernen Hochzeit von nah und fern uns gewordene Theilnahme und freundliche Aufmerksamkeit können wir nicht unterlassen, unseren eben so tief gefühlten als herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten hiermit auszusprechen. Breslau, den 20. October 1873. P. Knauer u. Frau.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zu gegangen, daß es uns unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Wir sprechen daher auf diesem Wege Allen, welche von nah und fern am gestrigen Tage in so freundlicher Weise unserer Gedanken, hierdurch unsern herzlichsten Dank aus. [3988] Ramslau, den 19. October 1873.

A. Haselbach und Frau. Ich bin zurückgekehrt. [4001] Dr. Jany. Wischoffstr. 1. Unterricht im gesammten kaufmänn. Rechnen, sowie in einfacher u. doppelter Buchführung, Correspondenz, Wechselkunde. Grünstr. No. 6. F. Berger, Sprechstunden von 12-2 Uhr.

Beizirk-Berein. des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt. Dinstag den 21. October Abends 8 Uhr im II. Saale des Café restaurant (Carlsstraße 37), Tagesordnung: a. Ueber die Wahlen. b. Communales. c. Fragestufen. [6316] Der Vorstand.

Breslauer Bau-Berein. Mittwoch, den 22. d., Abends 8 Uhr: Gefellige Zusammenkunft in der Koda. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. [6332]

Schlesischer Vorschuß- u. Realcredit-Berein. Eingetr. Genossenschaft, Comptoir: Tauenzienstr. 5, Lombardstr. seinen Mitgliedern Grundschuldschuldbriefe, sowie bankfähige Effecten, Letztere 1/2 unter Cours, vermittelt und bewilligt Hypothekendarlehen. Agenten werden für jeden Kreis Schlesiens bestellt. [6336]

Austria! Berein Decker und Ungar. Staats-Angehöriger. [6365] Heute, sowie jeden Dinstag, Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal des Bresl. Handlungsdiener-Instituts, Neue Gasse. Vorstand.

Englischer Unterricht ertheilt Albert Haase aus London, Prof. der engl. Sprache, Gartenstr. 22e. In der Parquet-Garderobe links im Lobe-Theater ist am Sonntag eine Cigarrentafel abhandeln gekommen oder vielmehr irrtümlich in einen fremden Ueberzieher gesteckt worden. Bitte dieselbe gef. Dblauerstr. 9 im Delicat-Gewölbe abgeben zu wollen. [6329] K. 1. Antwort auf 27. September liegt poste restante. Briefe unter bekannter Adresse M. S. 296 erbitte Gleiwitz A. Z. 21 poste restante.

Bitte! Die Beherrenwitwe mit ihren unermöglichten Kindern und dem 80 Jahre alten Vater, für welche im vorigen Jahre in Folge meiner Bitte so mancher namhafte Gabe eingekauft wurde, befindet sich bei ihrer Pension von 50 Thalern p. a. dieses Jahr fast in noch größerer Verdrängnis. [6325] Ich richte hiemit auf ihre Vorstellung nochmals die herzlichste Bitte an edle Wohlthäter um eine gütige Unterstützung für sie. Müller, Hauslehrer, Bahnhofstr. Nr. 6.

Junge Mädchen sind in ein. geb. jüd. Familie liebhe. Aufnahme u. sorgfältige körperliche und geistige Pflege. Für Nachhilfe in: Musik und Wissenschaften ist gesorgt. Offerten mit G. Nr. 73 in der Exp. der Westl. Ztg. niederzulegen. [4012] Eine Französin wünscht Privatstunden u. bill. Beleg. z. erh. Näb. b. Frau Gerlitz, Schweidnitzerstr. 13. Eine Kochknechtin erbietet sich bei Gelegenheiten od. f. einige Zeit als Aushilfe zu kochen. Näb. bei Frau Gerlitz, Schweidnitzerstr. 13. [6343] Eine anständige Waschwfrau in Oberhembden u. seiner Wäsche geübt, wünscht noch dergl. anzunehmen. [4002] Jäkel, Kl. Fleischbänke 12.

Beachtenswerth! Ein den höheren Ständen angehörender Herr (respectable Persönlichkeit) und von sehr angenehmer Erscheinung, auch bemittelt sucht Bekanntschaft einer gebildeten und alleinstehenden Dame, um sich mit derselben bei gegenseitiger Neigung ehelich zu verbinden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen (welche nur gegen Legimation ausgedrückt werden), sub „H. V. E. poste restante Hauptpost“ vertrauensvoll niederzulegen. — Discretion: Ehrensache. [4018]

Preuß. Orig.-Lotterie-Loose zur 4. Klasse 1/2 à 35, 1/4 à 17 1/2 Tglr., verkauft und versendet [3987] C. Curdes, Dblauerstr. 10/11, im Cigarrengeschäft.

Preuß. Lotterie hat abzulassen [6073] A. Gonsior, Weidenstr. 22. Oberhembden [6370] nach Maß, gutstehend, billigt bei Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 5

Lebens-Versicherungs-Bank „Kosmos.“ Grundcapital fl. 1,800,000.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen an Stelle der Herren Georg Friedrich u. Co. dem Herrn

August Müller,

sub Firma J. H. Steinig u. Co. in Breslau, die

Sub-Direction unserer Bank für die Provinz Schlessien übertragen und in dieser Eigenschaft bevollmächtigt haben.

Bresl., im October 1873.

Die Central-Direction des „Kosmos.“

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich die Gesellschaft zum Abschluß von Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Kinder-Versorgungs- u. Begräbnis-Kasse-Versicherungen aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und günstiger Bedingungen, gegen feste, billige Prämien. Prospective, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt bereitwillig unentgeltlich.

Solide Personen, welche als Vertreter ihre Thätigkeit dem „Kosmos“ zu widmen geneigt sind, finden unter vortheilhaften Bedingungen Anstellung.
Breslau, den 15. October 1873.

Die Sub-Direction des „Kosmos“, August Müller

Blücherplatz 6/7, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1210 Cubitmet. scharfen Oberland zur Herstellung des 3. Filterbassin für das neue Wasserwerk soll im Wege der Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen und der Kosten-Anschlag liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungscaution von 90 Thlr. beizufügen ist, sind bis zum 7. November cr. an die Stadt-Haupt-Kasse einzuliefern. [1773]
Breslau, den 3. October 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

An unserer höhern Bürger-Schule, die zur Zeit aus sechs — den Klassen Septima bis einschließlich Secunda einer Realschule I. Ordnung gleichstehenden Klassen besteht, und bezüglich deren der Herr Cultusminister die Genehmigung zur Abhaltung der ersten Staatsexamina-Prüfung erteilt hat, ist zum 1. Januar 1874 eine zu Zeit mit 800 Rthlr. dotirte

Oberlehrer-Stelle

zu besetzen. Bewerber, welche die fac. doc. in den neueren Sprachen bei Prima besitzen, ersuchen wir ihre Meldungen bis zum 3. November c. an uns einzuliefern.
Schwenberg i. S. 18. Oct. 1873.
Der Magistrat. [1858]

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Gesetz vom 17. December 1872 die ausschließlichen Gewerbe-Verschreibungen der hiesigen Schlichter aufgehoben worden sind, finden auch in hiesiger Stadt auf die Errichtung von Abbedereien nur die Vorschriften der §§ 16 und folgende der Gewerbe-Ordnung vom 12. Juni 1869 Anwendung. [6012]

Dies wird mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß dem, der eine vorchriftsmäßige Abbederei hierorts errichtet, lobende polizeiliche Dienstleistungen zugewiesen werden können.
Görlitz, den 8. October 1873.
Die Polizei-Verwaltung.

Öffentliche Auction.

Am 29. October c. Vormittags 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Weller, Kleidungsstücke, diverse Mobilien, 41 Duzend bunte Glaschandelabre; um 10 Uhr eine noch in gutem Zustande befindliche Seltener Wasser-Röhre gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [3636]
Der Rechnungsrath Wiper.

Am 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Casernenhofe zu Bernstab

zwei fette Schweine

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung veräußert werden.
Die Casernen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lehrstelle an der evangelischen Vereins-Schule in Scharley bei Weuthe DS. für c. 50—60 Kinder wird vom 1. Januar 1874 ab vacant. Das fixe Gehalt für diese Stellung beträgt 400 Thaler neben freier Wohnung und Feuerung und der Wohnung, noch Privatstunden zu ertheilen, zu denen sich mehrfach Gelegenheit bietet. Bewerber, welche bereits als Lehrer thätig gewesen und im Stande sind, Unterricht in den oberen Klassen einer Elementar-Schule und in der Musik zu ertheilen, wollen ihre Meldungen nebst Attesten über ihre Ausbildung und ihr zeitweiliges Verhältniß an den Unterzeichneten binnen 14 Tagen einreichen. [1729]
Lipine bei Morgenroth DS., den 16. October 1873.
Der Schulvorstand
Scherbening, Königl. Bergverwalt.

Für unsere Schule suchen wir per 1. Januar k. J. einen

tüchtigen Lehrer.

Die Anstellung erfolgt auf 3 Jahre mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr.
Lößlau, Ober- u. Gemeinde-Vorstand

Der Schulvorstand

Die „Deutsche Roman-Zeltung“ mit den Epochenmachenden Romanen: „Römerfahrt der Epligen“ — zu „Um Scepter und Kronen“ gehörig — von Samarow und „Lupold von Wedel“ von Brachvogel, liefern für 1/2 Thlr. alle Buchhandlungen und Postanstalten. [6238]

Nach Amerika

werden Auswanderer am billigsten befördert durch E. Astel, Hôtel de Rome, Breslau. Jede Auskunfts wird unentgeltlich ertheilt. [5600]

Stettin-Copenhagen.

A. I. Postdampfer „Titan“, Capt. G. Ziemle.

Stettin jeden Sonntag abends 12 Uhr. Mittwochs 3 Uhr Nachm. Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden. Rud. Christ. Gröbl. Stettin.

Bekanntes und verständiges Annonciren ist die Haupttriebfeder zur Hebung jedes Geschäfts und das beste Mittel zu großem Erfolge. [6344]
Das erste und bedeutendste Annoncen-Bureau von Saafenstein & Bogler (etabliert seit 1855), hat unter mehr als 40 Geschäften, auch in Breslau, Ring 29, goldene Krone, seit vier Jahren seine Bureau, woselbst jedem Inserirenden Kostenboranschlag, Zeitungs-Cataloge, sowie jeder gewünschte Rath bereitwillig gratis ertheilt wird.

Breslauer Consum-Verein,

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel.
Weidenstraße 23/24
ist unsere 16. Verkaufsstelle eröffnet.
Dort wie in unseren anderen Lägern werden Anmeldungen neuer Mitglieder gegen einmalige Einzahlung von 12 Sgr. entgegengenommen.
Die Direction. [6227]

Wirthschaftlicher Verein.

Verkaufs-Laden:
Alte Taschenstraße Nr. 6.
Wir empfehlen:
Colonialwaaren etc., bester Qualität, zu ermäßigten Preisen.
Cigarren, trotz der gestiegenen Rohmaterial-Preise zu den bisherigen Preisen. [3901]

Geschäfts-Verlegung.

Meine Lederhandlung

habe ich nach
Nikolai-Stadtgraben Nr. 5,
„Zur Elche“, verlegt. [3980]
Pierre Henry.

Neue Wiener Omnibus-Gesellschaft.

Pferde-Licitation.

Die gefertigte Gesellschaft wird mit Schluß der Weltausstellung ihr Fahrmaterial reduciren, und aus dieser Ursache eine größere Anzahl vollkommen dienittauglicher träglicher Omnibus-Pferde verschiedener Rassen im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe bringen.
Die Versteigerung beginnt am 10. November d. J., wird an den darauf folgenden Tagen, und zwar an jedem Montag, Mittwoch und Donnerstag, je nach Bedarf fortgesetzt und im Central-Depot der gefertigten Gesellschaft in Sandenddorf, Hauptstraße Nr. 1 nächst der Hundstürmer Linde an den genannten Tagen und zwar täglich in der Zeit von 10 bis 2 Uhr Vormittags abgehalten.
Ueber die näheren Licitations- resp. Verkaufsbedingungen wird im Central-Bureau der gefertigten Gesellschaft, Wien, Stadt, Schulerstraße Nr. 1 von der Direction bereitwillig Auskunft ertheilt.
Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß in obgenanntem Central-Depot zu eben dieser Zeit auch eine Anzahl überführter Omnibuswagen zum Verkauf bereit stehen wird. [6353]

Neue Wiener Omnibus-Gesellschaft.

Das [2472]

Knatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, f. E. Hof-Zahnarzt in Wien, erweist sich höchst wirksam in folgenden Fällen:
1) Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne überhaupt.
2) Da, wo bereits der Weissen sich abzulagern beginnt.
3) Zur Wiederherstellung der natürlichen Farbe der Zähne.
4) Um künstliche Zähne rein zu halten.
5) Zur Beschleunigung und Hebung von Zahnschmerzen, es seien solche rheumatischer Natur oder durch hohle Zähne verursacht.
6) Um schwammiges oder leicht blutendes Zahnfleisch zu heilen.
7) Bei Mundfäule.
8) Zur Entfernung des von angefaulten Zähnen herrührenden unangenehmen Geruchs im Munde.
In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr. und 1 Thlr.
Zu haben in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, und Gd. Groß, Neumarkt 42, in Landsberg Jul. Wolff, in Neustadt a. M. S. A. Lemme, in Sagan Heinr. Kaul, in Frankfurt a. M. W. Heller, Apotheker, in Natisbor W. Dordollo und Speil, in Grotzen R. Ehrlich und Comp., in Hirschberg F. Hartung, in Meisse H. Mengel, in Neutode Expedition des „Hausfreundes“, in Waldenburg Apotheker R. Bod.

Ozon-

Wasser zum Trinken und Einathmen enthält im concentrirten Zustande einen kostbaren elektrischen Sauerstoff, welcher als Träger der Heilkraft der Natur allein im Stande ist, das Nervensystem zu stärken, die verdorbene Säftemasse zu reinigen und die ganze Lebensenergie des Menschen zu erregen und zu heben. Prospective gratis. — General-Depot in Breslau bei Herrn Apotheker Werner, Neumarkt-Apotheker. [5705]
Grell & Radlauer, Apotheker, Berlin.

P. Mühsam,

76—77, Ohlauer-Strasse 76—77,
empfiehlt sein neues
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
bei solider Arbeit zu den billigsten Preisen.
Gebogene Wiener Stühle und antike Eichen-Möbel stets vorräthig. [5604]

Pferde-Verkauf.

Eine neue große Auswahl hochleganter Reit- und Wagen-Pferde empfiehlt
Gustav Friedmann, gen. Striemer,
Oberthor im Ballhof. [4008]

Bekanntmachung. [780]

Zu dem Concurs über das Vermögen des Auctoral-Credit-Vereins zu Breslau, Eingetragene Genossenschaft hier selbst haben:
1) der Mühlenbesitzer und Kreis-Gerichts-Depositant H. Nobland zu Oppla eine Baarenforderung von 211 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.,
2) der frühere Rittergutsbesitzer Wilhelm Ebbstein hier eine Geschäfts-Antheils-Forderung von 25 Thlr.,
3) der Kaufmann Carl Pogka hier eine Wechselforderung von 46 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. 22 Sgr. Protestkosten nebst 6% Zinsen seit dem Verfalltage,
sämmlich ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist
auf den 31. October 1873, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.
Breslau, den 15. October 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth. Commissar des Concurses. von Bergen.

Concurs-Eröffnung. [1764]

Kgl. Kreis-Gericht Rosenberg D. I. Abtheilung.
den 4. October d. J., Vormittags 11 Uhr 40 Minuten.
Ueber das Vermögen des Gastwirths Oscar Sud zu Rosenberg D. S. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. October d. J. festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Schöber von hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 16. October d. J., 10 Uhr Vormittags vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. W. Schner im Termins-Zimmer Nr. 10 hier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 25. October d. J. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Rosenberg D. S., den 4. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1664]

Die zur Kaufmann Jacob Grob'schen Concurs-Masse von Bernstadt gehörigen ausstehenden Forderungen im ungefähren Betrage von 220 Thlr. werden von dem Unterzeichneten gegen sofortige baare Zahlung
den 19. November 1873, Vormittags 9 Uhr,
im Termins-Zimmer Nr. III des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts öffentlich versteigert werden.
Das Verzeichniß der Forderungen liegt an der Gerichtsstätte im Bureau I. aus, woselbst auch Einsicht in die Verzeichnisse gestattet ist.
Dels, den 18. September 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses. Steiner.

Bekanntmachung. [1868]

Geißt ist:
Firmenregister No. 117 die Firma:
Fidor Finn.
Grünberg, den 15. October 1873.
Königliches Kreisgericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung vom heutigen Tage wird eingetragen im Firmen-Register:
1) bei Nr. 95. — C. Krüger, die Firma ist erloschen;
1) sub Nr. 215: Die Firma C. Krüger jun. zu Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Krüger hier selbst.
Grünberg, am 15. October 1871.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1862]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Jauer.
den 17. October 1873, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der Handelsfrau Dorothea Berliner, geb. Saltschitz, zu Jauer ist der kaufmännische Concurs im obg. hiesigen Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 20. September 1873 festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrman Wittmer hier selbst bestellt.
Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem auf den 31. October 1873, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Richter Bede im Termins-Zimmer I. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Befestigung des bestimmten Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 6. November 1873 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Concurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 26. November 1873 einschließlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 11. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Bede im Termins-Zimmer I. Etage des hiesigen Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bewandlung fehlt, werden die Justiz-Rath Red von Schwarzbach und die Rechts-Anwälte Winkler und Fusting zu Jauer zu Sachwaltern borgehoben.

Bekanntmachung. [1864]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 316 die Firma
F. A. Pehold
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich August Pehold daselbst am 14. October 1873 eingetragen worden. [1866]
Waldenburg den 14. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1864]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 315 die Firma
C. Richard
zu Weichseln und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Richard daselbst am 14. October 1873 eingetragen worden.
Waldenburg den 14. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot.

Folgender von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft Iduna angestellter
Versicherungs-Schein (Sterbefassenbuch) Allgemeine Sterbefasse Tab. A. Nr. 38803 vom 20. November 1861 über 50 Thlr. zahlbar beim Tode der Christiane Grabowsky, geb. Hertel, in Breslau,
ist angefallen verloren gegangen.
Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche an den obigen Posten und den darüber ausgestellten Versicherungsschein respective Sterbefassenbuch aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf
den 6. Januar 1874 Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Bertram an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls der betreffende Versicherungsschein resp. das Sterbefassenbuch für amortisirt erklärt werden.
Salle c/S., 10. September 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1860]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 48 der Uebergang der Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt durch Vertrag auf den Kaufmann und Destillateur Max Wolff zu Neumarkt, und bei Nr. 165 die Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur Max Wolff daselbst am 15. October 1873 eingetragen worden.
Neumarkt den 15. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1861]

In unser Firmen-Register ist bei der sub Nr. 4 unter der Firma:
C. Kulmiz
zu Jba- und Marienhütte bei Laasan eingetragenen aus den Gesellschaftern Commerzienrath Carl Kulmiz und Dr. Paul Kulmiz daselbst bestehenden Handelsgesellschaft in Colonie 3 folgender Vermerk:
Neue Zweigniederlassungen sind errichtet:
1) zu Strehlen
2) zu Lüben
3) zu Neusalz a. D. Kr. Freistadt.
Sitztag den 15. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1863]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 340 die Firma
A. Kaesemodel
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann August Kaesemodel aus Schweidnitz heut eingetragen worden.
Schweidnitz den 15. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1865]

In unsern Firmen-Register ist bei der unter Nr. 39 eingetragenen, dem Kaufmann Carl August Koeple zu Zannhausen gehörigen Firma:
Carl August Koeple
das Erlöschen derselben zur Folge der Verfüzung vom 13. October 1873 heut bemerkt worden.
Waldenburg den 14. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1864]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 315 die Firma
C. Richard
zu Weichseln und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Richard daselbst am 14. October 1873 eingetragen worden.
Waldenburg den 14. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1864]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 315 die Firma
C. Richard
zu Weichseln und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Richard daselbst am 14. October 1873 eingetragen worden.
Waldenburg den 14. October 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1860]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 48 der Uebergang der Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt durch Vertrag auf den Kaufmann und Destillateur Max Wolff zu Neumarkt, und bei Nr. 165 die Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur Max Wolff daselbst am 15. October 1873 eingetragen worden.
Neumarkt den 15. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1860]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 48 der Uebergang der Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt durch Vertrag auf den Kaufmann und Destillateur Max Wolff zu Neumarkt, und bei Nr. 165 die Firma
B. W. Wolff
zu Neumarkt und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur Max Wolff daselbst am 15. October 1873 eingetragen worden.
Neumarkt den 15. October 1873.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wir haben zum 1. Januar 1874 die Stelle eines Polizei-Organeanten zu besetzen, mit welcher ein baares Einkommen von voraussichtlich 280 Thalern pro anno verbunden ist. Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich bis Ende d. Mts. bei uns zu melden. [1774]
Lüben, den 3. October 1873.
Der Magistrat.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin seit brieflich Spittels,
Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst
in den härtesten Fällen gründlich
und schnell. Leipzigerstr. 91. [124]

Geschlechts- Krank-
heiten,
Pollutionen, Schwäche, Nervenzer-
rüttung etc. heilt gründlich u. s. l. o. h. e. r.
Dr. Rosenfeld, Berlin, Linkstr. 30.
Prospecto gratis. (6949) [6320]

Eine Erfindung von un-
geheurer Wichtigkeit ist gemacht.
Dr. Waterlon in London hat
einen Haarbalsam erfunden, der
das Ausfallen der Haare sofort
stillt; er befördert den Haar-
wuchs auf ungläubliche Weise
und erzeugt auf ganz kahlen
Stellen neues volles Haar,
bei jungen Leuten von 17 Jah-
ren an schon einen prächtigen
Bart. Das Publikum wird
dringend erjucht, diese Erfin-
dung nicht mit den gewöhn-
lichen Schreierereien zu verwech-
seln. Dr. Waterlon's Haar-
balsam in Original-Metal-
büchsen, à 1 und 2 Thlr., ist
echt zu haben in Breslau bei
S. G. Schwarz, Dblauer-
straße 21. [5756i]

Für Haarleiden.
Um das Ausfallen der Haare
zu verhüten und auf Stellen,
wo noch Haarzweibeln vorhan-
den, neues Wachstum hervor-
zurufen, empfiehlt ihr [1501]

Hornstoff-Haarwasser
in Flacons à 10 und 20 Sgr.
nebst Pomade à Krause 10 Sgr.

Löwen-Apothek,
Dyplm.

Schutzmittel
für den Teint. [6315]

Poudre de Riz
reinsten Beschaffenheit,
in Schachteln und Padelen
à 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr.

Cold-Crème
in Porzellanbüchsen à 5 und
10 Sgr.

Glycerin-Creme
à Büchse 5 und 10 Sgr.

Schönheitswaschmittel
in großer Auswahl.

R. Hausfelder's
Toilettenseifen- und Parfümerie-
Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis
dem Stadttheater. [6046]

Dreißigttausend Thaler,
womöglich in ungetrübter Summe,
gegen 5 pCt. Zinsen mit fünfjähriger
Unfallversicherung, aber pupillarischem
Sicherheits, ist auf größeren Grund-
besitz zum 1. Juli 1874 auszuliefern
beauftragt [1727]

Hofrath Otto Weber.
Bauhen, den 18. October 1873.

Ein Prima Haus läßt sich gegen
Hinterlegung reeller Indufrie-Pa-
pierre von soliden Firmen beziehen.
Geff. Offerten u. sub L. M. 50 be-
förder die Exp. der Bresl. Ztg. [6190]

Associé - Gesuch.
Zur weiteren Ausdehnung eines
bestehenden Offen-Kurzwaaaren-Ge-
schäftes in gr. s. & en détail in einer
Provinzialstadt wird ein Socius mit
8-10 Mille Einlage gesucht.
Offe ten sub P. 4123 befördert die
Annoncen-Expedition von Rudolf
Mosse in Berlin W. [6352]

Eine alt ren. Leinwand-Fabrik
wegen Krankheit zu verkaufen.
Auch würde ein gediegener Fachmann
mit 10-15 Mille Einlage als Fabrik-
leiter angenommen. [3752]

Offerten erbeten a. d. Expedition der
Bresl. Ztg. L. M. 32.

Als Theilnehmer
bei einem guten Herren-Gar-
derobe-Geschäft, beste Lage
in einem sehr belebten Hütten-
plaze größten Ranges,
kann ein junger Mann sehr vor-
theilhaft sich betheiligen. Näheres
A. 1 poste restante Deutzen DS.

Von leistungsfähigen
Häusern
werden von einem tüchtigen jungen
Kaufmann, der permanent Ober-
schlesien bereist, courante Artikel,
gleichviel welcher Art, in Vertretung
gesucht. [4006]

Offerten unter C. B. 71 Expedition
der Bresl. Ztg.

Alterthümer jeder Art werden zu
kaufen gesucht Niemezeile Nr. 9.

Agentur-Gesuch
für Köln.
Ein junger Kaufmann mit
den besten Empfehlungen (ist Be-
sitzer eines Leinen-Detail-Geschäfts)
wünscht die Vertretung von sehr
leistungsfähigen Häusern zu
erhalten. Derselbe ist mit der
Platzhandelschaft ziemlich bekannt.
Nob-Leinen würden den Vor-
zug erhalten. [1722]

Fr. Offerten unter Z. A. 68
bes. die Exped. der Bresl. Ztg.

Agenten-Gesuch.
Personen jeden Standes kann ein
leicht abzuführender Artikel, der weder
Raum noch kaufmännische Kenntnisse
erfordert, gegen hohe Provision zum
Wiederverkauf zugewiesen werden.
Nestlectanten belieben ihre Adresse
unter den Buchstaben L. M. 43 an
die Expedition der Bresl. Ztg. zur
Beförderung franco einzusenden. [6126]

Bekanntmachung.
Im Auftrage des Fräulein Helene
Sendlar zu Köln werde ich
am 4. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr
deren daselbst belegenes Grundstück,
Hpp. Nr. 8, der Gärten von Köben
meistbietend an Ort und Stelle ver-
kaufen.

Dasselbe besteht aus 1 1/2 Magde-
burger Morgen großen Gärten, wel-
cher reich mit Obst- und Beinaanlagen
versehen ist, einem 2 Stod hohen
massiven Wohnhause mit 4 großen,
4 kleineren und 2 Siebelskuben, großem
hellen Flur, Kammern, Boden, Küche
und gutem Keller.
Die vorherige Besichtigung ist ge-
statet. Tage und Kaufbedingungen
können in meiner Kanzlei eingesehen
werden, auch wird davon gegen Er-
stattung der Copialien Abschrift er-
theilt.

Steinau a. D., den 17. October 1873.
Tschentscher,
Rechts-Anwalt.

Eine herrschaftl. Villa
in der schönsten und gesündesten Lage
Mittelschlesiens, am Fuße des Gebir-
ges, fünf Minuten von der Stadt,
zehn Minuten von der Bahn, ist unter
annehmbaren Bedingungen zu ver-
kaufen.

Dieselbe enthält 2 Salons, 12 Zim-
mer, 2 Küchen und Speisekabinets,
mehrere große, vorzügliche Keller, so
wie sehr schönes und geräumiges Boden-
gelaß. — Gas- und Wasserleitung im
ganzen Hause.

Die Besichtigung liegt inmitten eines
großen Gartens mit englischen Anla-
gen, Springbrunnen, Kalt- u. Warm-
haus nebst Gärtnerwohnung. Ferner
gehört dazu ein großes, massives Neben-
gebäude mit 7 Zimmern, Küche, Keller,
Verbeistall u. Wagenremise, ein großer
Gemüse- u. ein desgleichen Obstgarten.
— Der ganze Flächenraum beträgt
7 Morgen. — Sämmtliche Gebäude
sind äußerst solid und geschmackvoll
gebaut, befinden sich im besten Zu-
stande. Auf Verlangen können auch
noch 135 Morgen zusammenhängender
Acker (Weizenboden) mit Wirtschafts-
gebäuden dazu gegeben werden.

Darauf Reflectirende bittet man, ihre
Nachfragen unter der Chiffre M. 46
an die Exped. der Breslauer Zeitung
zu senden. [1683]

Ein zusammenhängendes, sehr ein-
trägliches Gut, 10 Minuten von
Chaussee und 20 Minuten von Stadt
und Bahnhof entfernt, über 800 Mor-
gen groß incl. sehr guter Wiesen,
herrschaftliches komfortabel eingerich-
tetes Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude,
fast neu, lebendes und todes Ju-
ventor gut und übercomplett, große
Milcherei, ist für den Preis von 67
Mille, bei 25-30 Mille Anzahlung
mit voller Ernte aus freier Hand zu
ohne Einmischung eines Dritten, Fa-
milienverhältnisse wegen, sofort zu
verkaufen. [1689]

Offerten unter Nr. 57 an die Ex-
pedition der Bresl. Zeitung.

Ein Restaurant
Café — chantant
in Gdrlitz, in flotten Gange, ist mit
800 Thlr. Anzahlung sofort zu ver-
kaufen. Adresse sub Chiffre F.
4256 erbittet die Annoncen-Ex-
pedition v. Rudolf Mosse in Bres-
lau zur Weiterbeförderung. [6293]

Anderweitiger Unternehmungen
halber ist ein am diesigen
Plaze best eingeführtes, renom-
miertes
Spirituosen- und
Liquenr-Fabrikations-
Geschäft
mit bedeutender, bekannt guter
auswärtiger und hiesiger Kunden-
schaft bei einer Anzahlung von
2000 Thlr. ohne Activis und
Passivis bald oder später
zu verkaufen.
Offerten sub U. Nr. 535, be-
förder die Annoncen-Expedition
Bernh. Grüter in Breslau,
Ring, Niemezeile 24. [6357]

Ein Nikolaistraße Nr. 22 gelegenes
Lokal mit vollständiger Einrich-
tung fürs Cigarren-Geschäft geeignet,
ist sofort zu übergeben. [4014]

Näheres bei Reinhold Klog & Co.,
Schweidnitzerstraße 16/18.

Ein über 20 Jahr an einem Plaze
Schlesiens betriebenes Tuch-,
Modewaaren- und Herren-Gar-
derobe-Geschäft ist wegen anderen
Unternehmungen sofort zu verkaufen
oder es wird für dieses Geschäft ein
tüchtiger Socius gesucht, der auch das
Geschäft allein zu führen im Stande
sein muß. Erforderlich 2-3000 Thlr.
Offerten unter P. R. 67 Expedition
der Breslauer Zeitung. [1718]

Eine
sichere Existenz.
In einer belebten Stadt Ober-
schlesiens ist ein sehr renommirtes
mit fester und zahlreicher Kundschaft
versehene Bier-Berand-Geschäft
Familienverhältnisse halber bald zu
verkaufen.
Dasselbe mit allen Zurüstungen
ausgestattet, bietet Jedem eine sehr
sichere Existenz und dürfte einem
Solchen, dem die Errichtung einer
Restauration angenehm wäre (geeig-
nete Räume dazu sind vorhanden),
mehr als verdoppelt werden.
Offerte unter G. K. 72 in den
Briefl. der Bresl. Ztg. [4007]

Ein feines Puzgeschäft
am hiesigen Plaze ist krankheitshalber
sofort zu übergeben. [3996]

Näheres durch
Goldstein & Silberstein,
Ring 52.

Ein reell solides Fabrikgeschäft mit
alter Kundschaft zu verkaufen;
auch gegen ein Haus in Breslau oder
Gut bei Breslau zu verkaufen.
Offerten angenommen R. K. 31 in
der Expedition der Bresl. Ztg. [3751]

1 rentables Colo-
nial-Geschäft
in der belebtesten Kreisstadt Nieder-
schlesiens, an belebtester Straße, ist
anderer Unternehmungen wegen, mit
Grundstück sehr günstig zu erwerben.
Agenten unberücksichtigt.
Directe Verwendungen unter N. A.
393 an die Annoncen-Expedition
von Haafenstein & Vogler in
Breslau, Ring 29 einzusenden.

H. Karfunkelstein
& Co.,
Bier-Groß-Handlung,
Schubbrücke Nr. 32,
empfehlen für 1 Thlr. frei
ins Haus excl. Glas, à Flasche
1/2 Liter.

Karwiner Märzener 12 Fl.	12
do. Lagerbier 14	14
Wiener Märzener 12	12
Culmbacher 12	12
Erlanger 12	12
Rührberger 12	12
Pilsener 12	12
Böhmisch 15	15
Bodenbacher 15	15
Staliker 15	15
Leitmeritzer 15	15
Waldschlößchen 20	20
Oberrlicher Lagerbier 20	20
Saganer 20	20
Tiboli 20	20
Gräher 20	20
Tafel-Bier 24	24
Doppelner 24	24

Englisch Bortor von
Barclay Berlins &
Co. in London 6
Bourbon Ale 5

Wir garantiren rein ge-
haltene Qualität dieser
Biere und bitten, genau auf
unsere Firma zu achten,
deren Kellereien und Com-
ptoir sich zur Schubbrücke
Nr. 32 befinden. [5-85]

Expeditionen nach außer-
halb, nicht unter 50 Flaschen,
finden prompteste Erledigung.
Bei Entnahme in Gebir-
den die billigsten Preise.

Der Bockverkauf
auf der Herrschaft
Ober-Glogau DS.
beginnt [6350]
Ende October cr.

Der Bockverkauf
aus der Stammscheide zu Liptin
beginnt am 1. November.
[1728] von Rudzinski.

Der Bock-Verkauf aus meiner
Regrett-Stammhähner beginnt am
23. October. [1585]
Rittsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Der Bock-Verkauf
in der Stammschäferei Stachan
bei Strehlen hat begonnen. [6134]
von Stegmann.

Stammheerde zu Gnsfan,
35. Jahrgang.
Bockverkauf
am 1. Novbr. cr.

Frische
Trüffeln,
Görzer Maronen,
Teltower Rübchen,
geschälte
Amerikan. Aepfel,
Türkische Pflaumen,
Elbinger Neunaugen,
Bücklinge, Sprotten,
Fluss- u. Seefische
empfehlen [3997]
E. Habndorf,
Fluß-, See- und Delicatessen-
Handlung,
Schmiedebrücke 22.

Transparente
Alabaster-Glycerin-
Seifen,
in den feinsten Blumengerüchen und
in sechs Farben,
Cristallseifen,
in rother und Opal-Farbe,
Transparente aromatische
Kräuter-Glycerinseife
in grüner Farbe, gut parfümirt,
Pommade Diaphanine,
eine vollkommene transparente
Pommade,

Feinste französische
Blüthen-Pommade,
Eispommade, Erdbeer-
Pommade,
Pommade double
aux fleurs,
Rindermark-u. China-
Pommade,
Pommade Philome,
Balsamische Tannin-
Pommade,
äußerst kräftigend auf den Haarwuchs
wirkend,
Cosmétique aux fleurs
Feinste Wachs-
Pommade,
Ollven-Herz-pommade,
Harz-Wachs-
Pommade

empfeilt die Niederlage der
Toiletteseifen u. Parfümerie-Fabrik
F. Tellmann,
Karlsstraße Nr. 42,
nahe der Schweidnitzer-Straße
(Fabrik Dhlauer Chaussee).

Wagenpferde,
zwei elegante [1690]
egalfarbig, braune Stuten, vierjährig,
beide tragend, mit Vollblutbesten
belegt, stehen zum sofortigen Verkauf
bei
Eitas Seyner,
Kaufmann in Pleßchen.
[1690]

Der Bockverkauf
auf der Herrschaft
Ober-Glogau DS.
beginnt [6350]
Ende October cr.

Der Bockverkauf
aus der Stammscheide zu Liptin
beginnt am 1. November.
[1728] von Rudzinski.

Der Bock-Verkauf aus meiner
Regrett-Stammhähner beginnt am
23. October. [1585]
Rittsche bei Alt-Boyen.
Lehmann.

Der Bock-Verkauf
in der Stammschäferei Stachan
bei Strehlen hat begonnen. [6134]
von Stegmann.

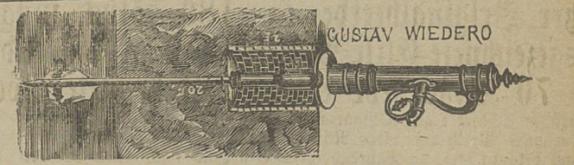
Stammheerde zu Gnsfan,
35. Jahrgang.
Bockverkauf
am 1. Novbr. cr.

Cigarren, Rauch- u. Schnupftabak.
Selbsttrauben und Wiederverkäufern kann ich sehr schöne und wohl-
schmeckende Sorten empfehlen à Mille 10 und 11 Thlr. Ferner à Mille
12 Thlr., 13 1/2, 15, 16, 20, 25-50 Thlr. u., bei Entnahme von 1000 Stück
Zusendung franco per Post oder Bahn.
Weine, billige und feinste Sorten. Benedictiner, Chartreuse, echten
Maraschino und andere Sorten.
Köln's Dombau-Loose à Loos 1 Thlr., Ziehung am 15. Januar 1874,
Loose zur Deutschen Lotterie à Loos 1 Thlr., Ziehung am 15. Decbr. 1873,
Loose zum Besten der Ueberschwemmten a. d. Ostsee à Loos 15 Sgr.,
Ziehung am 13. November 1873, zu haben bei [1599]

Joseph Hietsch,
vis-à-vis der Pfarrkirche.

Prima-Wilcoes-Schmalz in Original-Fässern,
besteuert und unbesteuert billigt bei [3878]

Carl Schirmer, Salz-Geschäft,
Lauenzienstraße 20 b.


GUSTAV WIEDERO
Rammbrennen empfiehlt die Pumpenfabrik von [6327]

Gustav Wiedero,
Neue Antonienstraße 3, in der Landwirtschaftlichen Ausstellung.


R. STILLER
Abrechts-
straße Nr. 35
im
Hause des
Schlesischen
Bant-Vereins
Abrechts-
straße Nr. 35
im
Hause des
Schlesischen
Bant-Vereins

Breslau, [6297]

! Portland-Cement-Röhren!
von 1 Meter Länge und 0,15-0,95 Meter Durchmesser.
Diese Röhren, von bestem Portland-Cement, innen geglättet und sauber
gefertigt, eignen sich besonders zu
„Eisenbahn- und Chaussee-Durchlässen“,
„Canal- und Wasserleitungs-Anlagen“.
Da der Cement bestmüchlich durch Zutritt von Rasse feinstart und dadurch
immer widerstandsfähiger wird, so sind dieselben den besten Ebonröhren nicht
nur gleichzustellen, sondern durch ihre größere Dauerhaftigkeit auch vor-
zuziehen.
Vergleichen Röhren werden in Berlin, den größeren Städten am Rhein
und in Hannover schon seit Jahren mit Vortheil verwendet und finden
allgemeine Anerkennung.
Preis-Courante und specielle Angaben stehen auf Wunsch jederzeit zu
Diensten.

F. Kaufmann in Ludwigshafen am Rhein
(vormals Boyer & Consorten)
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen
insbesondere für Wohngebäude, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, Kranken-
häuser, Gefängnisse, Malzdarren, Trockenräume, Fabriken und öffent-
lichen Bauten jeder Art. [6324]

Gründung des Geschäfts im Jahre 1856.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in
der Wäsche nicht einläuft, mit der Hand gestricke Herrensocken,
Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damenjaden,
Wendeländer u., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [5654]

aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9,
neben dem Hotel zum weißen Hof.

Nicolaus Hartzig

Bisiten-Karten,
in neuester Art angefertigt,
100 Stück 15, 20, 25 und 30 Sgr.,
Berlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Monogramme und Wappen auf
Briefbogen u. Converts
empfeilt in schönster Ausführung
die Papier-Handlung [5444]

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstr. 51.

Das [6247]

Pianoforte-Magazin
von
A. Kohn vorm. Berndt,
Dhlauerstraße 8,
bietet die größte Auswahl guter
Stückel und Pianinos
unter mehrjähriger Garantie.
Ratenzahlungen genehmigt.

Etiquettes
für Wein, Spirituosen u. Wa-
aren in größter Auswahl bei
S. Scheffer, Messergasse 36, 1.

G. H. Simon's & Co.
Chinesische Cher-Niederlage,
Neue Taschenstraße 30,
empfeilt vorzüglich Souong- u. Pecco-
Thee nach Qual. u. bill. Preisen.

!! Cigarren-Offerte !!
Wiederverkäufern empfehle ich nach-
stehende Cigarrensorten wie: Globo
8 1/2 Thlr., Reonde-Dro 9 Thlr., Ma-
rillo 10 Thlr., Sophia 12 Thlr., Za-
mora 16 Thlr., Plantador 16 Thlr.,
Bella Jubbiana 20 Thlr., feinste Tra-
bucos, Jaba, Felix-Brasil mit Sabanna
24 Thlr. u. f. w. Probebeutel gegen
Nachnahme. [6330]

Ferdinand Depoix,
Cigarrenfabrik in Magdeburg.

Dittersbacher Kernseife.
Niederlage: Taschenstr. 10/11 b. Adam.

Petroleum
in bekannter feinsten, geruchloser Qua-
lität, à Liter 3 Sgr. 2 Pf., in Ori-
ginalfässern (Fab gratis) am billigsten.
Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen
à Pad 6 Sgr., bei 10 Pad à 5 1/2 Sgr.
Wiener Kerzen à Pad 11 Sgr., bei
10 Pad à 10 Sgr., bei 25 Pad
à 9 1/2 Sgr. [5489]

A. Gonschior, Weidenstr.
Nr. 22.

Kessel- und Brücken-Nieten
die Röhren- und Nieten-Fabrik von
Albert Hahn,
Berlin, Schillingstraße 1214, und Düsseldorf.

Verkauf der alten
Nischwiger Originalheerde

Wegen gänzlicher Auflösung der Stammheerde werden
Montag, den 10. Novbr. a. c. Vorm. 11 Uhr
aus meiner altberühmten, völlig gesunden Nisch-
wiger Originalheerde ca. 180 Stück junge,
ausgezeichnete Elite-Mütter (z. Theil tragend),
sowie 70 Stück sehr edle 1 3/4 Jahr alte Böcke
in hiesiger Schäferei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft.

Prämiiert wurden Thiere der Heerde auf allen bisheri-
gen Schauen, so auch im Juni in Wien unter „Do-
min. Silberkopf, Kr. Ratibor, Besitzer Trh.
v. Sidstadt“, welcher im letzten Winter einen Theil der
Elite-Heerde hierselbst erwarb. Ueber Ursprung,
Züchtung u. der Nischwiger Heerde verweise auf
das Deutsche Heerdebuch Bd. I. S. 22, Bd. II. S. 113, Bd. III. S. 105
unter „Klein-Granden.“

Von den Bahnstationen Leobischütz oder Cosel der Oberschles. Eisen-
bahn ist Klein-Granden in 1 resp. 2 1/2 Stunden bequem zu er-
reichen. Wagen stehen auf vorherige rechtzeitige Anmeldung auf genannten
Stationen bereit; Auskunft ertheilt stets bereitwilligst der Besitzer.

Klein-Granden, Post Gnadenfeld Oberschles.
Boenisch.



Der Bock-Verkauf

aus der Karlsdorfer Regretttheerde
rein Hirschtiger Abstammung (sowohl von väter-
licher, als mütterlicher Seite) beginnt am
1. November ex.

Die von hier in Wien ausgestellten Böcke
und Mütter wurden mit
der Verdienst-Medaille,
die ausgelegten Blicke mit
der Fortschritts-Medaille
prämiiert.

Karlsdorf, Kreis Nimptsch,
Post Jordansmühl, 15. October 1873.
Mens.

Eine seltene Goldmünze, 10 Dtl.,
b. J. 1656, Herzog Georg v. Brieg,
ist zu verkaufen.
Näheres durch Brief (franco) poste
restante Platz 202. [4015]

Stellen-Anerkennung und
Gesuche.

Ein Lehrer, welcher in Mathematik,
wie in alten und neuen Sprachen
Unterricht ertheilt, melde sich bei S.
Werner, Hofmarkt 11. [4004]

Eine [1630]
geprüfte Erzieherin,
gleichviel welcher Confession, in Musik
und fremden Sprachen recht tüchtig,
wird für 4 Mädchen von 6 - 12 Jah-
ren per 1. Januar 1874 auf's Land
gesucht.

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen
werden erbeten unter H. T. poste
restante Kranowitz.

Gouvernanten
und Bonnen placirt sehr vortheilhaft
das von der hohen k. l. Stahlfabrik
cessionirte Central- Stellenver-
mittlungsinstitut der
Frau Julie Beck
in Wien.

Praterstraße 45.
Wohnung und billige Pension im
3. Stüt. [1716]

Ich suche für meine Conditorei und
Pfefferschlägerei ein gewandtes und
anständiges Mädchen [6321]

als Verkäuferin.
C. Adling in Schweidnitz.

Verkäuferin-Gesuch.
Für ein feineres Modewaaren-
Geschäft einer lebhaften Mittelstadt
Sachsens wird ein freundliches, sehr
gut gebildetes, gewandtes junges
Mädchen von angenehmen Aeußeren
aus achtbarer Familie als Verkäuferin
gesucht. [6331]

Dieselbe findet vollständige Aufnahme
in der Familie, wobei ihr die liebe-
vollste Behandlung und sehr angenehme
Stellung geboten wird.

Das selbige schon in einem solchen
Geschäft conditionirt, wird bei den
genannten, erforderlichen Eigenschaften
nicht unbedingt beanprucht.
Offerten sub Chiffre C. P. 533 mit
Beilage der Photographie befördert
die Annoncen-Expedition Haasenstein
& Vogler in Dresden.

Ein alleinst. Fräulein, mit d. Nadel
als im Haushalt bewandert, sucht
als Repas. od. Leiterin d. Haus-
halts, od. zur Erzieh. jung. Kinder
u. Unterricht i. Franz. u. bald Stelluna.
Gehalt 40 Thlr. Offert. A. E. Z.
poste restante Görlitz. [6319]

Für ein Band- und Strumpf-
waaren-Geschäft in der Provinz
wird zum 1. Januar l. J. ein routin-
irter [6349]

Reisender
gesucht, der mit der Branche vertraut
und als solcher bereits mit Erfolg
ihätig war.
Offerten sub N. H. 400 befördert
die Annoncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Ein renommirtes Haus, sucht per
halb oder später einen Reisenden,
der bisher in einem größeren
Destillations- und Liqueur-Geschäft
ihätig war, zu engagiren. Offerten
M. G. 100. Deuthen Ds. [4011]

Ein älterer, erfahrener Buchhalter
und Correspondent sucht, getücht
auf gute Empfehlungen, per 1. Ja-
nuar l. J. oder auch früher Stellung,
gleichviel in welcher Branche. — Of-
feren werden erbeten unter Chiffre
B. M. 60 durch die Exped. der
Bresl. Zeitung. [3916]

Als Buchhalter, Correspondent,
Berwalter u. sucht sofort
Stellung [3903]

Herrmann Ehrlich,
Schmiedebrücke 16.

Zum baldigen Antritt
suche ich für mein Colo-
nialwaaren-Geschäft einen
tüchtigen gut empfohlenen
Commis
bei gutem Salair. [6346]

Gottesberg i. Schl.
Wilhelm Hübner.

Für mein Modewaarengeschäft suche
ich zum baldigen Antritt [4000]

1 gewandten Verkäufer und
1 Lehrling mit guter Schulbildung,
M. Brieger.

Ein Commis (Speccirist) gewandter
Verkäufer der poln. Sprach. mächt.,
sucht veränderungs. Stellung
Antritt per 1. Januar 1874.
Gest. Off. erb. A. R. 2 poste res-
tante Zof. [3977]

Für mein Kurz- und Galanterie-
Waaren-Geschäft suche ich einen
jungen Mann, polnischer Confession,
der der polnischen Sprache mächtig
und mit der Buchführung vertraut ist,
zum sofortigen Antritt. [1731]

Matcus Hamburger in Gleiwitz.

Ein junger Mann sucht per 1. No-
vember in einer größeren Stadt,
in einem Weis-, Kurz-, Modewaaren-
Geschäft, Stellung [1691]

Offerten an die Expedition der
Bresl. Zeitg. unter C. T. 58.

Einen praktischen De-
stillateur, jüd. Conf., der
polnischen Sprache mächtig, sucht
zum baldigen Antritt [6223]

Gleiwitz. J. Glogauer.

Den geehrten Herrschaften,
wie Stellen-undenden jeder
Branche empfiehlt sich zur ge-
fälligen Beachtung das Verfor-
gungsbureau i. Görlitz, Breite-
straße 20 Golze. [6351]

Stellensuchende aller Branchen
werden placirt Bureau Ger-
mania, Sonnenstr. 24. [3776]

Das Eisenwerk Herminen-
hütte zu Laband Ds. beabsich-
tigt zum 1. April 1874 wegen
Vergrößerung des Werkes einen
2ten Betriebsbeamten
zu engagiren. [1721]

Ein tüchtiger
Konditorgehülfe
findet bei mir gegen Reisefosten-
Entschädigung und hohes Gehalt
ein dauerndes Engagement.
Richard Jahr, in Danzig.

Bräutigamen
können sich zu sofortigem Antritt mel-
den in der Damofabrikerei von
Bremer & Fraenkel,
Leobischütz. [1713]

Ein Brauer, der als Erster in einer
Dampfbrauerei fungirt, Ober- u.
Untergährung vertraut, sucht Stellung.
Offerten nimmt die Expedition der
Bresl. Zeitung unter Nr. 69 entgegen.

Ein tüchtiger Maschinist
(Maschinenschlosser), der mit sämt-
lichen Reparaturen vertraut, sucht per
1. November c. anderweitig Engage-
ment. Gefällige Offerten werden unter
poste restante O. F. 31 Piesnitz
erbeten. [6362]

Ein im Baufache erfahrener Tech-
niker, wo möglich Zimmerer,
welcher im Bauerechnungswesen be-
wandert, selbstständige Bau-Abrech-
nungen sowie Bauanschläge anfertigen
kann, findet sofort Beschäftigung. Be-
werber wollen sich unter Angabe ihrer
Ansprüche A. B. poste restante
Zabrze melden. [1725]

Ein untergeordneter militairfreier
Gärtner mit guten Attesten über
Topfpflanzen, Ananasstr., Drangerie
sucht per 1. December oder 1 Januar
dauernde Stellung. Gefällige Adressen
unter A. 70 an die Expedition der
Bresl. Zeitung erbeten. [3995]

Zum baldigen Antritt und später
können sich untergeordnete Wirth-
schaftsbeamte bei 100, 120, 150 und
200 Thlr. Gehalt und freier Station
melden im Stangen'schen Annoncen-
Bureau, Breslau, Carlstraße 28.
Nur Bewerber mit guten Empfehlungen
werden berücksichtigt. [6330]

Ein verheiratheter sehr tüchtiger mit
den besten Zeugnissen und Em-
pfehlungen versehener
Wirthschafts-Inspector,
in allen Branchen der Landwirtschaft
erfahren, dabei ein sehr gebildeter und
bescheidener Mann noch activ, sucht
Neujahr oder Ostern l. J. Stellung.
Näheres Auskunft ertheilt das L.
Stangen'sche Annoncen-Bureau
(Emil Kadath Breslau, Carl-
straße 28. [6341]

Ein verh. prakt. [1685]
Wirthschaftsbeamter,
besser Frau die Viehwirtschaft zu
beaufsichtigen vertritt, wird für 2ten
Januar gesucht. Meld. mit Beif.
abgeh. Jeun. unter Chiffre B. S. oo.
poste rest. Breslau.

Neu Commis und Buchhalter
placirt stets S. Ganigs Bwe.
Leobischütz. 1 G. W. arte 1. Rückantio.
i. beizufügen. [1393]

Ein junger Mann, Primaner,
sucht in einer Fabrik als Volontair
Stellung. — Offerten sub A. B. 20
poste restante Ples Ds. erbeten.

Ein ordentlicher Knabe kann sich
als Lehrling melden bei
Schweidnitz. M. Wetter,
Mechaniker u. Optiker.
[3982]

Ich suche für mein Producten-
Geschäft einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Hermann Gumpel,
Ring 59. [6343]

Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern,
mit genügender Schulkenntn.,
aber nur ein solcher kann sich melden.
A. Katschinsky, Eisenhandlung,
[1683] Myslowitz.

Vermietungen und
Miettsgeuche.
Intentionsspreis 1 1/2 Sgr. die Zeit.

Ein möblirtes Zimmer zum
1. November zu vermietten Nicolai-
straße Nr. 2 [4006]

Ring, Niemezeile 14, helle Par-
terre-Räumlichkeit zum Ge-
schäft oder Comptoir zu vermietten.

Zwei fein möblirte Zimmer
sind sofort oder pr. 1. November zu
vermietten Grünstraße 28a, 3 Trepp-
en links. [3994]

Ein junger Mann, Beamter, sucht
ein gut möblirtes Zimmer. Of-
fen mit Preisangabe sub H. G. 25 poste
restante Breslau. [3993]

Große Arbeitsräume
für Fabriken, Tischler u. passend,
auch Stallung nebst Remise zu ver-
mietten. Bläckerstraße 7. [6354]

Eine Parterrewoh-
nung, bestehend aus
3 Zimmern, Alkove
Küche u. ist sofort
zu beziehen. Näh.
Agnesstraße 10.

Zu den Werderstraße 28, auf dem
Hauptsteuerrath's Grundstück gele-
genen ehemaligen Salz-Spicher habe
große und kleinere Logarräume preis-
mäßig abzugeben. [3879]

Carl Schirmer,
Lauenzenstraße 26 b.

Zu vermietten
Hintermarkt Nr. 1
die elegant ausgestattete zweite
Etage für 900 Thlr.,
die elegant ausgestattete dritte
Etage für 700 Thlr.,
mehrere Geschäfts-Localen zu 400
bis 1000 Thlr. [6095]

Näheres Ring 32 Bazar.

Breslauer Börse vom 20. October 1873.

Table with columns: Inländische Fonds, Amtl. Cours., Nichtamtli. C., and Ausländische Fonds. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Amtl. Cours., Nichtamtli. C., and Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Lists railway bonds and their prices.

Table with columns: Industrie- und diverse Actien, Amtl. Cours., Nichtamtli. C., and Fremde Valuten. Lists industrial stocks and foreign currencies.

Table with columns: Preise der Cerealien, Waaro, feine, mitte, ordinäre. Lists prices for various grains and cereals.